

DER CHUCK REID REPORT

zum Fall Haysom / Söring



**Der Chuck Reid Bericht
zum
Fall Haysom/Söring**

Chuck Reid

Impressum

Strategische Interessen der Deutschen Metallwirtschaft

Alle Rechte vorbehalten.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet dieses Werk in der Deutschen
Nationalbibliografie; elektronische ISSN: 1866-7226 und im Internet über <http://dnb.de>

© 2023 Verlag für Politik und Wirtschaft

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf in Absprache mit dem Herausgeber des Verlags
reproduziert werden.

ISBN 978-3-89-914-2-2-2

Alle Rechte vorbehalten.
© 2023 Chuck Reid

THEMATISCHES INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	6
Einführung Sockenabdruck	6
Einführung Doppeltäterschaft	8
Einführung Terry Wright	10
 Alibi	
Haben Jens und Elizabeth das Verbrechen gemeinsam begangen?.....	8
Elizabeths Aussage in Jens' Prozess	88 f.
Kinokarten	9 f., 96, 154
Zimmerservice	9 f., 87, 96 f., 164
 Anhang 1 - Der Terry Wright-Bericht	
Hintergrund – Terry Wright	10, 144
DNA und Serologie	146
Sockenabdruck.....	147
Luminol-Testung des Mietwagens	148
Diplomatische Immunität	149
Zugang zum Anwalt während der Vernehmung	150
„Sich für etwas schuldig bekennen, das man nicht getan hat“	152
Jens gestand das Verbrechen am 5. Juni 1986	153
Alibi	154
Hotel-Videokamera	155
Jens hat Elizabeth nicht wirklich beschützt	156
Fingerabdrücke auf der Kaffeetasse.....	157
Fehler in Jens' Geständnis	158
Jens' Verletzungen / Donald Harrington	159
Bericht von FBI-Spezialagent Stanley J. Lapekas	160
Watson-Bericht: FBI-Profil und Jens' Briefe.....	161
Harding-Bericht: FBI-Profil.....	162
Harding-Bericht: Psychische Erkrankungen	163
Hudson-Bericht: Zimmerservice und Schuhabdruck	164
Schlussbemerkungen	165
Das Locardsche Prinzip	166
Anhang 2 - Medienmanipulation	167
Anhang 3 - Experten-Meinungen	168
 Blutspuren (Serologie und DNA)	
Serologische Ergebnisse	21, 27 ff., 34
Elmer Gist - kein DNA-Test möglich	65, 103
Blutgruppe 0 wurde 26-mal vom Staatsanwalt erwähnt.....	71 f.
Blutgruppe B im Prozess - könnte AB.....	79 f., 131
DNA-Testergebnisse von 2009.....	126 f.
2016 DNA und Serologie korreliert	126 ff.,
2017 DNA-Wissenschaftler Schanfield und McClintock	130 ff.
2022 DNA-Rohdaten untersucht.....	142 f.

Vergleich (Seite an Seite) – Jens und Elizabeth	105
Geständnisse und Aussagen von Jens	
Vernehmung 1985	32
Geständnisse im Jahr 1986	
An Ricky – richtige und falsche Angaben.....	42 ff.
Fehlende weitere Untersuchungen von Ricky	53, 55
An britische Psychiater.....	56 f.
An den deutschen Staatsanwalt	57
Zeugenaussage im Prozess 1990	96 f.
Zimmerservice / Kinokarten	9 f., 85, 96
Bericht von Andrew Griffiths, Ph. D.	125
Verurteilung, Berufung, Freilassung	
Verurteilung.....	106
Interview mit Jake Bibb – Sockenabdruck	107 ff.
Berufungen (einschließlich 21-Tage-Regel)	110 f.
Entlassung auf Bewährung	104, 140 f.
Elizabeth	
Geständnis.....	51f.
Forensik	
Blutgruppe B auf Spüllappen	29, 34, 79 f.
Zigarettenstummel.....	19
Reinigung des Hauses, Vergleich ihres Fußes	20 f.
Fingerabdrücke auf Wodkaflasche.....	26, 72,
Schuh.....	17 f.
Socke	6 f., 21, 50, 52, 102, 105, 112 f., 115, 137, 147, 150, 166
Geständnis.....	52
Die Meinung des Halbbruders und der Freundin der Mutter	63
Lügen	16, 61, 88 ff.,91
Psychiatrische Diagnose	56, 62, 163
Sexueller Missbrauch bei ihrem Prozess	60 f., 90, 95, 128 f.
Zeugenaussagen in Jens' Prozess	
Mordwaffe.....	158
Alibi	84, 95, 105, 138
Motiv	129
Zimmerservice	96
Jens kam blutverschmiert zurück.....	88
Sexueller Missbrauch	60, 90
Reisetagebuch / Kaffeetasse.....	91
Interview über sexuellen Missbrauch im Jahr 2016.....	128
Haar im Waschbecken	30, 70, 102
Jens	
Forensik	
Fingerabdrücke	72

Haar im Waschbecken.....	70
Schuh.....	22
Socke	7, 31, 81 ff., 100, 105, 108 f., 113 ff.
Blutgruppe 0	21, 28 f., 45, 65, 71, 95 f., 105, 126, 128, 130, 142, 146
Verletzungen	45, 49, 92 f., 105, 138, 159
Briefe.....	77, 97 ff., 105, 155, 161
Jean Bass – Haysoms’ Nachbarin	94
Luminol-Test	
Fluchtwagen	24, 49, 88 f., 100
Fluchtwagen – Sylvia Moore.....	24, 49, 88 f., 100
Dusche.....	50
Vorgarten (Schuhabdrücke).....	17, 136
Psychologisches Profil des FBI	15, 50, 52, 135, 161 ff.
Schuhabdrücke	
Elizabeths Größe	17
Jens’ Größe	22, 50, 81 ff.
Zweiter Schuhabdruck.....	25, 52, 113, 136 f., 164
Sockenabdruck / Robert Hallett.....	6 f., 17, 76, 81 ff., 103, 108, 112 f., 117, 122, 135
Terry Wright	
Rolle im Fall	10 f., 37, 39, 51 f.,
Terry Wright Report	10 f., 125, 144 ff.
Reisetagebuch / Kaffeetasse.....	37, 91, 149, 157
Faktoren im Prozess	
Richter Sweeney’s Voreingenommenheit	68, 73 f.
Die Inkompetenz von Jens’ Anwalt	74 f., 115
Beweise, die die Geschworenen nie gesehen oder gehört haben	100 ff.
Beweise, die angeblich nie existierten	
Vergleich der Haare mit Elizabeth.....	30, 70, 102, 105
Fakten, die die Geschworenen nicht wissen konnten	
Drei Gerichtsmediziner, die für Justizirrtümer verantwortlich sind	103
Offensichtlicher Deal zwischen Elizabeth und dem Staatsanwalt	104
Zwei Straftäter	
Zweiter Schuhabdruck.....	136 f.
Tony Buchanan	120
William Shiflett und Robert Albright	116

Einführung

Mein Name ist Chuck Reid, und 1985 war ich fast bis Ende des Jahres der Chefermittler des Bedford County Sheriff's Department am Doppelmordfall Haysom. Während dieser Zeit landete jedes einzelne Beweisstück, das das Ermittlungsteam sammelte, auf meinem Schreibtisch.

Als die Morde am 3. April 1985 entdeckt wurden, war ich einer der ersten Beamten, die am Tatort eintrafen. In den ersten zwei Monaten arbeitete ich mit der regionalen Mordkommission zusammen, dann übernahm ich den Fall zusammen mit Ricky Gardner, einem jungen Beamten, der neu in der Ermittlungseinheit war.

Ricky und ich haben unterschiedliche Ansichten zu diesem Fall. Dies ändert nichts daran, dass ich seine Leistung in den ersten sieben Monaten der Ermittlungen als gute Arbeit anerkenne.

Nachdem Jens Söring und Elizabeth Haysom im Oktober 1985 die USA verlassen hatten, wurde der Fall zum „cold case“ und landete zum Ende des Jahres vollständig in Rickys Händen. In der Zwischenzeit arbeiteten wir gemeinsam an einem anderen Mordfall. Im April 1986 ging ich für kurze Zeit in den Ruhestand und kehrte später in das Bedford County Sheriff's Department zurück. Bis zu meiner Pensionierung im Jahr 1998 hatte ich mit dem Fall Haysom nichts mehr zu tun.

Ich veröffentliche diesen Bericht, weil sich nach Jens Sörings Freilassung und seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahr 2019 eine besondere Dynamik rund um den Fall Haysom/Söring ergeben hat, die nichts mehr mit der sachlichen Aufklärung des Falls, der realistischen Sach- und Spurenlage oder den juristischen Tatsachen zu tun haben.

In der Kriminalistik, Strafjustiz, den Medien und Gesellschaft sollte es nicht darum gehen, Mythen zu kreieren und Theorien zu entwerfen oder Fakten zu verdrehen. Alles das geschieht im genannten Fall.

Einige Leute haben angefangen Theorien über den Fall zu verbreiten, die eindeutig falsch sind. In diesem Bericht möchte ich die Fakten richtigstellen und transparent aufklären. Jeder hat das Recht auf eine eigene Meinung, Unwahrheiten und unsachgemäße Darstellungen jedoch müssen auch als solche benannt werden.

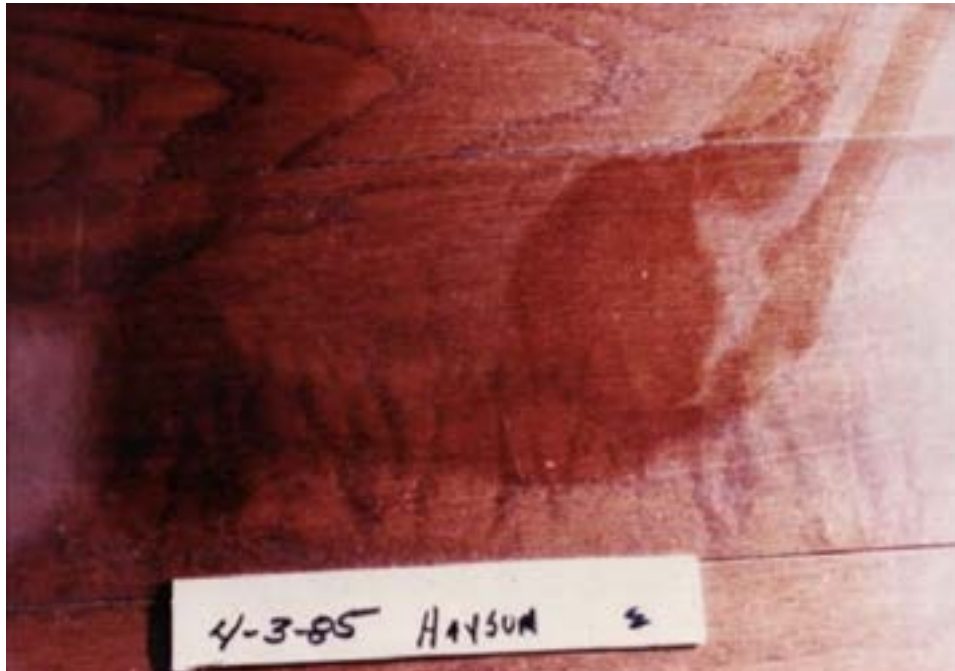
Der Fall Mordfall Haysom und alle damit verbundenen Einzelheiten umfassen nach Jahrzehnten unfassbar viele Verstrickungen und falsche oder lückenhafte Theorien und Darstellungen, von denen einige ganz besonders hervorstechen. Zahlreiche Besonderheiten des Falls und dem damit verbundenen Prozessen gegen die beiden Angeklagten erlangen tragischerweise weltweite Berühmtheit.

Der Sockenabdruck

Der erste gravierende Inhaltspunkt, den ich hier anprangere, ist die absurde Vorstellung, man könne jemanden mittels eines Sockenabdrucks, wie jene, die am Haysom-Tatort gefunden wurden identifizieren. Im Folgenden sehen Sie ein Bild des Abdrucks, der damals als Beweismittel vorgelegt wurde. Sockenabdrücke wurden in den letzten Jahren von führenden Experten als das bezeichnet,

was sie in Bezug auf strafrechtliche Relevanz sind: Junk Science, sprich keine ernstzunehmende und qualifizierte Methode, um sie als Beweismittel zu klassifizieren.

Aus den Tatortfotos:



Jeder kann sehen, dass der Abdruck verschmiert ist und der Fuß von einer Socke bedeckt war. Es gibt keine Hautrillen, wie bei einem Fingerabdruck. Ich habe dreißig Jahre Erfahrung in der Strafverfolgung und habe viele Fälle bearbeitet, in denen der Verdächtige Handschuhe trug. Nicht ein einziges Mal konnte ich die Schuld anhand eines Handschuhabdrucks nachweisen.

Bei dem Sockenabdruck oben haben wir keine Informationen darüber, um welche Art von Socke es sich handelte – Wolle, Nylon usw. – oder wie dick das Material war. Je dicker das Material ist, desto mehr Blut wird aufgesaugt, und desto größer erscheint der Abdruck.

Bei Jens' Verhandlung wurde dieser Sockenabdruck mit den Tintenfußabdrücken verschiedener Verdächtiger verglichen – mit anderen Worten, mit den Abdrücken von Füßen ohne Socken. Das ist wie der Vergleich von Äpfeln und Birnen! Es ist kaum zu glauben, dass dies überhaupt vor Gericht zugelassen wurde, und ich bin mir sicher, dass dies heute nicht der Fall wäre.

Damals, 1985, wurde uns klar, dass der Sockenabdruck nur einen begrenzten Wert als Beweismittel hatte, als wir einen Bericht des staatlichen forensischen Labors vom 29. August erhielten. Diesem Bericht zufolge könnte der Sockenabdruck von Elizabeths Halbbruder Julian stammen. Aber zu diesem Zeitpunkt hatten wir Julian bereits aus anderen Gründen ausgeschlossen, so dass wir wussten, dass der Abdruck nicht seiner war. Er sah nur so aus, aber das bedeutete nichts.

Das Einzige, was man mit einem Sockenabdruck wie diesem wirklich tun kann, ist, Verdächtige auszuschließen, deren Füße sehr viel größer oder sehr viel kleiner sind. Wir haben eine junge Frau als Verdächtige ausgeschlossen, weil sie sehr kleine Füße hatte. Aber jeder Mensch mit dieser ungefähren Fußgröße könnte den Abdruck am Tatort hinterlassen haben.

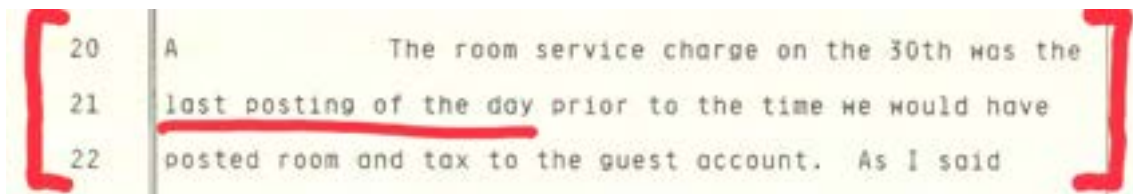
Doppeltäterschaft Jens Söring und Elizabeth Haysom

Wo nach Jahrzehnten Menschen keine neue Ansätze mehr finden, scheinen Sie zu auch absurden Theorien zu greifen, um Debatten aufrecht zu halten. Ein eklatantes Beispiel: die Behauptung, Jens und Elizabeth hätten das Verbrechen gemeinsam begangen. Diese Theorie ist so offensichtlich falsch, dass ich kaum glauben kann, dass sie sich jemand ausgedacht hat.

Lassen Sie es mich klar und deutlich sagen, als der ursprüngliche Chefermittler des Bedford County Sheriff's Department im Fall des Haysom-Mordfalls: Jens und Elizabeth haben Derek und Nancy Haysom nicht gemeinsam getötet. Die Beweise zeigen eindeutig, dass einer der beiden in Washington blieb, während der andere nach Bedford fuhr.

Wie kann ich mir da so sicher sein? Wegen Yale Feldman, dem Manager des Marriott Hotels, in dem Jens und Elizabeth am Mordwochenende wohnten. In der Tatnacht – am 30. März 1985 – bestellte einer der beiden beim Zimmerservice zwei Mahlzeiten für 33 Dollar, um dem anderen ein Alibi zu verschaffen. Nach Aussage von Herrn Feldman war die Zimmerservicegebühr die letzte Buchung des Tages am 30. März.

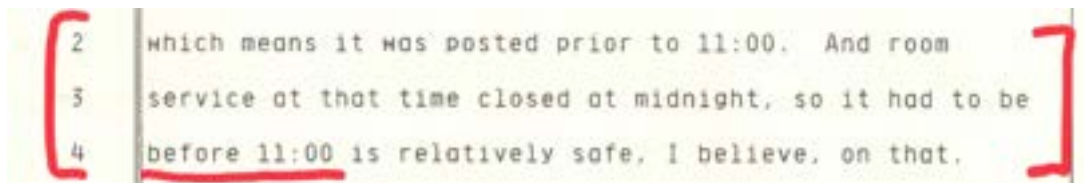
Aus dem Prozessprotokoll 6. Juni 1990, Seite 141:



20 A The room service charge on the 30th was the
21 last posting of the day prior to the time we would have
22 posted room and tax to the guest account. As I said

Diese letzte Buchung wäre kurz vor 23 Uhr erfolgt.

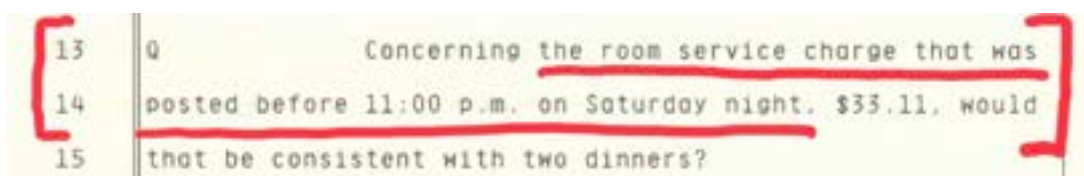
Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Juni 1990, Seite 142:



2 which means it was posted prior to 11:00. And room
3 service at that time closed at midnight, so it had to be
4 before 11:00 is relatively safe, I believe, on that.

Der Staatsanwalt akzeptierte die Aussage von Herrn Feldman als wahr, wie eine seiner Folgefragen zeigt.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Juni 1990, Seite 143:



13 Q Concerning the room service charge that was
14 posted before 11:00 p.m. on Saturday night. \$33.11, would
15 that be consistent with two dinners?

Auch Jens' Strafverteidiger akzeptierte die Aussage von Herrn Feldman als wahr. Warum sollte Herr Feldman einen Meineid über den Zeitpunkt des Zimmerservices leisten?

In jedem Fall konnte die Zimmerservice-Bestellung nur zwischen 17.30 Uhr und 23.00 Uhr aufgegeben werden, denn das Abendmenü trat erst um 17.30 Uhr in Kraft.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Juni 1990, Seite 149:

10 A Sometime on the 30th, probably it would have
11 to be after 5:30 in the evening when the dinner menu goes
12 into effect and prior to 11 p.m..
13 Q Now at the time, did you keep a log in the

Wenn der Zimmerservice genau um 17.30 Uhr bestellt worden wäre, sobald das Abendmenü in Kraft getreten war, hätten die Mahlzeiten zubereitet, auf das Zimmer geliefert und quittiert werden müssen, bevor Jens und Elizabeth abreisen konnten. Ihre tatsächliche Abreise konnte nicht vor 18.00 Uhr erfolgen.

Im Jahr 1985 galt noch eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 55 m.p.h., so dass die Fahrt vom Georgetown Marriott zum Haus der Haysoms mindestens vier Stunden gedauert hätte, vor allem, wenn man bedenkt, dass der größte Teil der Strecke nachts und teilweise über kleine, kurvenreiche Landstraßen zurückgelegt worden wäre.

Das bedeutet, dass Jens und Elizabeth – wenn sie gemeinsam unterwegs gewesen wären – frühestens um 22.00 Uhr, eher um 22.30 Uhr, angekommen wären. Die Beweise am Tatort zeigen, dass der/die Täter mit den Opfern Alkohol getrunken und wahrscheinlich einen Snack (Eiscreme) mit ihnen gegessen haben, bevor der Angriff begann.

Und all das soll zwischen 22.30 und 23.00 Uhr passiert sein? Ich glaube das nicht, und auch kein anderer Ermittler, der sich mit diesem Fall befasst hat.

Neben der Zimmerservice-Rechnung gibt es auch Kinokarten und einen eingelösten Scheck (aus dem Besitz und auf den Namen Klaus Söring, Jens' Vater) vom 30. März, die einer der beiden als Alibi für den anderen gesammelt hat.

Aus den Prozessunterlagen:



Nach Jens' Prozess nahm sein Anwalt Kontakt mit dem Manager des Kinos auf, in dem der Film 'Stranger than paradise' um 22.15 Uhr in der Nacht der Morde zeigte. Das sind die Karten ganz oben auf dem obigen Foto. Der Manager sagte, dass die Karten in der Reihenfolge des Verkaufs fortlaufend nummeriert waren, *unabhängig von der Vorstellungszeit*. Das bedeutet, dass der Manager anhand der Nummern der Eintrittskarten (27140 und 27141) feststellen konnte, zu welcher ungefähren Tageszeit sie gekauft wurden. Nach Ansicht des Kinomanagers wurden diese beiden Karten entweder als eine der letzten Karten für die Vorstellung um 20.00 Uhr oder eine der ersten Karten für die Vorstellung um 22.15 Uhr gekauft.

Aus Richard Neatons Brief vom 25. September 1991:

purchased before the 6:00pm show. Therefore, it is highly likely according to the movie theater representative that your tickets were purchased shortly before the 8:00pm show or as one of the first tickets sold for the 10:15pm show. The theater cannot tell

In Kombination beweisen die Aussage von Yale Feldman und die Aussage des Kinobetreibers zweifelsfrei, dass entweder Jens oder Elizabeth in Washington, D.C. waren, während der oder die andere in Bedford war. Kein mir bekannter Ermittler hat das jemals angezweifelt. Ich muss mich also wirklich über die Motive der Leute wundern, die so einen Unsinn wie die Theorie verbreiten, dass Jens und Elizabeth das Verbrechen gemeinsam begangen haben. Versuchen die Leute, die diesen Unsinn verbreiten, sich einen Namen zu machen, indem sie so tun, als hätten sie den Fall „gelöst“?

Der britische Ermittler Terry Wright und sein Report

Eine weitere Person, über deren Motive ich mich wundere, ist Terry Wright. Er ist einer der britischen Ermittler, die Ricky bei seiner Befragung von Jens in London 1986 unterstützten. Mehr als 33 Jahre später, nachdem Jens auf Bewährung entlassen wurde, veröffentlichte Wright einen Bericht über den Fall, in dem er versucht, Jens' Schuld zu beweisen.

Warum macht er sich die Mühe, das zu tun? Jens wurde auf Bewährung entlassen; er wurde nicht begnadigt. Rechtlich gesehen ist er ein verurteilter Doppelmörder. Warum sollte jemand einen Bericht schreiben, um das noch einmal zu beweisen? Was hat Herr Wright damit zu gewinnen – außer vielleicht Ruhm? In seinem Bericht lässt er es so aussehen, als hätte er den Fall ganz allein gelöst!

Einige Leute scheinen zu glauben, dass der Bericht von Herrn Wright seriös ist. Aber meiner Meinung nach ist er voller falscher Aussagen, falscher Fakten und falscher Schlussfolgerungen.

Das ist nicht verwunderlich, da Terry Wright bei den ursprünglichen Ermittlungen keine Rolle gespielt hat; er wusste erst im folgenden Jahr von den Haysom-Morden. Das gab er in einem Podcast zu, der eine „Bonus-Episode“ auf Englisch enthält. Bei Minute 5:59 sagt er:

„Ich habe mich in den 1980er Jahren nie mit der Forensik beschäftigt. Das wurde alles in Amerika gemacht, bevor ich damit zu tun hatte. An vielem war ich nicht beteiligt, weil ich Zeuge war. In den letzten Monaten, nachdem der Bericht (d.h. sein eigener) veröffentlicht wurde, habe ich mir das sehr genau angesehen.“

Terry Wright hat ein Recht auf seine Meinung, aber es ist eben nur eine Meinung: *eine* Meinung. Am Ende dieses Berichts habe ich einen Anhang angefügt, in dem ich auf einige Probleme mit seinem Bericht eingehe. Ich bin zu jedem Zeitpunkt bereit mit Terry Wright persönlich und ausführlich über seinen Bericht zu sprechen, da ich einer der ersten Ermittler am Tatort war und mich nicht wie Terry Wright lediglich vier Tage mit dem Fall beschäftigt habe.

Mein Ziel ist es, eine vollständige Aufzeichnung der Fakten und Beweise zu liefern, mit so wenig Meinung wie möglich. Die Leser können sich selbst ein Bild davon machen, was die Beweise nahelegen. Nun, ich konnte nicht alle Meinungen vermeiden, insbesondere was einige der wirklich abstrusen Aussagen über den Fall betrifft. Zum Beispiel die Behauptung einiger Leute, Jens Söring habe hochangesehene Wissenschaftler bestochen, um günstige DNA-Berichte zu erhalten. Das ist einfach zu dumm, um es ernst zu nehmen.

Wenn wir uns die Beweise gegen Jens ansehen, werden Sie vielleicht überrascht sein, wie wenig es tatsächlich gibt. Es ist nicht unmöglich, dass Jens zum Zeitpunkt der Morde im Haus war. Aber wenn er es war, hat er keine forensischen Beweise zurückgelassen – was einem Kunststück gleichen würde.

Interessierte Leser können in meinem Report zum Fall allen Ausführungen chronologisch folgen.

Chuck Rail
8/1/23

3. April 1985

Eine Freundin der Familie Haysom – Annie Massie – sucht das Haus von Derek und Nancy Haysom auf, nachdem sie ihre beste Freundin Nancy Haysom tagelang nicht telefonisch erreichen kann und entdeckt das ermordete Ehepaar.

Die Haysoms leben zu dieser Zeit als gesellschaftlich angesehenes Rentnerehepaar im wohlhabenden Vorort von Lynchburg, Virginia.

Aus der FBI-Akte über die Haysom-Morde:

"TELETYPE"

ROUTINE
RICHMOND (62D-2871) (P)
ROUTINE
DIRECTOR FBI ()
BUTTE ()
BT
UNCLAS
UNSUB(S); W. R. DERECK HAYSOM - VICTIM; NANCY ASTOR BENEDICT HAYSOM - VICTIM, MURDER, APRIL 3, 1985, LYNCHBURG, VIRGINIA, DOMESTIC POLICE COOPERATION
5/8/85

ON APRIL 3, 1985, VICTIMS WERE DISCOVERED AT A RESIDENCE LOCATED AT ROUTE 4, LYNCHBURG, VIRGINIA, ON HOLCOMB ROCK ROAD LOCATED IN BEDFORD COUNTY, VIRGINIA, BOTH HAVING BEEN BRUTALLY MURDERED. ✓
ACCORDING TO THE SHERIFF'S OFFICE, BEDFORD COUNTY, VIRGINIA, BOTH BODIES WERE EXTENSIVELY MUTILATED BY KNIFE WOUNDS AND IT WAS BELIEVED THE TIME OF DEATH WOULD HAVE BEEN DURING THE PREVIOUS WEEKEND, WHICH WOULD HAVE BEEN MARCH 30, 1985 TO APRIL 1, 1985.
VICTIMS WERE W. R. DERECK HAYSOM WHITE MALE, AGE 70, AND HIS WIFE, NANCY ASTOR BENEDICT HAYSOM, WHITE FEMALE, AGE 53. THE HAYSOMS WERE WEALTHY AND HAD WORKED AND TRAVELED EXTENSIVELY IN NOVA SCOTIA, CANADA; AUSTRALIA; RHODESIA; AND SOUTH AFRICA, AND HAD LIVED IN LYNCHBURG, VIRGINIA, APPROXIMATELY TWO YEARS. PRIOR TO LIVING IN LYNCHBURG, VIRGINIA, THEY RESIDED IN NOVA SCOTIA, CANADA.
NO MOTIVE FOR THE MURDERS HAS BEEN DETERMINED, AS THERE WAS NO ROBBERY, FORCIBLE ENTRY OR SEXUAL ABUSE.

April 4, 1985 - A

Der Fall wird mir zugewiesen. Eine meiner ersten Schlussfolgerungen ist, dass es mehr als einen Täter gegeben haben muss.

Aus einem Interview mit mir, veröffentlicht von der Washington Post am 9. März 2017:

"I walked in and I said, 'Gosh, what kind of gang did this?' " he said. "You're talking about two people who was pretty much mutilated."

His "gang" theory stemmed not just from the damage to the bodies but to the relative order of their surroundings. "There's no furniture turned over," he said. "To me, it's enough people to take control to where there was really no big fight."

Mit Paywall:

https://www.washingtonpost.com/lifestyle/magazine/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-virginia-was-the-wrong-man-convicted/2017/03/07/44c60742-e8b2-11e6-80c2-30e57e57e05d_story.html

Ohne Paywall:

<https://www.nzherald.co.nz/world/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-the-us-what-if-the-wrong-man-was-convicted/MOIPAHMHO6JFE2KWENQULYNFKE/>

Außerdem befinden sich die Haysoms in zwei weit voneinander entfernten Räumen, die jeweils Türen nach draußen haben. Auch dies deutet darauf hin, dass mehr als ein Täter beteiligt gewesen sein muss.

Aus den Tatortskizzen des Lynchburg Police Department:

(Die einzelnen Raumskizzen wurden von Sheriff J.E. „Chip“ Harding zusammengefügt.)



4. April 1985 - B

In der kriminalistischen Arbeit ist die Chemikalie Luminol ein wesentlicher Aspekt, wenn es um die Untersuchung und den Nachweis von Blut geht. Luminol reagiert auf kleinste Blutspuren, lange nachdem alle sichtbaren Spuren verschwunden sind. Diese Blutspuren werden unter UV-Licht sichtbar – selbst in Stecknadelkopfgröße.

Das Luminol-Thema ist im Mordfall Haysom wesentlich, da ich selbst die Testung vorgenommen habe und meine Ergebnisse jedoch niemals vor Gericht vortragen konnte.

Eine Luminoluntersuchung des Badezimmers am Tatort der Haysom-Morde zeigt, dass der oder die Täter nach der Tat geduscht und dabei große Mengen Blut abgewaschen haben.

Aus den Tatortfotos:



5. April 1985

Der Sheriff von Bedford County, Carl H. Wells, bittet das FBI, ein psychologisches Profil zu erstellen.

Aus der FBI-Akte über die Haysom-Morde:

Sheriff WELLS advised that no motive had been determined inasmuch as there was no sexual abuse or robbery or obvious forcible entry into the residence.

WELLS advised that he desired to have the FBI do a psychological profile and perhaps request the FBI to pick up a State's investigation, including developing background information regarding victims in Nova Scotia.

Richmond (62D-2871)
(1 - SAC)
(1 - ASAC)
(1 - SA)

JRA/ceg
5/1/85

62D-2871-2

SEARCHED INDEXED
SERIALIZED FILED

APR 1 1985

FBI - RICHMOND

b6
b7C

Das FBI gibt der Bitte von Sheriff Wells statt und erstellt ein psychologisches Profil.

Aus der FBI-Akte über die Haysom-Morde:

(Das FBI hat den Namen der weiblichen Verdächtigen geschwärzt, bevor es das nachstehende Dokument aufgrund eines Antrags auf Informationsfreiheit freigegeben hat).

FBI, QUANTICO, PERFORMED PSYCHOLOGICAL PROFILE AND BELIEVES
UNSUB(S) VERY CLOSELY RELATED TO VICTIMS.
POSSIBLE SUSPECT IS [REDACTED] WHITE FEMALE, AGE [REDACTED] WHO

b6
b7C

FBI-Spezialagent und Profiler Edward F. Sulzbach stellt fest, dass die Morde von einer Frau begangen wurden, die in einer engen Beziehung zu den Opfern stand.

Aus dem Schreiben von Staatsanwalt James W. Updike vom 18. Juni 1985:

Special Agent Edward F. Sulzbach of the Federal Bureau of Investigation who is trained in the field of compiling profiles of criminal suspects, viewed the scene and the evidence gathered during this investigation and stated that suspect was female and knew the victims. This affiant also viewed at the scene bloody

In einem Interview für den Dokumentarfilm „Das Versprechen / Killing for love" sagt Sulzbach, er habe sich auf die Tochter als wahrscheinlichste Mörderin festgelegt. (Dieser Film/diese Serie ist nicht mehr auf Streaming-Diensten verfügbar, aber DVDs können noch erworben werden).

6. April 1985

Die Tochter von Derek und Nancy Haysom, Elizabeth, ist Studentin an der University of Virginia in Charlottesville. Sie wird am 6. April 1985 zum ersten Mal verhört und lenkt den Verdacht sofort auf eine andere Frau, Fontaine.

Aus dem Prozessprotokoll vom 11. August 1987, Seite 11:

9	she told me in this interview, that maybe she was sort of
10	making it appear that Fontaine could possibly have
11	murdered her parents, and she said that yes, that she was
12	just trying to save her skin.
13	Q Save her skin?
14	A Yes, sir.
15	Q By making it look in April of '85 like
16	Fontaine had done it, is that correct?
17	A Yes, sir.
18	Q And she and Fontaine were supposedly
19	friends, weren't they?
20	A Yes, sir.
21	Q And when you talked to Elizabeth Haysom
22	about Fontaine initially on April the 6th, 1985, that being
23	the first interview we just heard--
24	A Yes, sir.

8. April 1985

Wir (die regionale Mordkommission und das Bedford County Sheriff's Department) erfahren, dass ein blutiger Schuhabdruck am Tatort, LR2, von einem Frauenschuh der Größe 8 bis 8 ½ stammt.

Aus dem Bericht des stellvertretenden Sheriffs C.L. Baker vom 8. April 1985:

TALKED TO MGR. AT THE FOOT LOCKER IN RIVER RIDGE. MAN STATED WHEN I SHOWED HIM PHOTO ^{OF THE PRINT} THAT THE PRINT WAS OF A NEW BALANCE SHOE AND THAT THEY MAKE DIFFERENT STYLES OF SHOES. A 9 1/2 FOOT PRINT WOULD SHOW A 8" OR 8 1/2" SIZE IN WOMEN'S SIZES. A 10" SIZE WOULD BE A 8" OR 8 1/2" WOMEN'S SHOE OR A SMALL BOYS SHOE.					
Reporting officer	Badge #	Sgt.	Sgt.	Capt	Date
C.L. Baker	152		370		

16. April 1985 - A

Wir (die regionale Mordkommission und das Bedford County Sheriff's Department) erfahren, dass Elizabeth eine Frauenschuhgröße von 8 trägt.

Aus dem Prozessprotokoll vom 18. Juni 1990, Seite 16:

13 Q Now in your -- at the April 16th interview
14 of Elizabeth Haysom, does she tell you that she wore a
15 size eight shoe?
16 A Yes, sir, she did.

16. April 1985 - B

Wir (die regionale Mordkommission und das Bedford County Sheriff's Department) erfahren, dass Elizabeth Merit-Zigaretten rauchte. Merit-Zigarettenstummel wurden neben der Vorder- und Hintertür des Haysom-Hauses gefunden.

Aus dem Prozessprotokoll vom 18. Juni 1990, Seite 10 und 11 (Ricky als Zeuge):

21 Q Now in April of 1985, you were present
22 during Elizabeth Haysom's interviews with you, is that
23 right?
24 A Yes, sir, I was.
25 Q And isn't it true that she smoked during
1 those interviews?
2 A I believe she did, yes, sir.
3 Q And did you notice that she was smoking
4 Merit cigarettes at that time?
5 A I don't recall; it's possible, yes, sir.
6 Q Well, there had been a Merit cigarette
7 recovered at the scene, or cigarette butt recovered at the
8 scene of the Haysom home, correct?
9 A Yes, sir.
10 Q And since Elizabeth Haysom was a suspect, it
11 didn't occur to you to check that kind of cigarettes she
12 was smoking during these interviews?
13 A I possibly could have, yes, sir.
14 Q But you didn't make any notes of that?
15 A Well, I might have at the time, but I don't
16 recall it right now, but it's very possible, yes, sir.
17 Q So it's very possible that she was smoking
18 Merit cigarettes during those interviews, is that what
19 you're saying?
20 A Yes, sir.

Ende Mai/Anfang Juni 1985 - A

Elizabeth überredet ihre Familie, das Haus ihrer Eltern selbst zu reinigen, bevor sie es zum Verkauf anbietet.

Aus dem Prozessprotokoll vom 24. August 1987, Seite 35:

14 Dr. Haysom will testify that he and other
15 members of the family were of the opinion
16 that of course they should send in
17 professional cleaners to clean up the blood
18 and things of that nature.
19 Elizabeth Haysom it seems thought that
20 that was an unusual and unnecessary
21 expense, volunteered to go in and clean up
22 her parents blood herself.

Aus dem Prozessprotokoll vom 24. August 1987, Seite 36:

9 Subsequent to that, however, Miss Haysom
10 went in with other people and did some
11 cleaning of her own. We have a witness
12 from Lynchburg who is subpoenaed who would
13 testify that she was cleaning in the area of
14 the fireplace, which the photographs show,
15 where Mr. Haysom's body was found, made
16 some statement to the effect of here are
17 pop's brains or something of that nature
18 while she was wiping.

Ende Mai/Anfang Juni 1985 - B

Elizabeth wird beobachtet, wie sie ihren Fuß mit einem blutigen Sockenabdruck am Tatort vergleicht.

Aus dem Prozessprotokoll vom 24. August 1987, Seite 36:

19 She also saw one of the footprints
20 that I have described there on the floor
21 and upon removing her shoe, placed her foot
22 in that impression to perform some type of
23 comparison I suppose. Dr. Haysom would say
24 that he considered that unusual and told
25 her to stop it.

Elizabeth wird auch dabei beobachtet, wie sie die vordere Fliegengittertür reinigt.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Oktober 1987, Seiten 439 und 440:

21 A Well she went back and cleaned the door on
22 the house, scrubbed it down herself, I was aware of that.
23 Q Scrubbed the door?
24 A I believe so, the door frame to the house.
25 Excuse me, that was the door screen, there was a screen

1 door to the house that was taken off by the investigators
2 after it had been cleaned by Elizabeth.

Dies könnte von Bedeutung sein, da Blut der Blutgruppe O – vermutlich das Blut des Mörders – auf dem Griff des Türgitters gefunden wird: 6FE. Jens wird durch DNA-Tests, die 2009 durchgeführt wurden, als Quelle von 6FE ausgeschlossen, wie weiter unten erläutert wird.

7. Juni 1985

Das staatliche forensische Labor stellt fest, dass der Sockenabdruck am Tatort einem Herrenschuh der Größe 5 bis 6 oder einem Damenschuh der Größe 6 ½ bis 7 ½ entspricht.

Aus dem Laborbericht:

A full length sock covered, right, foot impression was reproduced in the Item 43 photograph and the Item LR#5 flooring, bears a full length sock covered, left, foot impression. It appears that these impressions were made by one individual and are approximately 9 inches to 9½ inches in length, which corresponds to a size 6½ to 7½ woman's shoe or a size 5 to 6 man's shoe. It should be noted that these foot

25. Juni 1985 - A

Ich führe einen Luminol-Test an dem Auto durch, das Elizabeth am Wochenende der Morde gemietet hat. Ich finde keine Spuren von Blut.

Aus meinem Brief an Gouverneur Ralph S. Northam vom 2. Juli 1988:

In the course of my duties as Senior Investigator on the Haysom case, I had occasion to perform luminol testing on the interior of the gray Chevrolet Chevette rented by Elizabeth on the weekend of the murders. The testing took place on June 25th, 1985 at National Car Rental in Charlottesville, Va.

I followed procedure in the performance of the test, and I feel confident in the accuracy of the results I obtained. I had no reaction from the luminol indicating the presence of blood in the interior of the car. Luminol is very sensitive and the chemical within the luminol would have produced a luminating effect once it made contact with the iron in the hemoglobin of the blood. It would have picked up even the smallest molecule of blood. However, there was none, but I continued on and swabbed certain area's of the driver's side if the vehicle. I turned these sample's over to Invest. Steve Rush to be sumitted to the forensic lab for testing.

Die Richtigkeit des Luminol-Testergebnisses wird achtundzwanzig Jahre später, im Jahr 2013, von Ricky bestätigt.

Aus "Jens Soering: New turns in infamous Virginia case", von Sandy Hausman, WVTF/Radio iQ, 30. Oktober 2013:

"We did a luminal of the car. Luminal reacts to dried blood or invisible blood, and there was no sign of any blood in the car. Had there been just a minute spot of blood or whatever, the luminal would have still showed up for that."

Soering offered a simple explanation: Elizabeth committed the crime with help from another man and another vehicle. In 2011 the owner of a Bedford County transmission shop – Tony Buchanan – came forward to tell of a car dropped off at his shop shortly after the Haysom murders. When he got to work on Monday, he called the towing company.



Detective Ricky Gardner

<https://www.wvtf.org/law-crime/2013-10-30/jens-soering-new-turns-in-infamous-virginia-case>

25. Juni 1985 - B

Das Ergebnis des Luminol-Tests wird auch von Sylvia Moore, dem Reinigungspersonal der Autovermietung, bestätigt, die den Wagen bei der Rückgabe an die Autovermietung am 31. März 1985 inspiziert. Sie sagt, er sei „makellos“ gewesen.

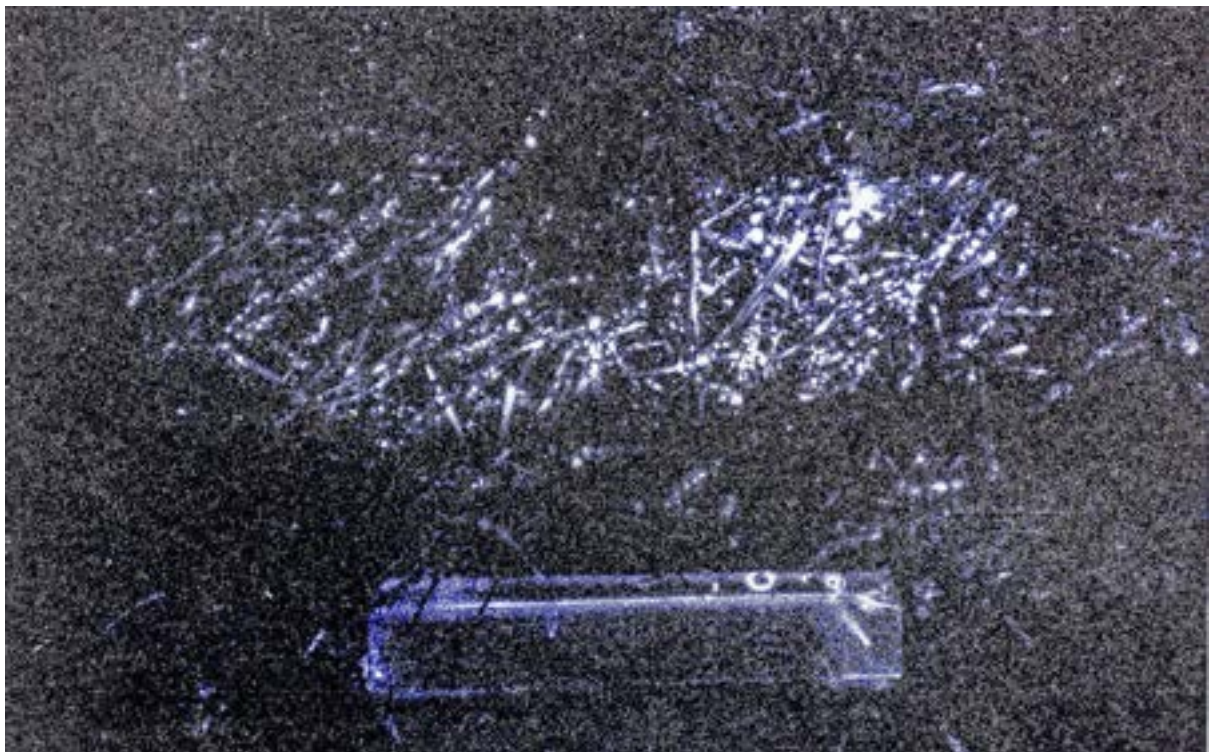
Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Juni 1990, Seite 132:

3	Q	Do you remember cleaning this particular
4		car?
5	A	Yes, I do.
6	Q	And how badly did it need cleaning?
7	A	The car didn't need cleaning at all.
8	Q	Didn't need cleaning at all?
9	A	
10	A	No. Most cars when they come back in
11		they're, you know, some wear and tear on them, but the car
12		was clean when it was returned, so mainly all I had to do
13		was the maintenance stuff under the hood. The rest of it
14		was spotless.

25. Juni 1985 - C

Luminol-Tests des Gehwegs und des Grases zwischen dem Haus und der Einfahrt zeigen, dass die Schuhe des/der Täter(s) noch sehr blutig waren, als sie das Haus verließen. Wenn der Mietwagen für die Fahrt zum Tatort benutzt worden wäre, hätte man Blut im Fußraum finden müssen.

Aus den Tatortfotos:



2. Juli 1985

Elizabeths Fingerabdrücke werden auf einer Absolut-Wodka-Flasche in der Nähe der Leiche ihres Vaters gefunden.

Aus dem Laborbericht:

Two (2) latent fingerprints on Item 17LR (Absolut Vodka bottle) have been identified with the submitted fingerprints of Elizabeth R. Haysom. The remaining latent prints were not identified with any of the submitted fingerprints or palm prints.

Sowohl Derek als auch Nancy Haysom haben einen erhöhten Blutalkoholspiegel.

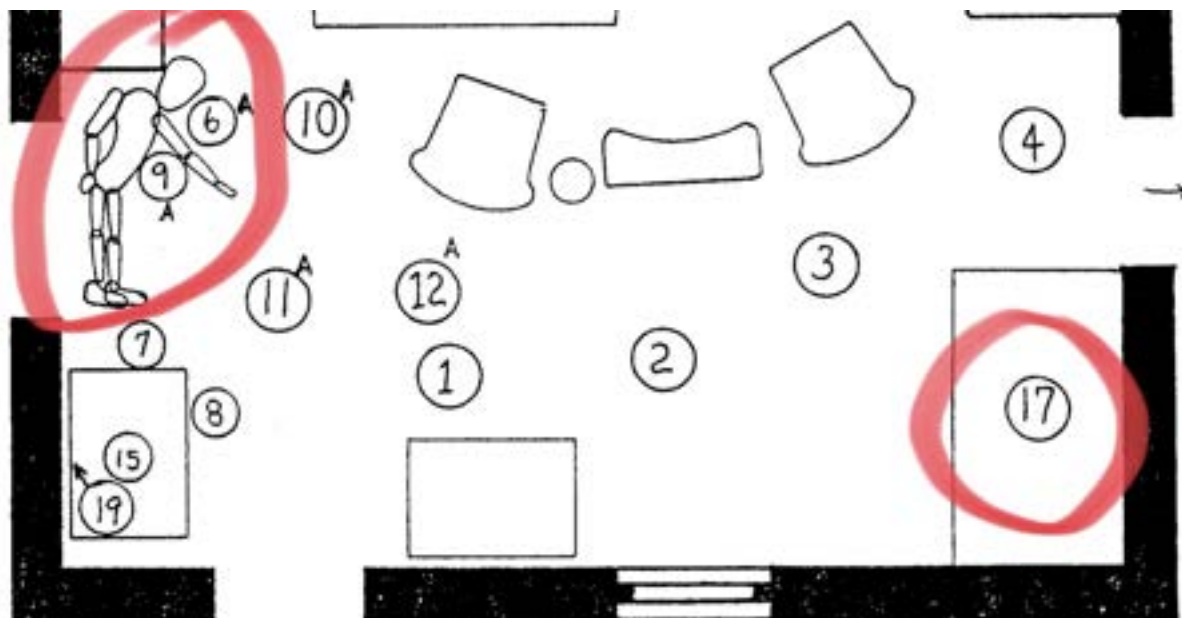
Aus den beiden Autopsieberichten vom 5. April 1985:

BLOOD: 0.22% alcohol by weight.
Negative for carbon monoxide.

BLOOD: 0.22% alcohol by weight.
Negative for carbon monoxide.

Die Leiche von Derek Haysom wird in der Nähe der Bar mit der Absolut-Wodka-Flasche gefunden.

Aus den Tatortskizzen des Lynchburg Police Department:



Elizabeth hatte das Haus ihrer Eltern eine Woche vor den Morden besucht, so dass sie bei diesem Besuch ihre Fingerabdrücke auf der Absolut-Wodka-Flasche hinterlassen haben könnte.

12. August 1985 - A

Die Gerichtsmedizinerin (und spätere Leiterin der serologischen Abteilung des staatlichen forensischen Labors) Mary Jane Burton legt einen umfangreichen Laborbericht mit den Ergebnissen ihrer Blutgruppen- und Haaranalysen vor.

Ein wichtiges Ergebnis ist, dass alle vier Blutgruppen am Tatort vorhanden sind: A-Blut von Derek Haysom und AB-Blut von Nancy Haysom, aber auch B- und O-Blut. Dies bestärkt mich in meiner Theorie, dass es mindestens zwei Täter gegeben haben muss, von denen jeder während des Kampfes verletzt wurde.

Aus dem Laborbericht:

37K Stain	X	-
38K ish cloth	X	B
4DR Stain	X	A

2FE Stain	X	O
3FE Stain	X	AB
4FE Stain	X	O

12. August 1985 - B

Eine der Blutproben der Blutgruppe 0, 6FE, befindet sich am Griff der Fliegengittertür am vorderen Eingang des Hauses.

Dieses Blut muss von (einem) Täter(n) stammen, da die Opfer die Blutgruppen A und AB hatten.

Aus den Tatortfotos:



12. August 1985 - C

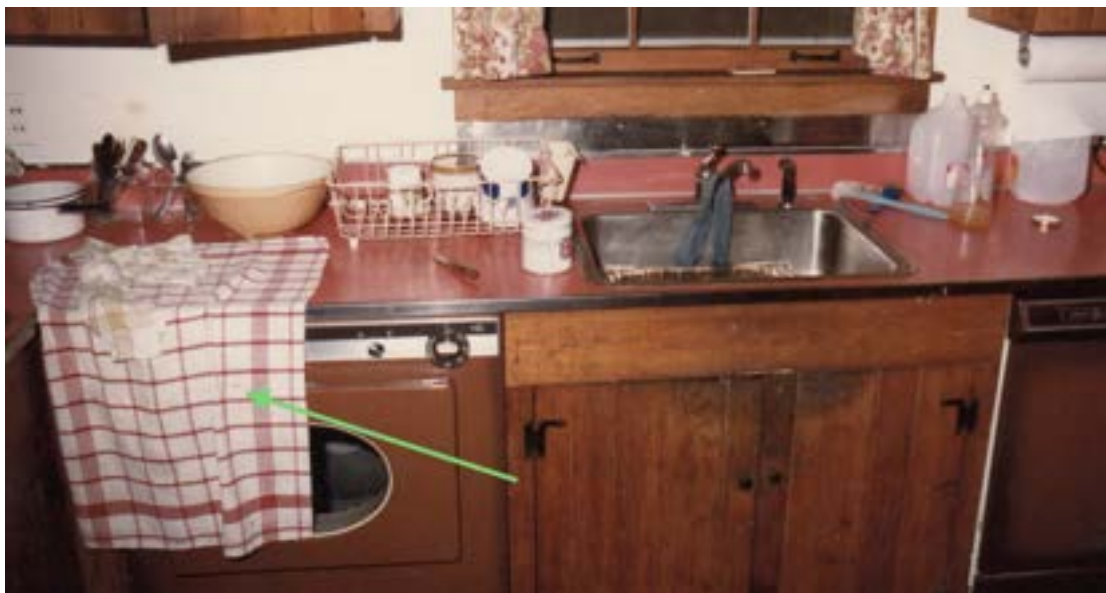
Am Tatort wurde auch eine Blutprobe der Blutgruppe B gefunden: 38K, die neben der Leiche von Nancy Haysom gefunden wurde.

Wie das Blut der Blutgruppe O muss auch das Blut der Blutgruppe B von einem Täter bzw. einer Täterin stammen, da die Opfer die Blutgruppen A und AB hatten.

Aus dem Prozessprotokoll:

Item #38K- Human blood was identified on the edge of the wash cloth. Further tests on this blood indicate the type is B. No evidence of blood was found on the terry cloth.

Aus den Tatortfotos und Tatortskizzen des Lynchburg Police Department:



12. August 1985 - D

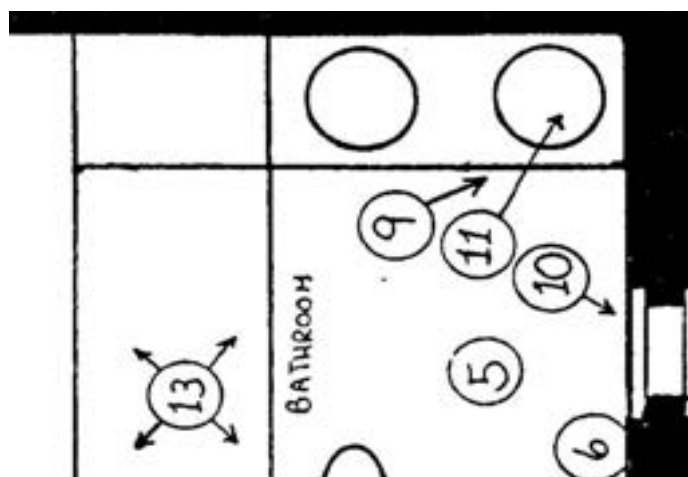
Ein weiterer wichtiger Befund des Laborberichtes vom 12. August 1985 ist, dass einer der Täter ein Haar im blutverschmierten Waschbecken des Badezimmers hinterlassen hat.

Aus dem Laborbericht:

Item #11B- The sample contained an animal hair and a Caucasian head hair approximately 1½ inches in length from root to diagonally cut end. This hair is not similar to samples from either of the victim's.

Der oder die Täter haben das Blut im Waschbecken abgewaschen, wie man an den blutigen Sockenabdrücken vor dem Waschbecken erkennen kann (der schwarze Staub darunter ist Fingerabdruckpulver).

Aus den Tatortfotos und Tatortskizzen des Lynchburg Police Department:



29. August 1985

Das staatliche forensische Labor stellt fest, dass der Sockenabdruck LR3 von Elizabeths Halbbruder Julian Haysom hinterlassen sein könnte.

Vom Laborbericht:

The known foot impressions of Julian Haysom, listed as Item 70, were compared with the questioned foot impressions submitted as Item LR3 and Item LR#5. Based on some similar physical characteristics noted between the known and questioned foot impression specimens, Julian Haysom can not be eliminated as a suspect in this matter.

6. Oktober 1985

Ricky und ich befragen Jens informell im Bedford County Sheriff's Department.

Aus „Criminal investigator says Söring is innocent“, von Sandy Hausman, WVTF/Radio iQ, 11. Oktober 2016:

“The first time I laid eyes on Jens Soering, when he walked into my office that Sunday afternoon, it about floored me,” Reid says. “Here comes this little 18-year-old kid – maybe he weighed 120 pounds soaking wet. I’m thinking to myself, ‘I can’t see it.’”

<https://www.wvtf.org/news/2016-10-11/criminal-investigator-says-Söring-is-innocent>

Jens kann nicht erklären, warum der Kilometerstand des Mietwagens mit der Fahrt von Washington, D.C. nach Lynchburg und zurück übereinstimmt. Auch ist er nicht bereit, Fingerabdrücke, eine Blutprobe und Fußabdrücke abzugeben, ohne vorher mit seinem Vater, einem westdeutschen Konsulardiplomaten, zu sprechen.

12. und 13. Oktober 1985

Jens und Elizabeth verlassen die Vereinigten Staaten in Richtung Europa.

Aus einem Interview mit mir, veröffentlicht von der Washington Post am 9. März 2017:

"Once they skipped out on us, I said, 'Well, apparently they're guilty. They're guilty of something,' " Reid said.

Mit Paywall:

https://www.washingtonpost.com/lifestyle/magazine/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-virginia-was-the-wrong-man-convicted/2017/03/07/44c60742-e8b2-11e6-80c2-30e57e57e05d_story.html

Ohne Paywall:

<https://www.nzherald.co.nz/world/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-the-us-what-if-the-wrong-man-was-convicted/MOIPAHMHO6JFE2KWENQULYNFKE/>

18. November 1985

Bei Elizabeth wird die Blutgruppe B festgestellt. (Ungefähr 10 % der Bevölkerung haben diese Blutgruppe.)

Aus dem Prozessprotokoll:

Item #75- The blood type of Elizabeth R. Haysom is B, Hp 1, EsD 1, PGM 1 (PGM subtype 1⁺), PenA 1, EAP B, AK 1. It was not possible to determine the type in the ADA system.

Anfang April 1986

Ich trete vorübergehend aus dem Bedford County Sheriff's Department aus.

Aus einem Interview mit mir, veröffentlicht von der Washington Post am 9. März 2017:

In early April 1986, a year after the Haysom murders and six months after Soering and Haysom had fled, Reid left to take a part-time job on the loading docks for a local freight company. He hoped to move into a full-time slot making \$30,000 a year, with the generous health benefits his dad had enjoyed with the Teamsters. A few weeks after Reid left, Soering and Haysom were arrested in London. Ricky Gardner, who took over as the lead investigator, flew overseas to interrogate them.

Mit Paywall:

https://www.washingtonpost.com/lifestyle/magazine/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-virginia-was-the-wrong-man-convicted/2017/03/07/44c60742-e8b2-11e6-80c2-30e57e57e05d_story.html

Ohne Paywall:

<https://www.nzherald.co.nz/world/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-the-uso-what-if-the-wrong-man-was-convicted/MOIPAHMHO6JFE2KWENQULYNFKE/>

30. April 1986

Jens und Elizabeth werden in London, England, verhaftet.

Aus dem Cavalier Daily (U.Va.):

Two former students arrested in London

By SUSAN FINDLEY
Cavalier Daily Staff Writer

Former University students Elizabeth Haysom and Jens Soering are currently being held in London on charges of bank fraud and suspicion of international drug smuggling.

Haysom and Soering are also suspects in the spring murder of Elizabeth Haysom's parents, according to London authorities quoted in the Daily Progress.

Haysom and Soering disappeared from the University during the middle of fall semester last year. Relatives said they have not heard from them since last October, according to the Daily Progress.

London attorney Keith Barker, their representative since their May 1 arrest, told the Daily Progress that the couple had traveled extensively in Europe after leaving the University.

At the University, both Haysom and Soering were Echols Scholars and Soering was also a Jefferson Scholar.

1985, according to the Daily Progress. On April 3, 1985, the bodies of Elizabeth Haysom's parents were found in their Lynchburg home.

Both Derek and Nancy Haysom were stabbed repeatedly. Derek Haysom's body had more than thirty stab marks.

There are rumors that black magic was involved in the Haysom's slaying, the Daily Progress reported. Authorities found that all the chairs in the Haysom's home were pointed toward the north and a triangle drawn in victims' blood was on the floor.

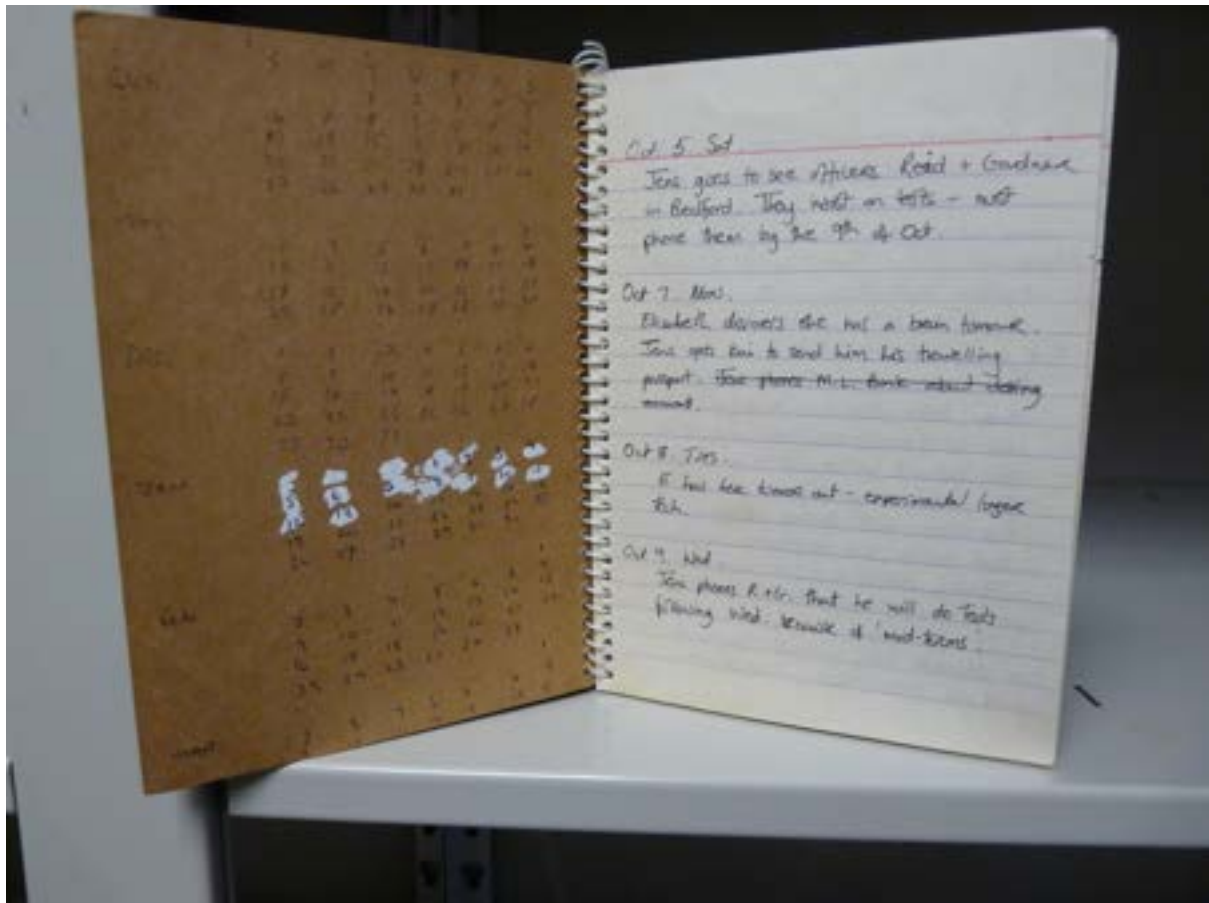
Interpol contacted Charlottesville Chief of Police Deke Bowen requesting information on the couple held in London. Sergeant Dave Pleasants of the Charlottesville Police department said.

When Charlottesville police heard that Virginia's Bedford County Police wanted to question the couple concerning the Haysoms' murder, they turned the case over to the Bedford County

1. Mai 1986

In den Besitztümern von Jens und Elizabeth findet die britische Polizei ein Tagebuch, das ihre Reisen von den Vereinigten Staaten nach Asien und Europa beschreibt.

Aus den Prozessfotos:



Dieses Tagebuch enthält mehrere Passagen, die offensichtlich Unsinn sind, wie die oben abgebildete: Elizabeth schreibt, dass sie sich einen Gehirntumor mit einer experimentellen Laser-OP entfernen ließ.

Aber es gibt noch eine andere Passage in Elizabeths Handschrift, die die britischen Beamten verdächtig finden. Am 12. Oktober schreibt sie: „Der Fall ist kurz davor, gelöst zu werden. Vielleicht haben die Fingerabdrücke auf dem Kaffeebecher, den Jens bei der Befragung in Bedford benutzt hat, ihn verraten.“ (Dies ist eine Anspielung auf Rickys und meine Befragung von Jens am 6. Oktober 1985.)

Einer der britischen Beamten, Detective Constable Terry Wright, beginnt, verschiedene Polizeidienststellen in Städten namens Bedford in den gesamten Vereinigten Staaten anzurufen.

Schließlich erreicht er Bedford County, Virginia, und spricht mit Ricky.

5. bis 8. Juni 1986 - A

Ricky fliegt nach England und verhört Jens und Elizabeth vier Tage lang.

Zu diesem Zeitpunkt hat er nicht genügend Beweise, um Anklage gegen die beiden zu erheben.

Aus dem Prozessprotokoll vom 7. Juni 1990, Seite 138:

16	Q	And at that point you did not have enough
17		evidence in your minds to bring any sort of indictment,
18		there was not a charge placed against either of these
19		individuals prior to your going to England, is that
20		correct?
21	A	That's correct.

5. bis 8. Juni 1986 - B

Ricky wird von zwei britischen Beamten unterstützt, Detective Sergeant Kenneth Beever und Detective Constable Terry Wright. Als britische Beamte hatten sie keine Zuständigkeit für den amerikanischen Mordfall.

Aus dem Prozessprotokoll vom 7. Juni 1990, Seite 140:

15	Q	And you were in charge then, is that right?
16		Did you make it clear to them that whatever involvement, I
17		mean this was really your investigation, and with regard
18		to these interrogations you were going to be in charge, is
19		that correct?
20	A	I don't know if those words were ever
21		mentioned, but yes, sir, it was my investigation.
22	Q	And they understood it?
23	A	Yes, sir, they did.

5. Juni 1986

Am ersten Tag der Befragung gibt Jens zu, am Tatort gewesen zu sein, aber jedes Mal, wenn die Ermittler ihn dazu drängen, den Mord an den Haysoms zu gestehen, weigert er sich. Zu keinem Zeitpunkt sagt er, dass er Derek und Nancy Haysom etwas angetan hat.

Aus dem Vernehmungsprotokoll vom 5. Juni 1986, Seiten 13, 23, 24 und 32:

Gardner: All right what happened after you got through eating?

Soering: Can we take a break?

Beever: What happened.

Wright: Yeah.

Soering: (Long pause) Do you mind if I take another break.

Wright: That, that was the case. Do you know what weapon was used to attack Mr. & Mrs. Haysom?

Soering: (Long pause) Sorry, I need a break, I'm sorry, I

Gardner: Okay. So at one point and I'm gonna be, I'm gonna ask you, at some point did you stab Derek Haysom....with a knife, did you cut him with a knife? (long pause) Yes or no?

Soering: I really, I really don't want to answer that.

7. Juni 1986

Einer der britischen Beamten, Kenneth Beever, fragt Jens, ob er sich vorstellen könne, sich für etwas schuldig zu bekennen, das er nicht getan hat. Jens sagt, er könne es.

Aus dem Vernehmungsprotokoll vom 7. Juni 1986, Seite 25:

Beever: Would, would you consider then in that answer, you amaze me by the way, that you're turning those things over in your mind. Would you consider under those circumstances taking into account your answer pleading guilty to something you didn't do?

Soering: Would I consider doing that?

Beever: Yes.

Soering: I can't say that for sure right now, but I can see, I can see it happening yes. I think it is a possibility. I think it happens in real life, okay.

Beever: I disagree with you, but don't let's get into any legal arguments now. I'm sorry, I think you answered my question.

Soering: I mean, you know. I couldn't answer that question right now. I certainly hope that, I hope very much that it's not going to come to something like that.

Gardner: Uh huh.

8. Juni 1986 - A

Jens legt ein langes, detailliertes Geständnis ab. Seine Aussage wird nicht auf Tonband aufgezeichnet.

Jens behauptet, er sei zum Haus von Derek und Nancy Haysom gegangen, habe Alkohol getrunken und mit ihnen gegessen, ihnen die Kehlen aufgeschlitzt, sich bei der Tötung an der Hand verletzt, die Fußabdrücke auf dem Boden weggewischt und sei zuletzt zurück nach Washington, D.C. gefahren, um Elizabeth zu treffen.

Viele Details von Jens' Geständnis stimmen mit dem Tatort überein:

Richtiges Detail #1

Die Haysoms hatten einen erhöhten Blutalkoholspiegel – siehe 2. Juli 1985 – und es wurden gebrauchte Alkoholgläser und -flaschen am Tatort gefunden. Dies passt zu Jens' Behauptung, dass er mit seinen Opfern Alkohol trank, bevor er sie tötete.

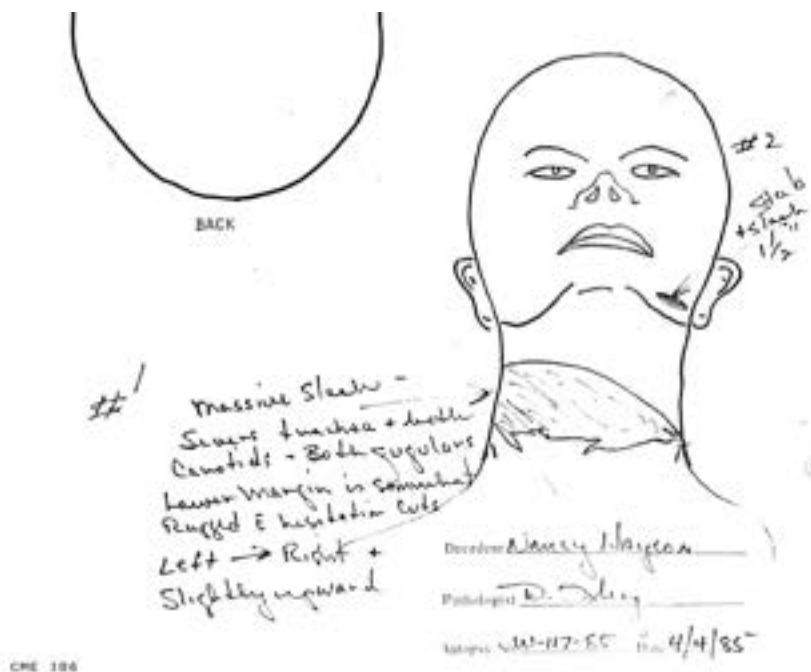
Aus den Fotos vom Tatort:



Richtiges Detail #2

Die Haysoms erlitten massive Verletzungen an ihren Kehlen. Dies passt zu Jens' Behauptung, er habe beiden Opfern die Kehle durchgeschnitten.

Aus den Autopsieberichten:



Richtiges Detail #3

Im Esszimmer befand sich viel Blut auf dem Boden. Das passt zu Jens' Behauptung, dass er seine Opfer im Esszimmer angegriffen hat.

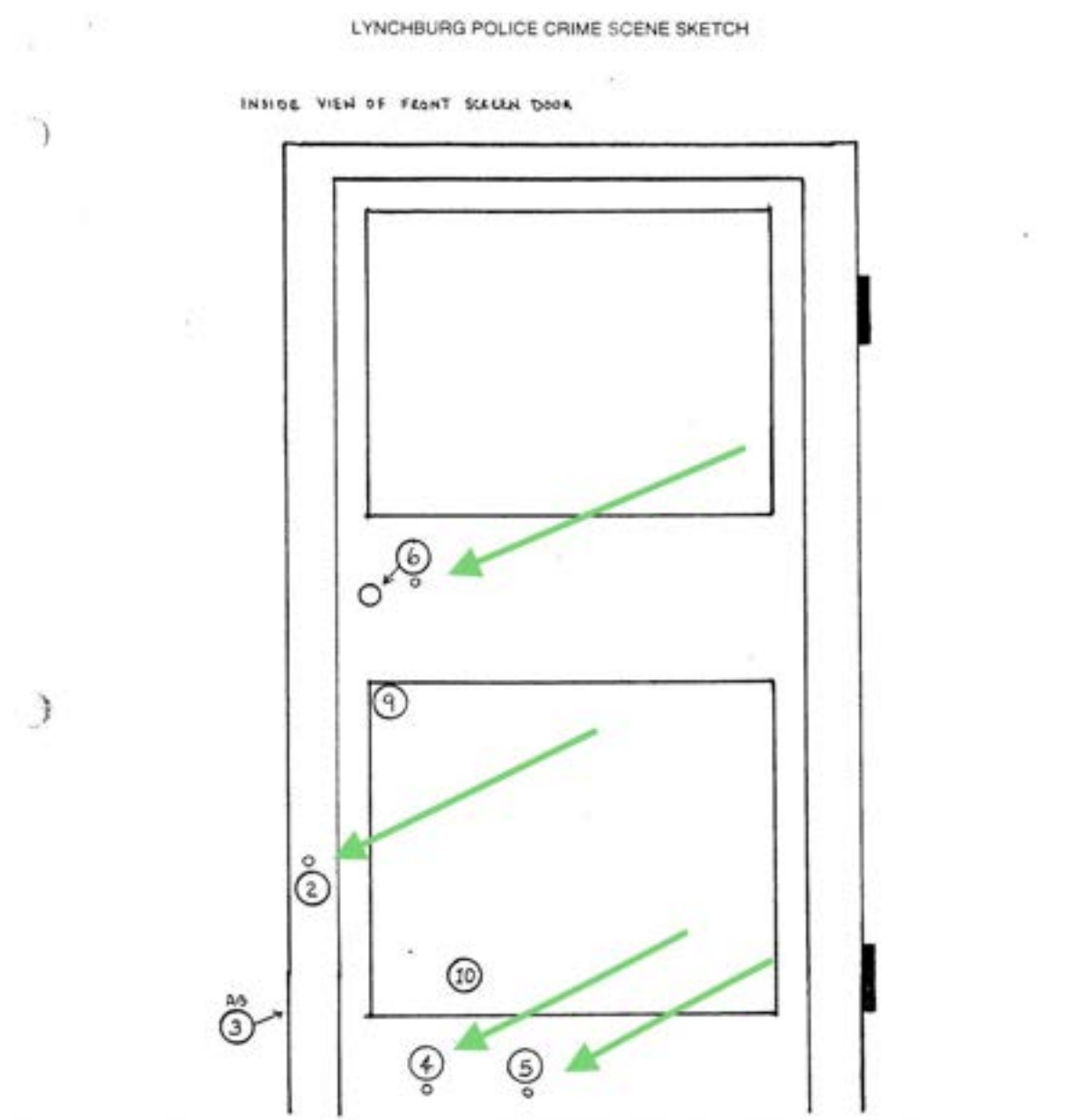
Aus den Fotos vom Tatort:



Richtiges Detail #4

Am Tatort wurden fünf Blutproben der Blutgruppe 0 gefunden: eine im Schlafzimmer und vier an der Eingangstür. Dies passt zu Jens' Behauptung, er habe sich beim Mord an den Haysoms verletzt.

Aus den Tatortskizzen des Lynchburg Police Department:



Richtiges Detail #5

Der/die Mörder wischten Blut auf dem Boden. Dies stimmt mit Jens' Behauptung überein, dass er die Fußspuren auf dem Boden weggewischt hat.

Aus den Tatortfotos:



8. Juni 1986 - B

Aber es gibt mehrere Details in Jens' Geständnis, die offensichtlich falsch sind.

Falsches Detail #1

Jens sagt, dass Nancy Haysom Jeans trug. Aber in Wirklichkeit trug sie einen Hausmantel.

Aus den Fotos vom Tatort:



Falsches Detail #2

Jens sagt, es habe einen langen, heftigen Kampf am Esstisch gegeben. Aber die Kerzenständer und Weingläser auf dem Tisch stehen noch, und die Karten auf dem Kaminsims sind nicht umgestoßen worden.

Aus den Tatortfotos:



Falsches Detail #3

Jens sagt, er habe sich während des Kampfes in die Hand geschnitten und im Mietwagen stark geblutet.

Aus der Prozessabschrift vom 7. Juni 1990, Seiten 221 und 224:

11 then talked about the dumpster again, and he said that was
12 where he first noticed the cut hand. He said he washed
13 his hand because it was bleeding quite badly, and wrapped
14 it in a towel, and he made reference to a master bedroom

18 of a kitchen knife, medium sized. Again, he talked about
19 the cut on his hand, said he didn't feel the pain until he
20 arrived at the dumpster. He was asked about the scene

3 and was barefoot. He said that when he actually picked
4 Elizabeth up in Washington D.C., that he still had blood
5 on the towel around his hand and that Elizabeth got into
6 the car. We then switched back to the scene at Loose

Aber – siehe 25. Juni 1985 – A und -B – sowohl der Luminol-Test als auch Sylvia Moore weisen darauf hin, dass es keine Blutspuren im Auto gab. Es war „makellos“.

Falsches Detail #4

Jens erwähnt nicht, dass er nach dem Mord an den Haysoms geduscht hat. Aber – siehe 4. April 1985 - B – (einer) der Täter hat definitiv eine Menge Blut unter der Dusche abgewaschen.

Falsches Detail #5

Jens sagt, er habe Derek und Nancy Haysom getötet. Aber – siehe 5. April 1985 – das Profil von FBI Spezialagent Edward Sulzbach sagt, dass die Morde von einer weiblichen Täterin begangen wurden, die „sehr eng mit den Opfern verwandt“ war. (Jens traf die Haysoms nur ein einziges Mal, bei einem kurzen Mittagessen mehr als einen Monat vor den Morden).

Falsches Detail #6

Jens trägt einen Herrensuh der Größe 8 ½. Ricky fragt ihn während der vier Tage des Verhörs nicht nach seiner Schuhgröße, aber er sieht Jens jeden Tag und kann feststellen, dass er normal große Füße hat. Allerdings – siehe 8. April 1985 - A – wurde der Schuhabdruck LR2 von einem „8 bis 8 ½ Frauenschuh oder einem kleinen Jungenschuh“ gemacht.

Falsches Detail #7

Wieder hat Ricky vier Tage Zeit, um festzustellen, dass Jens normal große Füße hat. Aber – siehe 7. Juni 1985 – Sockenabdruck LR3 „entspricht ... einem Herrensuh der Größe 5 bis 6“. Das ist sehr klein für einen Männerfuß.

Falsches Detail #8

Jens sagt, dass drei Personen im Haus waren, als das Verbrechen geschah: Derek und Nancy Haysom und er selbst. Aber – siehe 25. August 1985 – es wurden vier Blutgruppen am Tatort gefunden.

Wahrscheinlich falsches Detail #9

Jens sagt, er habe Derek und Nancy Haysom allein getötet. Aber – siehe 4. April 1985 - A – es scheint höchst unwahrscheinlich, dass ein einzelner Angreifer zwei Menschen in zwei verschiedenen Räumen (Küche und Wohnzimmer), die durch einen dritten Raum (Esszimmer) getrennt sind, töten konnte.

8. Juni 1986 - C

Nachdem Jens sein Geständnis abgelegt hat, befragen Ricky und die beiden britischen Beamten, Kenneth Beever und Terry Wright, Elizabeth. Sie gibt zu, das Verbrechen selbst begangen zu haben – zieht ihr Geständnis dann aber sofort zurück und sagt, sie habe nur gescherzt.

Aus dem Prozessprotokoll vom 14. Juni 1990, Seite 113:

19	Q	And Beever said, you knew he was going to do
20		it, didn't you, did you? And you said, I did it myself.
21		And he answered, don't be silly, and you said, I got off
22		on it. And Beever not knowing what that American
23		expression was said you did what, what does that mean.
24		And then you said I was being facetious, correct?
25	A	That's correct, sir.

8. Juni 1986 - D

Elizabeths Geständnis – „Ich habe es selbst getan. ... Ich habe mich daran aufgegeilt.“ – wird bekräftigt durch:

- FBI Spezialagent Edward Sulzbachs Tatortprofil – siehe 5. April 1985
- das Vorhandensein eines Schuhabdrucks am Tatort, der Elizabeths Größe entspricht (LR2) - siehe 8. April und 16. April 1985 - A
- Elizabeths Halbbruder Dr. Howard Haysom, der Elizabeth beobachtet, wie sie ihren Fuß mit dem Sockenabdruck am Tatort vergleicht – siehe Ende Mai/Anfang Juni, 1985
- das Vorhandensein eines Sockenabdrucks, der nur eine halbe Größe kleiner ist als ihre Fußgröße (LR3) – siehe 7. Juni 1985
- das Vorhandensein von Elizabeths Fingerabdrücken auf einer Wodkaflasche in der Nähe der Leiche ihres betrunkenen Vaters (17LR) – siehe 2. Juli 1985
- das Vorhandensein von Elizabeths Blutgruppe B in der Nähe der Leiche ihrer Mutter (38K) – siehe 12. August und 19. November 1985
- das Vorhandensein von Merit-Zigarettenstummeln, Elizabeths Lieblingsmarke, neben der Vorder- und Hintertür des Haysom-Hauses – siehe 16. April 1985 – B

Trotzdem drängen Ricky und die beiden britischen Beamten, Kenneth Beever und Terry Wright, Elizabeth nicht dazu, ihr Geständnis um weitere Details zu ergänzen. Stattdessen erlauben sie Elizabeth, ihr Geständnis zu widerrufen, mit der Erklärung, es sei ein Scherz gewesen. Sie unterstützt dann Jens' Version der Ereignisse.

9. bis 12. Juni 1986

Nachdem Jens sein Geständnis abgelegt hat, unternimmt Ricky keine Anstrengungen, seine Aussage zu bestätigen oder zu widerlegen.

Aus dem Prozessprotokoll vom 7. Juni 1990, Seiten 189 bis 190:

25	Q	And you did no investigation prior to	Page 189
1		getting these indictments to corroborate, or support or	
2		refute anything that Mr. Soering had said to you?	
3	A	No, sir.	

13. Juni 1986

Am Freitag, dem 13., nur fünf Tage nach seinem Geständnis, wird Jens wegen Mordes angeklagt. Ihm droht nun die Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl.

Vom Florida Department of Corrections/Doug Smith (Public Domain):



14. Juni 1986 und danach

Nach Jens' Anklage unternimmt Ricky keine weiteren Versuche, forensische Beweise zu sammeln.

Aus dem Prozessprotokoll vom 5. Juni 1990, Seite 249:

21	Q	You did no other forensic work in
22		eliminating any other suspects after June of 1986, did
23		you?
24	A	June of 1986, no, sir.

Herbst 1986

Nachdem Jens angeklagt wurde, unternahmen seine britischen Anwälte mehrere Versuche, sein Leben vor der Hinrichtung zu retten.

In ihrem ersten Versuch versuchen sie, die britischen Gerichte davon zu überzeugen, die Auslieferungsanklage von Mord auf den geringeren Anklagepunkt „Totschlag aufgrund verminderter Schulfähigkeit“ zu reduzieren. Die Höchststrafe für Totschlag beträgt 10 Jahre Gefängnis, nicht die Hinrichtung.

Um dieses Argument vor den britischen Gerichten vorbringen zu können, müssen Jens' Anwälte zunächst psychiatrische Diagnosen einholen, um die Reduzierung der Anklage zu rechtfertigen. Im Herbst 1986 untersuchen zwei Psychiater sowohl Jens als auch Elizabeth. Sie diagnostizieren bei Elizabeth eine Borderline-Schizophrenie (heute als Borderline-Persönlichkeitsstörung bezeichnet) und bei Jens eine Folie à deux (heute als gemeinsame wahnhafte Störung bezeichnet).

Aus den psychiatrischen Berichten von Dr. Henrietta Bullard und Dr. John R. Hamilton:

In conclusion, it is my opinion that, at the time of the offences, Soering was suffering from an abnormality of mind which, in this country, would constitute a defence of 'not guilty to murder but guilty of manslaughter'.

H. Bullard.

Henrietta Bullard, M.B., B.S., M.R.C.Psych., D.P.M.,
Consultant Forensic Psychiatrist.
Recognised under Section 12 (2) of the Mental Health Act 1983

It is my opinion that at that time he was suffering from such an abnormality of mind (arising from disease of the mind) as to substantially impair his mental responsibility for his acts. Were he to be tried for the homicides in England I would be prepared to give evidence that he suffered from diminished responsibility in terms of section 2 of the Homicide Act 1957 and that he should therefore be liable to conviction for manslaughter rather than murder.

On all occasions when I interviewed him I found Jens Soering to be fit to plead and not under disability in relation to trial.

John R. Hamilton

John R. Hamilton MD FRCPsych DPM
Medical Director and
Consultant Forensic Psychiatrist,
Broadmoor Hospital
Honorary Senior Lecturer in
Forensic Psychiatry,
Institute of Psychiatry,
University of London

Um diese Diagnose zu erhalten, muss Jens seine Geschichte, dass er Derek und Nancy Haysom getötet hat, vor den beiden Psychiatern wiederholen. Dies ist jedoch kein Geständnis im rechtlichen Sinne, und seine Aussagen gegenüber den Psychiatern können bei seinem Prozess in Virginia nicht gegen ihn verwendet werden.

Die britischen Gerichte weisen das Argument von Jens' Anwälten zurück. Sie sind der Meinung, dass die genaue Art der Anklage nicht von britischen, sondern von amerikanischen Gerichten festgelegt werden sollte, da das Verbrechen in den Vereinigten Staaten stattfand.

30. Dezember 1986

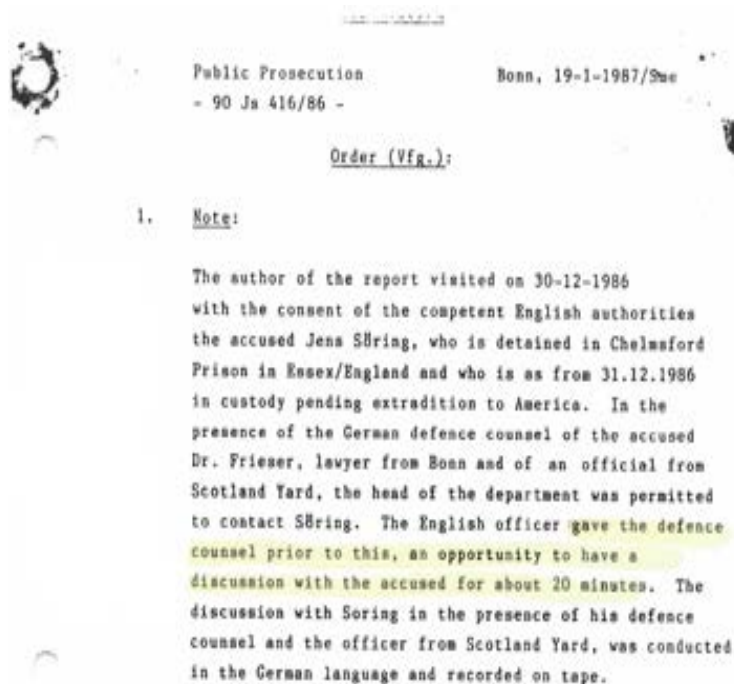
Nachdem der erste Versuch, Jens vor der Hinrichtung zu retten, gescheitert ist, unternehmen seine Anwälte einen zweiten Versuch: Sie versuchen, Jens nach Deutschland ausliefern zu lassen. Nach deutschem Recht könnte er dort für die Morde, die in den Vereinigten Staaten begangen wurden, vor Gericht gestellt werden. In Deutschland gibt es keine Todesstrafe.

Doch damit Jens nach Deutschland geschickt werden kann, muss die deutsche Regierung einen Auslieferungsantrag an die britische Regierung stellen. Dafür sind Beweise erforderlich, die zeigen, dass der Angeklagte für das Verbrechen, das ihm zur Last gelegt werden soll, verantwortlich sein könnte. Die deutsche Regierung verfügt jedoch nicht über solche Beweise, da die amerikanische Regierung sich weigert, der deutschen Regierung eine rechtsgültige Kopie des Geständnisses zu übermitteln, das Jens am 8. Juni abgelegt hat.

Um Beweise zu erhalten, die ein deutsches Auslieferungersuchen rechtfertigen, veranlassen die Anwälte von Jens, dass ein deutscher Staatsanwalt nach England kommt, um ein weiteres Geständnis zu erlangen. In der Hoffnung, sein eigenes Leben vor der Hinrichtung zu retten, wiederholt Jens die Geschichte, die er Ricky sechs Monate zuvor erzählt hat.

Die Aussagen von Jens gegenüber Ricky und dem deutschen Staatsanwalt unterscheiden sich zwar geringfügig, ähneln sich aber im Großen und Ganzen. Das Geständnis gegenüber der deutschen Staatsanwaltschaft wird später in Jens' Prozess in Virginia verwendet.

Von der deutschen Staatsanwaltschaft:



Auch dieser zweite Versuch, Jens' Leben vor der Todesstrafe zu retten, scheitert. Die britischen Gerichte lehnen den deutschen Auslieferungsantrag ab und gewähren den US-amerikanischen. Daraufhin gehen Jens' Anwälte in Berufung zum Europäischen Gericht für Menschenrechte.

24. August 1987 - A

Im Gegensatz zu Jens droht Elizabeth nicht die Todesstrafe. Im Frühjahr 1987 wird sie nach Virginia ausgeliefert und bekennt sich am 24. August des zweifachen Mordes ersten Grades gemäß § 18.2-32 des Code of Virginia von 1950 in seiner geänderten Fassung schuldig. Elizabeth fügt ihrem Geständnis die Worte „als Mittäterin vor der Tat“ hinzu, aber nach dem Recht von Virginia macht dies keinen rechtlichen Unterschied.

Aus dem Prozessprotokoll vom 24. August 1987, Seiten 4 und 5:

18	THE COURT:	Will the Commonwealth accept those
19		pleas at this time?
20	MR. UPDIKE:	Yes, Your Honor, because as we
21		understand, and we know that counsel has
22		explained to the defendant, a plea to that
23		charge as an accessory before the fact is
24		punishable in the same manner and the same
25		fashion as a principal in the first degree.

1		Thank you, sir.
2	THE COURT:	So you're saying that it's tantamount
3		to a plea of guilty but it is a different
4		form of plea which carries the same
5		punishment as the original offenses, is
6		that your position?
7	MR. UPDIKE:	Yes, sir, Your Honor.

Aus dem Prozessprotokoll vom 14. Juni 1990, Seiten 93 bis 94:

23	Q	Thank you, I'll take that back. Miss
24		Haysom, you said that you pled guilty to this first degree
25		murder you're now serving a sentence for?

1	A	Yes, I am, sir.
---	---	-----------------

24. August 1987 - B

Bei Elizabeths Plädoyer sagt Ricky aus, dass Elizabeths Mutter Nancy Nacktfotos von ihrer Tochter gemacht hat.

Aus dem Prozessprotokoll vom 24. August 1987, Seite 53:

3	Q	And I believe they were nude photographs of
4		Elizabeth Haysom, is that correct?
5	A	Yes, sir.
6	Q	And were you told who took those
7		photographs?
8	A	Yes, sir, I was.
9	Q	And who was that?
10	A	Elizabeth's mother, Mrs. Haysom.
11	Q	How old was Ms. Haysom, Elizabeth Haysom,
12		at the time those photographs were taken?
13	A	I believe she was nineteen, twenty; twenty,
14		I believe.

5. und 6. Oktober 1987 - A

Es findet eine Anhörung statt, in der die Länge von Elizabeths Gefängnisstrafe festgelegt wird. In ihrem Bericht vor der Verurteilung und vor Gericht macht sie widersprüchliche Angaben darüber, dass sie von ihrer Mutter sexuell missbraucht wurde.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Oktober 1987, Seiten 229, 231 und 233:

19 Q I understand that you may indicate that you
20 don't understand, Ms. Haysom, but I would like to develop
21 that further. You did state to this man sitting here I
22 think, didn't you, that from eighteen to nineteen you had
23 a full-blown sexual relationship with your mother?
24 A I didn't put it that way, no, sir.
25 Q How did you put it?

20 A I had told Mr. Arthur, as I have talked to
21 several other people, that my mother did sleep with me.
22 Q Well there were reasons for that at times,
23 weren't there?
24 A And she was very affectionate with me.

14 Q Was she a sexual abuser, did she sexually
15 abuse you? If she didn't for God's sake clear her name
16 now.
17 A She did not sexually abuse me.

5. und 6. Oktober 1987 - B

Bei mehreren Gelegenheiten während ihrer Verurteilungsanhörung muss Elizabeth zugeben, dass sie häufig lügt und manipuliert.

Aus dem Prozessprotokoll vom 5. Oktober 1987, Seiten 265, 289, 293, 298 und 314:

21 Q Ms. Haysom, it seems that you pass
22 responsibility for everything to somebody else, don't you?
23 A I have done that,

5 Q You lied to him.
6 A Yes, I did, sir.
7 Q You're capable of lying and deceiving
8 should it meet your needs then?
9 A I have lied and I have deceived.
10 Q To serve your own purposes at the time?
11 A Yes, sir.

22 I lived in--I'm sure you can tell from my
23 letters that I lived in a world of fantasy to a large
24 extent. I deceived people, I lied to them, I exaggerated
25 it, I played roles, I acted out roles. But in reality I

4 Q And you have indicated to us you're capable
5 of deceiving, aren't you?
6 A Yes, sir, I have deceived.
7 Q Capable of lying.
8 A Yes, sir.

15 Q Statements to police authorities in which
16 you just absolutely and completely lied, didn't you?
17 A Yes, sir.

5. und 6. Oktober 1987 - C

Der Psychiater Dr. Robert C. Showalter sagt aus, dass Elizabeth an einer Borderline-Persönlichkeitsstörung litt.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Oktober 1987, Seiten 368 und 371:

2 Q And to begin with, what was the diagnosis?
3 A The diagnosis is that of borderline
4 personality disorder, it is one of the personality
5 disorders.

7 Q So I guess common sense would tell you that
8 there is little doubt but that she falls under that
9 diagnosis.
10 A Definitely. This is not a cliff-hanging
11 diagnosis by any means, this is a well developed, very
12 clear demonstration--or Ms. Haysom represents a very
13 clear--or presents a very clear demonstration of this
14 diagnosis.

5. und 6. Oktober 1987 - D

Elizabeths Halbbruder, Dr. Howard Haysom, und die beste Freundin ihrer Mutter, Nancy Haysom, sagen beide aus, dass sie die Theorie der Staatsanwaltschaft nicht glauben: Sie glauben beide, dass Elizabeth zum Zeitpunkt des Verbrechens im Haus war. Es ist ihnen jedoch nicht gestattet, ihre Gründe für diese Überzeugung zu erläutern.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Oktober 1987, Seiten 440, 441, 445 und 469:

20 A Well, you know, I think that this evolves
21 upon one thing and that is, is Elizabeth remorseful, and
22 it's my judgment that she is not. And the reasons for
23 that is that she continues I think to tell untrue
24 statements, give twists, spins to pieces of information,
25 data, that are favorable to her but that are not true. I

1 think that she has lied to me in the past and, frankly,
2 continues to lie.
3 I personally am not satisfied with the
4 explanation that her guilty plea provided. I think
5 Elizabeth was in the house at the time of the crime and I
6 have reasons for that, too.

9 A I respectfully and unequivocally disagree
10 with the prosecution's theory on that, and I have reasons
11 and I will go into those reasons if you like, sir.
12 Q No, sir, you've answered my question, thank
13 you very much.

18 Q Right. Do you also share the belief with
19 Howard Haysom that Elizabeth was in Lynchburg or in
20 Bedford County when--

21 A That is correct, I do.

8. Oktober 1987

Elizabeth wird zu 90 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus dem Free Lance-Star:

6 THE FREE LANCE-STAR, Fredericksburg, Virginia, Friday, October 8, 1987

Haysom gets 90 years in slaying of parents

By DIRK BEVERIDGE
Associated Press Writer

BEDFORD, Va. (AP)—Elizabeth Haysom, who said she should be imprisoned for life for the murders of her parents, could be eligible for parole in about 12 years, a prosecutor said.

Commonwealth's Attorney James Updike Jr. had asked Bedford Circuit Court Judge William Sweeney to impose the maximum life sentences on Miss Haysom, 23. Sweeney instead gave the Canadian citizen a total of 90 years in the state women's prison in Goochland County.

The minimum legal sentence would have been 20 years.

Miss Haysom pleaded guilty to first-degree murder as an accessory before the fact in the brutal March 1965 stabbing deaths of Derek and Nancy Haysom in their Boonshore home. Updike said the murders were carried out by Miss Haysom's boyfriend, Jens Soering.

while Miss Haysom stayed in a Washington motel room rented as an alibi.

Soering, 21, son of a West German diplomat, was fighting extradition from England. Because of English opposition to the death penalty, the extradition could run into problems if Virginia refuses to agree that Soering will not face death if he is returned to stand charges of capital murder.

Although Miss Haysom told investigators in England and Virginia that she and Soering had plotted her parents' murders and made up the Washington trip as an alibi, and that she would plead guilty, Updike said she tried throughout a sentencing hearing that began Tuesday to downplay her role in the case.

Updike said letters between Miss Haysom and Soering when they were students at the University of Virginia made frequent references to the parents' deaths. Defense attorneys Andrew Davis of Bedford and Hugh Jones of Lynchburg contended that the letters were nothing more than fantasies.

A letter mailed about two weeks before the murders made mention of wealth Miss Haysom stood to gain if her parents died, bolstering Soering's incentive to kill the parents, Updike said.

Miss Haysom said the letters no doubt contributed to the murders, though murder was not her intent. She said she wants Soering convicted and will testify against him.

Miss Haysom and Soering took off around the world nearly a half-year after the killings, because they believed police were getting close to solving the crime. They used fake identifications and credit cards as they passed from country to country before they were arrested for check fraud in England.

Derek Haysom, a retired South Africa steel executive, came from a prominent South African family that attained its wealth through massive sugar holdings.



Elizabeth Haysom, with attorney Hugh Jones at her side, listens to Judge William Sweeney impose a 90-year sentence for her parents' slayings.

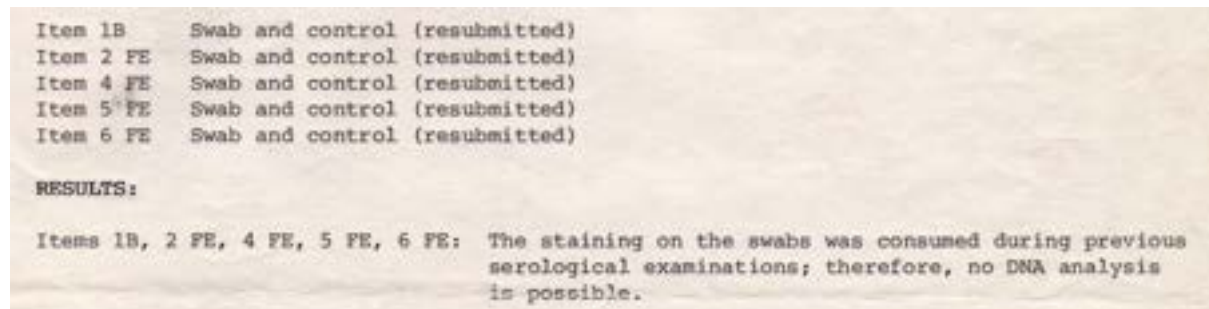
AP Wirephoto

Groundwater conference slated here

8. Juni 1989

Nachdem das staatliche forensische Labor mit der Einführung von DNA-Tests begonnen hat, reicht der Gerichtsmediziner Elmer Gist, Jr. einen Laborbericht ein, in dem er behauptet, dass die fünf Blutproben der Blutgruppe 0 vom Tatort nicht auf DNA getestet werden können, weil sie „bei früheren serologischen Untersuchungen verbraucht wurden“.

Aus dem Prozessprotokoll:



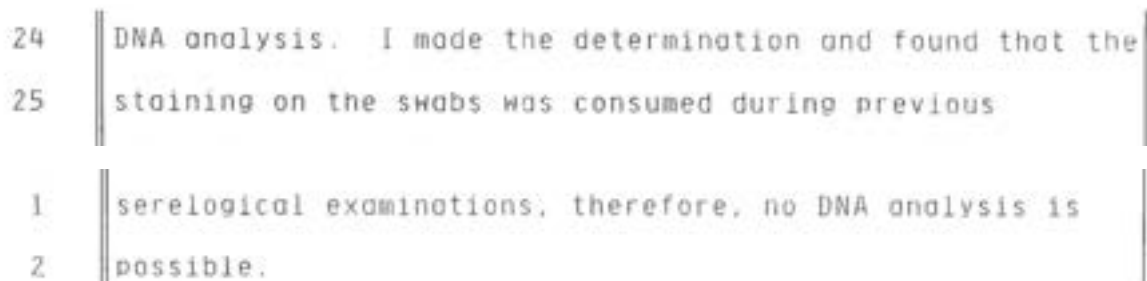
Item 1B Swab and control (resubmitted)
Item 2 FE Swab and control (resubmitted)
Item 4 FE Swab and control (resubmitted)
Item 5 FE Swab and control (resubmitted)
Item 6 FE Swab and control (resubmitted)

RESULTS:

Items 1B, 2 FE, 4 FE, 5 FE, 6 FE: The staining on the swabs was consumed during previous serological examinations; therefore, no DNA analysis is possible.

Bei Jens' Gerichtsverhandlung mehr als ein Jahr später wiederholt Gist diese Behauptung. Sowohl der Laborbericht als auch seine Aussage vor Gericht sind unter Eid gemacht.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seiten 42 und 43:



24 DNA analysis. I made the determination and found that the
25 staining on the swabs was consumed during previous
1 serological examinations, therefore, no DNA analysis is
2 possible.

7. Juli 1989

In einem bahnbrechenden Urteil entscheidet der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, dass Jens nicht an die Vereinigten Staaten ausgeliefert werden kann, solange er dort unmenschlich oder erniedrigend behandelt wird. Am 1. August 1989 lässt Staatsanwalt James W. Updike die Anklage wegen Mordes fallen und macht damit den Weg frei für die Auslieferung von Jens wegen Mordes ersten Grades - ohne Androhung der Todesstrafe.

Aus dem Register Guard:

Sunday, July 9, 1989

Court decision called 'outrage'

By The Associated Press

BEDFORD, Va. — An international court's ruling against extradition of a double-murder suspect prompted "outrage" from officials here, and a vow that capital charges won't be dropped despite the ruling that the death penalty violates human rights.

Bedford Commonwealth's Attorney James Updike said he will ask the U.S. State Department to pressure British officials to ignore the ruling and extradite Jens Soering, a West German diplomat's son.

Updike called the ruling outrageous and said he believed it was based on politics and diplomacy rather than logic.

Updike also challenged the court's argument that Soering, if found guilty, would face years on death row — punishment that would breach his rights under the European Human Rights Convention.

"If there is a delay in the appellate process it occurs at his request," Updike said.

Soering's father, Klaus Soering, is vice consul at the West German consulate in Detroit.

The Council of Europe, the oldest organization striving for European unity, was founded in 1949 and is separate from the 12-nation European Economic Community.

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in der Rechtssache Söring gegen das Vereinigte Königreich:

<https://hudoc.echr.coe.int/eng#%7B%22itemid%22:%5B%22001-57619%22%5D%7D>

12. Januar 1990

Jens wird vom Her Majesty's Prison Brixton in London, England, in das Bedford County Jail in Bedford, Virginia, verlegt.

Aus dem Daily Progress:

Ex-UVa Student Soering Returned For Murder Trial

ROANOKE (AP) — A West German diplomat's son was flown from London to Virginia on Friday to go on trial for the 1985 stabbing deaths of his girlfriend's parents, a prominent Bedford County couple.

Jens Soering, who bragged shortly after he was caught in London that the "yokels" back in Bedford County would never bring him to trial, arrived at Roanoke Regional Airport on a commercial airliner near dusk Friday.

Soering was handcuffed and escorted into a U.S. marshal's vehicle waiting on the tarmac, where access was denied to the score of photographers and reporters awaiting the suspect.

The return of the 23-year-old former University of Virginia student ended an extradition fight that lasted three years and went as high as the European Court of Human Rights.

In a landmark ruling July 7, the court ruled that extraditing Soering would violate his human rights because he faced the death penalty.

Bedford County's prosecutor eventually agreed to seek first-degree murder charges against Soering and in August, Great Britain agreed to send him back to

western Virginia. "He was very cooperative. He appeared to be at ease."

Carl Wells, the sheriff of Bedford County, Beamon and other security personnel arrived in London on Tuesday to complete the extradition paperwork and bring back Soering.

Soering was driven 30 miles to the Bedford County jail, where he arrived at approximately 6:30 p.m., and a preliminary hearing was set for Tuesday. Commonwealth's Attorney James Updike said, "It's another step in this long process; we'll now prepare for trial."

Defense lawyer Ray Ferris of Roanoke declined to say Friday whether Soering would plead guilty or innocent. But he said a previous statement by the lead attorney, Richard Neaton of Detroit, that they planned to vigorously defend Soering still held.

Soering's father, Klaus Soering, had been stationed in Detroit before he was recently transferred to Mauritania, West Africa.

Soering has spent three years in south London's Brixton Prison. He was arrested in April 1986 on a check fraud charge after fleeing to Europe with Elizabeth Haysom.

7. Februar 1990

Es findet eine Anhörung statt, um zu entscheiden, ob der Richter zurücktreten soll, da er die Familie des Opfers kennt. Der Richter lehnt dies ab.

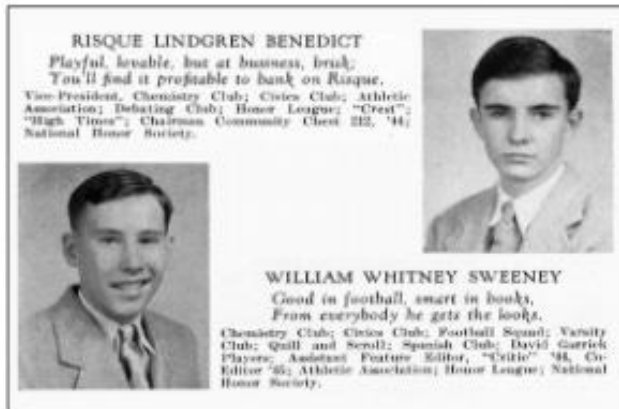
Aus dem Prozessprotokoll vom 7. Februar 1990, Seite 58:

3 As far as my connection with the
4 victim's family, I did know Risque
5 Benedict, who is a brother of Nancy. He
6 did go to VMI two years, he did not
7 graduate with me. Risque and I have never
8 discussed this case. I think he's made a
9 particular point of not discussing it with
10 me, and I know that I have. Risque has not
11 lived in this state a great deal of the
12 time. I think now he's in California, and I
13 expect maybe I have seen him four or five
14 times since graduation. I'm not sure, but
15 he's not someone I see on a regular basis.
16 I think a lot of him, but he's not a very,
17 very close personal friend, but certainly I
18 know Risque Benedict and I would not deny
19 that.
20 I knew Nancy Haysom mainly because of
21 Risque. The statement in the defense
22 allegation that I was a close friend of the
23 Haysoms is simply not true; I was not, as
24 everybody in this area who knows anything
25 about it knows. I have never been in the

Nach dem Prozess gegen Jens recherchiert eine Einwohnerin von Bedford County die Beziehung zwischen Richter William Sweeney und Nancy Haysoms Bruder, Risque Benedict. Sie besucht die Bibliothek der E.C. Glass High School in Lynchburg und stößt auf Jahrbücher aus den 1940er Jahren. Dort findet sie fotografische Beweise dafür, dass Bill und Risque nicht nur im College, sondern auch in

7. Februar 1990, Fortsetzung

der High School befreundet waren. Ihre Beziehung war älter, länger und enger, als der Richter am 7. Februar vor Gericht zugab. Diese Form der Täuschung wird gemeinhin als Unterlassungslüge bezeichnet.



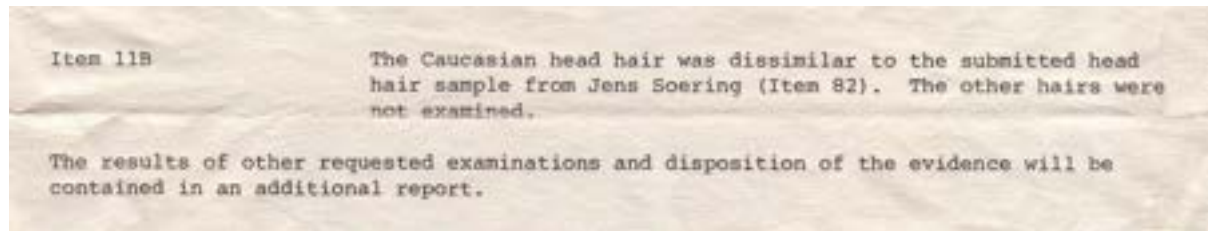
Judge Sweeney was a high school classmate of Risque Benedict, Nancy Haysom's brother. In addition to their senior pictures above, the 1945 E. C. Glass High School yearbook included the uncaptioned photo (right).

The Crest, E. C. Glass High School, Lynchburg, Virginia, 1945

8. Februar 1990 - A

Jens scheidet als Quelle von 11B, dem Haar im blutverschmierten Waschbecken im Badezimmer, aus. Aufgrund seiner Lage kann dieses Haar nur von dem oder einem der Mörder hinterlassen worden sein – siehe 12. August 1985 – D.

Aus dem Prozessprotokoll:



Item 11B The Caucasian head hair was dissimilar to the submitted head hair sample from Jens Soering (Item 82). The other hairs were not examined.

The results of other requested examinations and disposition of the evidence will be contained in an additional report.

8. Februar 1990 - B

Bei Jens wird die Blutgruppe 0 festgestellt, dieselbe Blutgruppe wie bei fünf Blutproben vom Tatort - siehe 12. August 1985. Da die Opfer die Blutgruppen A und AB hatten, muss das Blut der Blutgruppe 0 von dem oder einem der Mörder stammen.

Aus dem Prozessprotokoll:

Item 81 The blood sample from Jens Soering was type ABO O.

The results of other requested examinations and disposition of the evidence will be contained in additional reports.

Etwa 45 % der Bevölkerung haben die Blutgruppe 0. In seinem Geständnis gab Jens jedoch an, am Tatort geblutet zu haben, nachdem er sich selbst verletzt hatte – siehe 8. Juni 1986. Das Vorhandensein von Blut der Blutgruppe 0 scheint diesen Teil seines Geständnisses zu untermauern.

Dies wird ein zentraler Teil der Anklage gegen Jens. In seinem Schlussplädoyer erwähnt der Staatsanwalt sechszwanzig (26) Mal die Blutgruppe 0.

Aus dem Prozessprotokoll vom 21. Juni 1990, Seiten 81 und 215:

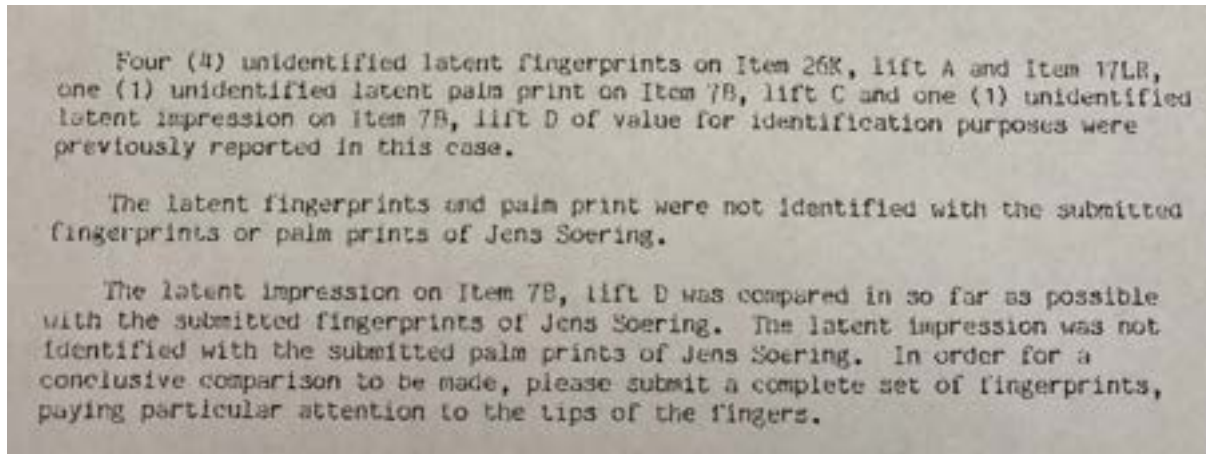
19 took place, you're in the bedroom. You
20 1 → have got Type 0 blood there, his blood
21 type, his blood type. It's not Nancy's,
22 it's not Derek's; Nancy's got Type AB,
23 Derek got Type A. It's not Elizabeth
24 Haysom, Elizabeth's got Type B. Now where
25 2 → did that Type 0 blood come from?

20 her. Yes, putting it in line with
21 26 → everything else, the 0 type blood, the
22 means, the opportunity, come on down the
23 line, and once you have done that, you have
24 got one man who committed this murder, and
25 he's sitting right over there.

13. Februar 1990

Jens wird als Quelle der letzten noch nicht identifizierten Fingerabdrücke am Tatort ausgeschlossen.

Aus dem Laborbericht:



Diese Fingerabdrücke befinden sich auf einer Flasche „Old Plum Brandy“ und einem Alkoholglas im Barbereich, 17LR – siehe 8. Juni 1985. Es ist erstaunlich, dass Jens' Fingerabdrücke nicht in der Bar oder auf Alkoholgläsern am Tatort gefunden werden, da er gestand, mit Derek und Nancy Haysom Alkohol getrunken zu haben, bevor er sie tötete.

Elizabeths Fingerabdrücke werden in diesem Bereich auf einer Flasche „Absolut Vodka“ gefunden – siehe 2. Juli 1985.

Die Fingerabdrücke auf der Schnapsflasche und dem Glas sind bis heute nicht identifiziert worden.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni, Seite 70:

14 A Item 17-LR, there are are three latent
15 fingerprints which are unidentified. Item Number 7-B.

Aus dem Laborbericht vom 7. November 2014:

Description: Latent lifts from "Liquor from cabinet", Notes: originally submitted as Item 17LR Liquor from cabinet / 17LRP1-"Old Plum Brandy" / 17LRP2-specific origin not on lift / 17LRP3-"Glass #1 from Bar Area" / *other latent prints from 17LR previously reported as individualized

1. Juni 1990 - A

Jens' Prozess beginnt. Am Eröffnungstag veröffentlicht das Albemarle Magazine einen Artikel, in dem Richter William S. Sweeney offen seine Ansicht äußert, dass Jens das Verbrechen begangen hat.

Aus dem Albemarle Magazine:

Offering a scenario for March 30, 1985, Sweeney says he imagines the couple discussed the idea of murder, but "as far as the acts themselves, I don't think she planned all that out. It was like 'Double-Dare You,'" he explains. "I think she was shocked he took the dare."

Zum zweiten Mal bittet Jens' Anwalt den Richter, vom Fall zurückzutreten – siehe 7. Februar 1990. Richter Sweeney lehnt den Antrag ab, und alle nachfolgenden Berufungsgerichte bestätigen seine Entscheidung. In Virginia können die Richter selbst entscheiden, ob sie befangen sind.

Abramson: Deciding Recusal Motions: Who Judges the Judges?

1994]

DECIDING RECUSAL MOTIONS

549

example, Virginia's disqualification test results from both the statutory provision and the Code of Judicial Conduct: whether a trial judge should recuse himself or herself is left to the reasonable discretion of the trial judge.¹⁵

Aus der Valparaiso University Law Review:

<https://scholar.valpo.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1944&context=vulr>

1. Juni 1990 - B

Jens wird von Richard A. Neaton, einem Anwalt aus Michigan, vertreten. Fünf Jahre nach Jens' Prozess verliert Neaton seine Anwaltslizenz aufgrund von Fehlern, die er bei der Bearbeitung von Jens' Fall gemacht hat.

Aus der Daily Progress:

Soering's ex-lawyer suspended
Board rules murder defense was botched
By IAN ZACK
Daily Progress staff writer

From prison in November 1995, Soering filed six misconduct charges against Neaton, and the Michigan Attorney Discipline Board in February ruled in his favor on four of the counts.

Researching the matter without the help of his new attorney, UVA law professor Gail Marshall, Soering appealed and the board overturned another count that previously was dismissed.

Among the findings against Neaton:

- He failed to competently handle Soering's habeas corpus appeal following his trial.

He said he plans to appeal the board's decision against him, but he declined to address the charge that he manufactured affidavits, saying attorney-client privilege prevented him from doing so.

Neaton still said he hoped Soering gets a new trial but added there is "no love lost" between the two of them now.

The misconduct finding against Neaton was not his first.

The same discipline board suspended Neaton's license to practice law in Michigan in 1993 in a case

Aus der Roanoke Times:

<https://scholar.lib.vt.edu/VA-news/ROA-Times/issues/1996/rt9607/960726/07260044.htm>

Aus der Entscheidung der Disziplinarkommission für Rechtsanwälte:

It is concluded by the Panel, as to Count Six, that the Respondent is guilty of professional misconduct in violation of MCR 9.104(1)-(4) and the Michigan Rules of Professional Conduct, namely 1.15(a) and (c); 1.16(d); and 8.4(a) - (c).

Dated: Nov 20, 1995

ATTORNEY DISCIPLINE BOARD
TRI-COUNTY HEARING PANEL #58

By Michael W. Hutson
Michael W. Hutson, Chairman

In seiner Verteidigung vor der Anwaltskammer gibt Richard Neaton an, dass er zwischen 1989 und 1992 an einer geistigen Behinderung litt, die ihn daran hinderte, kompetent als Anwalt zu praktizieren.

Aus Neatons Verteidigung zum Fall Nummer 93/49 GA (2. November 1993):

1. Juni 1990 - B, Fortsetzung

A. At all times pertinent to the transactions alleged in the Formal Complaint, Respondent's ability to practice law was materially impaired by an emotional or mental disability which substantially contributed to the conduct in question, and that said impairment is susceptible to treatment, and Respondent has in good faith pursued treatment, and has and will submit a detailed plan for continued treatment in accordance with MRC 9.121(C)(1)(d);

Während Jens' Habeas-Corpus-Verfahren gab Dennis W. Dohnal – ehemaliger Präsident der Richmond Bar Association und späterer Bundesrichter – sein Gutachten über Neatons Arbeit ab.

Aus dem gemeinsamen Anhang der Verfassungsklage, Soering v. Deeds, Seite 350:

10. Based on my review of the specified materials, I have concluded that defense counsel's performance was deficient at trial, to the point of falling below the acceptable level of reasonable competence required, by the failure of counsel to have a forensic witness available to at least attempt to neutralize, if not rebut the evidence presented by the prosecution through its witness, Robert B. Hallett.

Die Generalstaatsanwaltschaft legt kein Sachverständigen-Gutachten vor, um Dohnals Gutachten zu widerlegen.

Dennoch entscheiden alle Bundesgerichte, dass Jens kein neues Verfahren wegen „unwirksamer Unterstützung durch einen Anwalt“ verdient, wie dieser Punkt in Habeas-Corpus-Verfahren genannt wird.

4. Juni 1990

Richter William S. Sweeney entscheidet, dass der Gerichtsmediziner Robert B. Hallett nicht als Sachverständiger aussagen und sein Gutachten über den blutigen Sockenabdruck LR3 nicht abgeben darf – siehe 7. Juni 1985.

Aus dem Prozessprotokoll vom 4. Juni 1990, Seite 272:

8		I don't want to take the chance, I am
9		ruling that this witness may not give his
10		expert opinion as to causal relation
11		between the footprint or sock print and the
12		defendant.

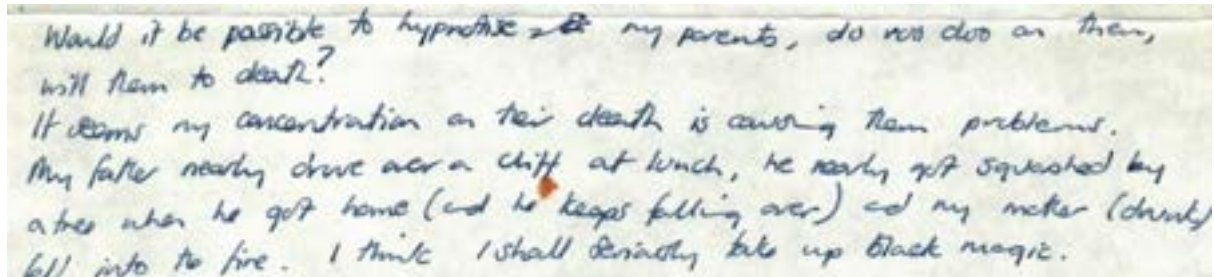
Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seite 129:

16		THE COURT: Before you start, Mr.
17		Hallett, I want you to state facts and not
18		opinions, sir, you understand?
19	A	Yes, sir, I do.

6. Juni 1990

Während der Weihnachtsferien 1984 tauschten Jens und Elizabeth Briefe aus. Einige Passagen aus diesen Briefen werden in Jens' Prozess als Beweismittel verlesen.

Aus Elizabeths Briefen:



Would it be possible to hypnotize ~~with~~ my parents, do not do as they, will them to death?
It seems my concentration on their death is causing them problems.
My father nearly drove over a cliff at lunch, he nearly got squashed by a tree when he got home (and he keeps falling over) and my mother (drunk) fell into the fire. I think I shall seriously take up black magic.

Aus Jens' Briefen:

By the way, were I to meet your parents, I have the ultimate "weapon." Strange things are happening within me. I'm turning more and more into a Christ-figure (a small imitation, anyway), I think. I believe I would either make them completely lose their wits, get heart-attacks, or they would become lovers (in an agape kind of way) of the rest of the world.

I gun down, in some form or another. I have not explored the side of me that wishes to crush to any real extent -- I have yet to kill, possibly the ultimate act of crushing, with the possible exception of sex, which,

8. Juni 1990

Ein Freund der Familie Haysom, Donald Harrington, sagt aus, dass er Jens bei der Beerdigung der Opfer neben Elizabeths Zimmergenossin vom College, Christine Kim, stehen sah. Er behauptet, er habe einen Bluterguss in Jens' Gesicht und Verbände an seinen Fingern gesehen. Er behauptet auch, dies etwa zehn Tage nach der Trauerfeier bei der Polizei gemeldet zu haben.

Aus dem Prozessprotokoll vom 8. Juni 1990, Seiten 41 bis 43:

21 and I noticed Mr. Soering standing at floor level at the
22 stairway. Miss Haysom was on the first step, and a young
23 girl of oriental descent was on the second or third step.
24 And Mr. Soering was in conversation with these two, and in
25 so doing had to raise his head to see them at that level

1 while engaged in conversation. I noticed a deep bruise on
2 the left cheek of Mr. Soering, and it occurred to me at
3 the time that he had received a good right cross.

11 Q On his left cheek. Did you notice anything
12 else at that time?

13 A Yes, I noticed that he had a couple of
14 bandaged fingers.

15 Q A couple of bandaged fingers?

16 A Yes, on his left hand.

17 Q And there were bandages, then, on those
18 fingers at that time?

19 A Yes.

17 Q I'm sorry to cut you off. I asked you when
18 you reported it to the police.

19 A Approximately a week, 10 days later.

12. Juni 1990

Die Gerichtsmedizinerin Mary Jane Burton fand am Tatort Blut aller vier Blutgruppen – siehe 12. August 1985 – A. Dies stellt ein großes Problem für die Staatsanwaltschaft dar, da Jens behauptete, das Verbrechen allein begangen zu haben – siehe 8. Juni 1986. Wäre dies der Fall, dürften sich nur drei Blutgruppen am Tatort befinden.

Außerdem gehörte die Probe der vierten Blutgruppe, 38K, zu Elizabeths Blutgruppe B – siehe 18. November 1985. 38K wurde neben Nancy Haysoms Leiche in der Küche gefunden. Wäre Elizabeth wirklich in Washington, D.C. gewesen, während sich die Morde in Bedford ereigneten, hätte ihre Blutgruppe nicht am Tatort gefunden werden dürfen.

Um dieses Problem zu lösen, sagt die Gerichtsmedizinerin Burton aus, dass es sich bei 38K möglicherweise gar nicht um Blutgruppe B handelt. Sie sagt, dass es sich um die Blutgruppe AB handeln könnte, wobei nur der Faktor A ausgewaschen wurde.

Aus dem Prozessprotokoll vom 12. Juni 1990, Seite 164:

11	that I know of. And so if truly the known blood was an
12	A-2-B, which is very possible, a very dilute stain, I
13	would miss the A in typing it.
14	Q In a diluted stain under those
15	circumstances, the A portion of an AB could be missed?
16	A Could be missed.
17	THE COURT: Well, I'm not sure I'm
18	qualified to rule on that objection, it's a
19	little involved for me, but I think I see
20	the point.
21	THE WITNESS: That's why I say it was
22	possible, but I can't say that that's the
23	way it is.

13. Juni 1990 - A

Im Kreuzverhör wird Mary Jane Burton gezwungen, zuzugeben, dass es keinen Grund gibt, an ihrer ursprünglichen Feststellung zu zweifeln, dass 38K zur Blutgruppe B gehört.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seiten 24, 27 und 28:

9	Q	And calling your attention to the chart that
10		was shown to the jury, particularly Page 9 of the chart,
11		Item 38-K, it was your sworn to analysis in 1985 that it
12		was true and correct that the blood type found on the wash
13		rag, Item 38-K in the kitchen right here was Type B blood,
14		is that right?
15	A	This was the results of my tests.
16	Q	And that was a true and correct result?
17	A	To the best of my knowledge.
18	Q	And that blood type on the wash rag, 38-K,
19		Type B is consistent with the blood type of Elizabeth
20		Haysom, correct?
21	A	Yes, sir, it is.
25	Q	Well you certified that it's true and
1		correct that it is Type B, right?
2	A	That was the results of my test, that's
3		right.
4	Q	And we have no reason to suspect that the
5		results of your test are incorrect on that item?
6	A	No, sir.

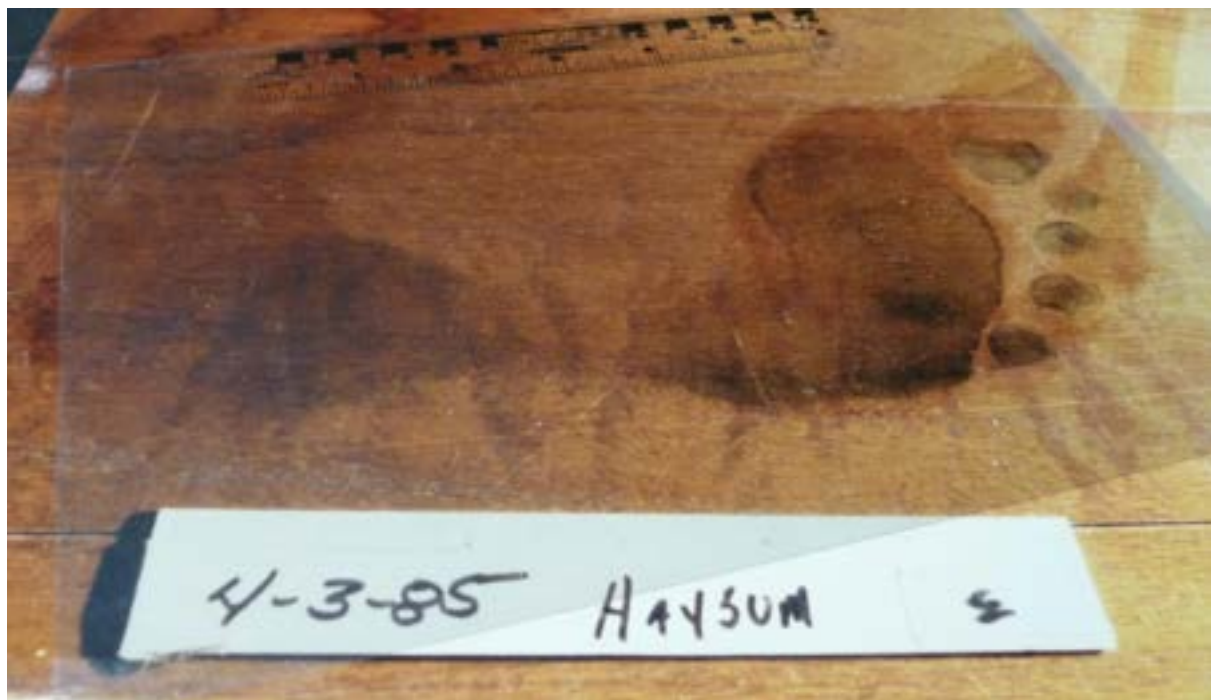
Im Jahr 2023 wird ein neuer Podcast über Mary Jane Burton veröffentlicht. In diesem Podcast wird beschrieben, wie sie Beweise manipuliert hat, um der Staatsanwaltschaft zu helfen.

<https://admissible.vpm.org/https://admissible.vpm.org/>

13. Juni 1990 - B

Robert Hallett sagt als Laienzeuge aus, nicht als Sachverständiger – siehe 4. Juni 1990. Er legt ein Foto eines Muster-Farbabdrucks von Jens über den blutigen Sockenabdruck vom Tatort, LR3. Die beiden sehen sich sehr ähnlich.

Aus den Prozessfotos:



13. Juni 1990 - B, Fortsetzung

Allerdings ist Jens' Fußabdruck fast einen Zentimeter länger als der Sockenabdruck. Dies ist nicht überraschend, da Jens einen Schuh der Größe 8 ½ trägt und der Sockenabdruck ursprünglich für einen Männerfuß der Größe 5 bis 6 bestimmt wurde – siehe 7. Juni 1985.

Hallett erklärt diesen Größenunterschied mit der Theorie, dass Jens' Ferse einen „doppelten Abdruck“ hinterlassen haben könnte. Richter William Sweeney erlaubt Hallett, diese Meinung zu äußern, obwohl er zuvor entschieden hatte, dass Hallett kein Sachverständiger sei, der qualifiziert sei, Meinungen zu äußern.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seite 131, und aus den Prozessfotos:

6 One of the impressions from Jens Soering's
7 walking impression was selected as a demonstration purpose
8 here. This foot impression was made in ink, it involved
9 the bare foot of Jens Soering. I again examined it for
10 its clarity, the presence of all of the toes that there
11 hadn't been an accidental move. There was a double
12 impression at the heel.
13 MR. NEATON: I would object to that, to
14 an opinion.



13. Juni 1990 - B, Forts.

Robert Hallett zeigt den Geschworenen auch einen Vergleich zwischen einem von Elizabeths Muster-Fußabdrücken und dem Sockenabdruck LR3. Die beiden sehen sich überhaupt nicht ähnlich. Dies erweckt den Eindruck, dass nur Jens den Sockenabdruck hinterlassen haben kann.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seiten 135 und 136:

24 The next impression of Elizabeth Haysom, I
25 looked at the forward edge of the metatarsal pad for the

1 presence of the plateaued area, the presence of some bump
2 which may have referred to on that portion, the location
3 and placement of the toes by lifting it up and putting it
4 down, I could see if there was any superimposing.

Der Effekt dieses Vergleichs ist eindeutig: Der Sockenabdruck stammt von Jens, nicht von Elizabeth. In seinem Schlussplädoyer beschreibt der Staatsanwalt die Aussage von Robert Hallett als „den Abdruck als seinen zu bezeichnen“. Es "stimmt überein und es passt wie angegossen".

Aus dem Prozessprotokoll vom 21. Juni 1990, Seiten 87 und 94:

22 and you can see what Bob Hallett did
23 concerning designating this as his, the

15 stems there either. And you pull that out
16 and it matches and it fits like a glove.

13. und 14. Juni 1990

Elizabeth sagt aus, dass sie am 30. März 1985 in Washington, D.C. blieb, während Jens nach Bedford County fuhr und ihre Eltern tötete. Ein Großteil ihrer Aussage in Jens' Prozess steht im Widerspruch zu ihren früheren Aussagen, den Aussagen anderer Zeugen oder den forensischen Beweisen.

Ungereimtheiten #1 bis 10

Elizabeth machte fünf verschiedene Angaben zur Mordwaffe und fünf verschiedene Angaben zu den Kinokarten, die sie angeblich in Washington, D.C. gekauft hatte, während Jens ihre Eltern tötete.

Am 18. Februar 2007 veröffentlichte der Virginian Pilot eine preisgekrönte Reportage mit dem Titel „Keine Hoffnung für Jens Söring“. Dazu gehörte auch eine praktische Tabelle, in der alle zehn Geschichten aufgelistet waren, die Elizabeth erzählt hatte.

Über die Mordwaffe

- 1. Während ihres Wochenendes in Washington kauften sie und Jens ein „Schmetterlings“-Messer für den Geburtstag von Jens' Bruder – Vernehmung in London, 8. Juni 1986*
- 2. Sie kauften das Messer, „um meine Eltern zu töten“. – Vernehmung in Bedford, 8. Mai 1987*
- 3. Sie war nicht bei Jens, als das Messer gekauft wurde, und weiß nicht, ob es benutzt wurde. – Vernehmung in Bedford, 14. Mai 1987*
- 4. Jens sagte ihr zuerst, er habe ein Steakmesser benutzt, und brachte dann sechs Monate später das Schmetterlingsmesser zur Sprache. Die Geschichte über ein Geburtstagsgeschenk war eine Lüge. – Aussage bei der Urteilsverkündung, 5. Oktober 1987*
- 5. Die Geburtstagsgeschichte war also doch wahr. Jens benutzte für die Morde ein Steakmesser – Aussage in Jens' Prozess, 13. Juni 1990*

Über das Alibi

- 1. Sie besuchte zwei Filme am Samstagnachmittag und kaufte jedes Mal zwei Karten, aber nicht, um sich ein Alibi zu verschaffen. – Vernehmung in London, 8. Juni 1986*
- 2. Sie arrangierte das Alibi – später in derselben Vernehmung, 8. Juni 1986*
- 3. Sie hatten sich auf das Alibi mit zwei Eintrittskarten geeinigt, aber sie kaufte nur eine Karte für den ganzen Tag, für eine Mitternachtsvorstellung. – Vernehmung in Bedford, 8. Mai 1987*
- 4. Sie kaufte die Karten, ging aber nicht ins Kino. Das Alibi wurde erst nach den Morden ausgeheckt. – Aussage bei der Urteilsverkündung, 5. Oktober 1987*
- 5. Das Alibi wurde vor den Morden ausgebrütet. Sie erinnert sich an den zweiten Film, der gegen 16 Uhr gezeigt wurde. Die Zeit auf den Kartenabschnitten ist 22.15 Uhr. – Aussage bei Jens' Prozess, 13. Juni 1990*

Mit Bezahlschranke::

https://www.pilotonline.com/news/crime/article_57efdc19-7a0c-5f88-a9f8-e06a5bed372d.html

Ungereimtheit #10, Fortsetzung

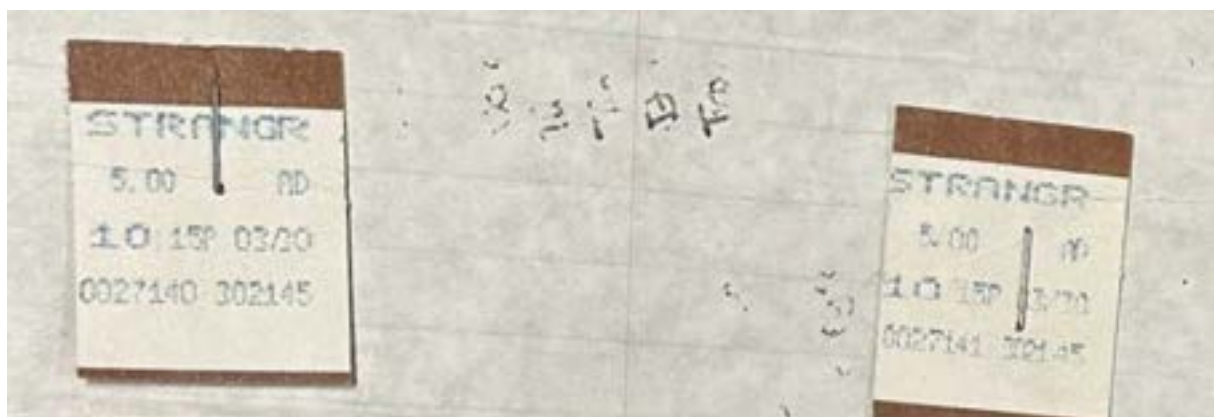
Die zehnte Ungereimtheit, die in Bill Sizemores Artikel aufgeführt ist, ist besonders interessant. In Jens' Prozess sagte Elizabeth aus, dass sie am Nachmittag des 30. März Karten für zwei Filme kaufte: „Witness“ und „Stranger than paradise“. Die erste Reihe von Karten wurde angeblich gegen 13 oder 14 Uhr gekauft, die zweite gegen 16 oder 17 Uhr.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seite 122:

```
12      Q           And then you walked to the -- in that haze
13      you walked around, and then you came to the Stranger in
14      Paradise theater or the Witness theater, right, one of the
15      two?
16      A           I walked around for a period of time, I
17      scored some more dope. I got a taxi and I went to the
18      second movie that we had agreed that I would go to, I
19      bought some more tickets, two of each, and um --
20      Q           And that was at what, about four or five in
21      the afternoon?
22      A           Yes, I suppose, something like that, yes, it
23      would be a couple of hours after the first movie.
```

Aber die Zeit auf den Eintrittskarten für „Stranger than paradise“ ist nicht 16 oder 17 Uhr, wie Elizabeth behauptete, sondern 22.15 Uhr.

Aus den Prozessunterlagen:



Es scheint unwahrscheinlich, dass Elizabeth sich einfach in der Zeit des zweiten Films geirrt hat. Zu dieser Jahreszeit, am 30. März, wäre es um 16 oder 17 Uhr noch hell gewesen, aber um 22.15 Uhr wäre es völlig dunkel gewesen.

Für mehr Information über die Kinokarten, bitte sehen Sie die Einführung zu diesem Bericht.

Ungereimtheit #11

Bei ihrer Verurteilungsanhörung 1987 behauptete Elizabeth wiederholt, sie habe nicht gewollt, dass Jens ihre Eltern tötet.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Oktober 1987, Seiten 305 und 312:

2	Q	Did not want your parents murdered?
3	A	No, sir,

1	Q	But no, you didn't want them murdered.
2	A	No, sir, I didn't.

Aber in Jens' Prozess sagt Elizabeth aus, dass sie wollte, dass Jens ihre Eltern tötet.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seite 174:

17	Q	Did you want him to kill your parents?
18	A	Yes. I did. I think it would be -- I think
19		it would be true to say that when Jens left me on Saturday
20		afternoon to go down to see my parents that I was much
21		more concerned that he would not kill them than that he
22		would, because --
23	Q	Why?
24	A	Well it was the whole idea of Jens killing
25		anybody was so utterly fantastic. The whole thing was

Ungereimtheit #12

Elizabeth sagt aus, dass sie sowohl Essen als auch Alkohol beim Zimmerservice in Washington, D.C. bestellt hat, während Jens ihre Eltern in Bedford tötete.

Aus dem Prozessprotokoll vom 14. Juni 1990, Seite 134:

14	Q	What did you buy on the room service?
15	A	I bought some alcohol and some food. I
16		believe.
17	Q	Did you buy two meals?
18	A	I don't remember specifically. but I bought
19		food and alcohol.

Dies steht jedoch im Widerspruch zu der Aussage von Yale Feldman, dem Manager des Marriott Hotels. Er sagte aus, dass eine Flasche Jack Daniels allein 30 \$ gekostet hätte, einschließlich Trinkgeld und Servicegebühr. Die

-Rechnung von 33,11 \$ war zu gering, um sowohl Essen als auch Alkohol zu beinhalten.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Juni 1990, Seite 152:

5	Q	Can you state today what a bottle of Jack
6		Daniels would have cost on room service on March the 30th
7		of 1985?
8	A	With gratuity, that would have been about
9		it.
10	Q	About \$30?
11	A	Probably. I would say, and again, I'm
12		speculating. I worked at the hotel as resident manager
13		prior to 1985 also. so I do have knowledge of what our
14		prices were prior to that. But we were probably charging
15		something in the neighborhood of 22 to \$25 for a bottle of
16		Jack Daniels for room service. which with the gratuity at
17		that time, the service charge added would have been 15 or
18		16 percent on top of that.
19	Q	And then any food ordered over and above
20		that particular type of liquor would have been additional.
21		right?
22	A	It would have been additional, and if the

Für mehr Information über die Zimmerservicerechnung, sehen Sie bitte die Einführung zu diesem Bericht.

Ungereimtheit #13

Elizabeth sagt aus, dass Jens, als er vom Mord an ihren Eltern zurückkam, mit einem Bettlaken bedeckt war, auf dem sich eine große Menge Blut befand.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seiten 179 bis 180, und vom 5. Oktober 1987, Seite 170:

23 I had to go through the traffic and all
24 these people, and to come around to the side of the car.
25 And I opened the door to the car and the light went on,

1 and Jens was sitting there, and he had a sheet -- well I
2 later discovered that it was a bed spread, white bed
3 spread, but I thought it was a sheet at the time. He had
4 a sheet draped over him, and he had a large quantity of
5 blood on it. And I said oh, my God, what's happened, are

16 door, and when I opened the car door the light inside the
17 car came on and he was wearing some kind of white sheet
18 and he was covered in blood from head to toe.

Dies steht jedoch im Widerspruch zur Aussage von Sylvia Moore, dem Servicepersonal der Autovermietung. Sie sagte aus, dass das Auto „makellos“ war, als es am nächsten Tag zurückgegeben wurde siehe 25. Juni 1985.

Elizabeths Darstellung stimmt auch nicht mit Jens' Darstellung überein. Während seines Verhörs am 8. Juni 1986 sagte er den Ermittlern, er habe ein Sweatshirt und Unterwäsche getragen.

Aus dem Prozessprotokoll vom 7. Juni 1990, Seite 224:

1 He then said that when he was driving back
2 to Washington, D.C. he was wearing a sweatshirt, briefs
3 and was barefoot. He said that when he actually picked

Ungereimtheit #14

Elizabeth sagt aus, dass sie das Blut mit Coca-Cola aus dem Auto gewischt hat.

Aus der Prozessabschrift vom 13. Juni 1990, Seiten 181 und 182:

21 took a shower. And he told me to go downstairs -- go down
22 to the parking, to the car and take a bottle of Coca-cola
23 with me, and to clean the blood in the car.
24 Q Bottle of Coca-cola?
25 A With Coca-cola, because apparently Coca-cola

1 eats anything.
2 Q And when he told you to do that, did you do
3 it?
4 A Yes, I did. I went down to the car. I
5 cleaned parts of the car, he made particular reference to

Auch dies steht im Widerspruch zu der Aussage von Sylvia Moore – siehe 25. Juni 1985 und unten.

Aus dem Prozessprotokoll vom 6. Juni 1990, Seite 132:

6 Q And how badly did it need cleaning?
7 A The car didn't need cleaning at all.
8 Q Didn't need cleaning at all?
9 A
10 A No. Most cars when they come back in
11 they're, you know, some wear and tear on them, but the car
12 was clean when it was returned, so mainly all I had to do
13 was the maintenance stuff under the hood. The rest of it
14 was spotless.
15 MR. UPDIKE: It was spotless. If you

Ungereimtheit #15

Vor und während ihrer Verurteilungsanhörung 1987 machte Elizabeth widersprüchliche Aussagen über möglichen sexuellen Missbrauch durch ihre Mutter. Bei Jens' Gerichtsverhandlung im Jahr 1990 bestreitet sie eindeutig, sexuell missbraucht worden zu sein.

Aus dem Prozessprotokoll vom 14. Juni 1990, Seiten 152 und 153:

23	Q	You said at that time she did not sexually
24		abuse you.
25	A	And I did not say today that she sexually

1		abused me either.
2	Q	You said yes today, right?
3	A	I said that she abused me, I did not specify
4		that it was sexual.
5	Q	She abused you psychologically, right?
6	A	That's one term for it.
7	Q	And you didn't like it.
8	A	No, I did not.

14. Juni 1990

Am 12. Oktober 1985 schrieb Elizabeth einen Eintrag in ihr und Jens' Reisetagebuch, der besagt, dass Jens besorgt war, dass seine Fingerabdrücke am Tatort gefunden werden könnten. Dieser Tagebucheintrag erregte das Misstrauen der britischen Beamten nach Jens' und Elizabeths Verhaftung in London, England – siehe 1. Mai 1986.

In Jens' Prozess gibt Elizabeth zu, dass dieser Tagebucheintrag eine Lüge war, um Jens zu täuschen.

Aus dem Prozessprotokoll vom 14. Juni 1990, Seiten 163 und 164:

18	A	There are a great many lies in many of these
19		diaries.
20	Q	And they were deliberately put in there by
21		you in that October 12th entry?
22	A	I don't understand.
23	Q	You intentionally wrote what you did in the
24		October 12th entry to deceive Jens, right?
25	A	It was a continuance of a deception, yes.

15. Juni 1990

Zu einem früheren Zeitpunkt des Prozesses sagte ein Freund der Familie Haysom, Donald Harrington, aus, er habe ein blaues Auge in Jens' Gesicht und Verbände an seinen Händen gesehen, als er bei der Trauerfeier neben Elizabeths Zimmergenossin vom College, Christine Kim, stand – siehe 8. Juni 1990.

Christine Kim sagt schriftlich aus, dass sie sich nicht daran erinnern kann, ob Jens Verletzungen hatte oder nicht.

Aus dem Prozessprotokoll vom 15. Juni 1990, Seite 22:

4	that Christine Kim does not remember
5	whether Jens Soering did or did not have
6	cuts or bruises on his hand or face, and
7	that I would offer that stipulation.

Dies ist insofern von Bedeutung, als Christine Kim die gesamte Woche vor der Trauerfeier mit Jens und Elizabeth verbrachte. Sie wohnten zusammen im Haus von Annie Massie – einer engen Freundin der Familie – und im Haus eines Cousins. Während dieser Zeit und bei der Beerdigung selbst waren sie mit Mitgliedern der Familie Haysom zusammen.

Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seiten 187 und 188:

12	Q	And who came with you?
13	A	Jens and my roommate Christine.
14	Q	Where did you stay, just briefly, I won't go
15		into a lot of detail here, but just --
16	A	The first few nights, one or two nights, I'm
17		not sure, we stayed with the Mossies, and then the three
18		of us moved to a cousin of mine's house, and then we were
19		there one or two nights either, I'm not sure, and then we
20		moved to another house, because the people were away.
21	Q	And there was certainly a service for your
22		parents which you attended, am I correct there?
23	A	Yes, that's correct.
24	Q	And I think after that, perhaps on Sunday,
25		I'm not certain of the date, but during that weekend there

15. Juni 1990 - A, Fortsetzung

1 was a reception which the Massies held where friends and
2 relatives had come to that. is that correct?
3 A Yes. it was.
4 Q And certainly during that period of time
5 from the time that your parents were found, your family
6 members and other relatives came to Lynchburg to be with
7 one another and to attend these services for your parents?
8 A That's correct.
9 Q And you and Jens Soering were there, and
10 Christine Kim?
11 A Yes.

Seltsamerweise konnte keine dieser Personen – von denen einige jeden Tag Stunden in Jens' Gesellschaft verbrachten – Harringtons Aussage über Verbände oder blaue Flecken an Jens bestätigen.

In Jens' Prozess sagte Donald Harrington aus, dass er die Polizei über seine Beobachtungen innerhalb von zehn Tagen nach der Trauerfeier informiert habe – siehe 8. Juni 1990. Aber:

- Ricky und ich haben erst fünf Monate später versucht, Jens zu kontaktieren.

Wenn ein Zeuge berichtet hätte, dass er Verletzungen am Freund der Tochter der Opfer gesehen hat, hätten Ricky und ich dann nicht sofort Jens als Hauptverdächtigen befragt?

- Als wir Jens schließlich am 6. Oktober 1985 verhörten, konfrontierten Ricky und ich ihn nie mit Harringtons Beobachtungen.

Hätten Ricky und ich Jens, sobald wir ihn im Verhörraum hatten, nicht nach den Verbänden und blauen Flecken gefragt?

18. Juni 1990

Eine Nachbarin von Derek und Nancy Haysom, Jean Bass, sagt über zwei Beobachtungen aus, die sie vor dem 3. April, dem Tag, an dem das Verbrechen entdeckt wurde, gemacht hat:

- In der Nacht des 1. April 1985 sah sie viele Autos in der Einfahrt der Haysoms.

Aus dem Prozessprotokoll vom 18. Juni 1990, Seite 38:

4 A The night that we saw this, and I believe it
5 was Monday night, we saw every light inside and outside of
6 the house on, and we saw cars parked on the driveway, the
7 back end of the last car was two to three feet from
8 Holcomb Rock Road, and there were cars parked all the way
9 up that driveway as far as we could see. I would say
10 there were at least five or six cars.

- Am 2. April 1985 – einen Tag bevor die Morde entdeckt wurden – fand sie ein Messer mit Perlmuttergriff auf der Straße vor dem Haus der Haysoms.

Aus dem Prozessprotokoll vom 18. Juni 1990, Seite 38:

16 A On Tuesday morning I found a knife, a pocket
17 knife.
18 Q And could you describe to the jury what the
19 knife looked like?
20 A It was a pearl handled knife, approximately
21 five and a half to six inches long. I didn't measure it.
22 but just guessing. A car had run over it, obviously, and
23 one side of the pearl was broken, crushed.

Dies könnte von Bedeutung sein, da Jens in seinem Geständnis behauptete, er habe zwei Messer, die bei der Begehung der Tat verwendet wurden, in einen Müllcontainer geworfen.

Aus dem Prozessprotokoll vom 7. Juni 1990, Seite 108:

7 other clothes that he had removed. At this time I asked
8 Jens what he did with the knife that Mrs. Haysom had, and
9 he said, oh, I threw that one away, too. And I said, what
10 do you mean, threw that one away too? And he said, well I
11 threw two knives away that night, the one that I used and
12 the one that Mrs. Haysom used. I asked Jens again if he

18. und 19. Juni 1990 - A

Jens sagt im Zeugenstand aus, dass er am 30. März 1985 in Washington, D.C. blieb, während Elizabeth in ihrem Mietwagen wegfuhr, angeblich um ihren Drogendealer zu treffen. In den frühen Morgenstunden des 31. März kehrte sie zurück und erzählte ihm, dass sie ihre Eltern umgebracht habe, wobei sie Drogen und den sexuellen Missbrauch durch ihre Mutter verantwortlich machte. Elizabeth bat Jens daraufhin, ihr ein Alibi zu geben, sonst würde sie auf dem elektrischen Stuhl „gebraten“ werden.

Laut seiner Aussage sagte Jens Elizabeth, dass ihr Plan nicht funktionieren würde: Die Polizei akzeptiere niemals Alibis von Ehepartnern oder Liebhabern. Stattdessen versprach er, für seine Freundin „den Kopf hinzuhalten“ und die Schuld an ihrem Verbrechen auf sich zu nehmen, um sie vor der Todesstrafe zu bewahren.

Jens dachte, er könne Elizabeth schützen, ohne selbst hingerichtet zu werden, da sein Vater deutscher Diplomat war. Vollständige diplomatische Immunität gebe es nicht mehr, sagte Jens, aber er glaubte, dass er zumindest durch eine begrenzte Form der Immunität geschützt sei. Er glaubte, dass dies dazu führen würde, dass er in Deutschland vor Gericht gestellt würde, wo ihm als Jugendlicher eine Strafe von fünf bis zehn Jahren drohte. Er war der Meinung, dass fünf Jahre in einem deutschen Jugendgefängnis ein Preis seien, der es wert sei, die Frau, die er liebte, vor dem "Braten" zu retten.

Laut seiner Aussage verbrachten Jens und Elizabeth den Rest der Nacht damit, sein falsches Geständnis zu üben. Das erklärte, warum er so viel über den Tatort wusste: Er hatte diese Details von der tatsächlichen Mörderin erfahren.

Aber entgegen Jens' und Elizabeths Erwartungen wurde sie nicht sofort verhaftet: 14 Monate vergingen zwischen der Nacht, in der Jens sein Geständnis probte (31. März 1985) und dem Nachmittag, an dem er sein Versprechen einlöste und für Elizabeth „den Kopf hinhielt“ (8. Juni 1986). Diese Zeitspanne erklärt, warum so viele Details seines falschen Geständnisses ungenau waren.

Erst während des Auslieferungsverfahrens erfuhr Jens, dass Elizabeth einen Komplizen am Tatort gehabt haben musste: die Person, die das Blut der Blutgruppe O hinterlassen hatte. Er wusste, dass nicht er die Person war, die das Blut der Blutgruppe O hinterlassen hatte, sondern jemand anderes. Folglich war es die Theorie der Verteidigung in der Verhandlung, dass Elizabeth einen Komplizen hatte, dessen Identität nicht bekannt war.

Aus dem Prozessprotokoll vom 4. Juni 1990, Seite 211:

14	Ladies and gentlemen of the jury, the
15	evidence in this case, we suggest, will
16	show that two people were at the Mayson
17	house that night, because you will see Type
18	A blood, Type AB blood, Type B blood and
19	Type O blood at the scene. The evidence in
20	this case will suggest, I think to you from
21	the very nature and brutality of the crime
22	that it could not have been committed by
23	just one person. That somebody had to have
24	help.

18. und 19. Juni 1990 - A, Fortsetzung

Aber laut Jens' Aussage vor Gericht war er nicht die Person mit Blutgruppe 0 am Tatort. Er war zur Zeit der Morde in Washington, D.C., wo er verschiedene Filme besuchte, einen Scheck einlöste und den Zimmerservice im Marriott Hotel bestellte.

Aus den Prozessunterlagen:



Die Kinokarten wurden in seinem Zimmer im Studentenwohnheim gefunden, nicht in dem von Elizabeth.

Aus dem Prozessprotokoll vom 19. Juni 1990, Seite 79:

19	Q	And I'm showing you Defendant's Exhibit 20
20		right now. And did you find those in Jens's dorm room at
21		the University of Virginia?
22	A	That's correct.

Für mehr Information über die Kinokarten, bitte sehen Sie die Einführung zu diesem Bericht.

18. und 19. Juni 1990 - B

Zu den Briefen, die den Geschworenen am 5. Juni vorgelesen wurden:

- Die Briefe beweisen, dass Elizabeth ihre Eltern hasste und dass Jens mit ihr in diesem Hass sympathisierte. Aber diese Tatsache passt gleich gut zu beiden Theorien des Falles:
 - o Elizabeth hat die Morde angestiftet und Jens hat sie ausgeführt, oder
 - o Elizabeth hat ihre Eltern ermordet und Jens hat ihre Tat vertuscht.

Die Briefe sind beunruhigend, aber sie geben keinerlei Anhaltspunkte dafür, welche der beiden Theorien die richtige ist. Somit sind die Briefe als Beweismittel eigentlich unbrauchbar, zumindest was die Rolle von Jens bei dem Verbrechen angeht.

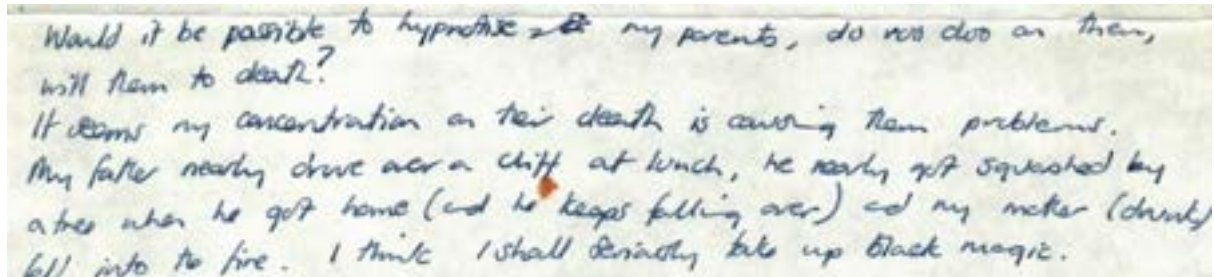
- Die Briefe wurden vier Monate vor den Morden geschrieben. Logischerweise können sie keine klaren, endgültigen Aussagen darüber enthalten, welcher der beiden Verdächtigen Derek und Nancy Haysom tatsächlich getötet hat.
- Die Briefe enthalten Passagen über „Voodoo“ und „Zermalmen“. Bei diesen Passagen handelt es sich jedoch keineswegs um konkrete Pläne für einen Mord.
- Die Briefe enthalten kein klares Motiv. Elizabeth schreibt sehr ausführlich darüber, dass sie sich unfrei und überbehütet fühlt. Aber weder sie noch Jens schreiben etwas darüber, dass ihre Eltern gegen ihre Beziehung waren. Dies sollte jedoch ihr Motiv für den Mord sein.

Wenn Derek und Nancy Haysoms Widerstand gegen Elizabeths Beziehung zu Jens wichtig genug war, um dafür zu töten, warum wird dieser Widerstand in den Briefen nie erwähnt?

18. und 19. Juni 1990 - C

Jens gibt folgende Erklärungen zu den am 5. Juni vorgelesenen Passagen aus den Briefen:

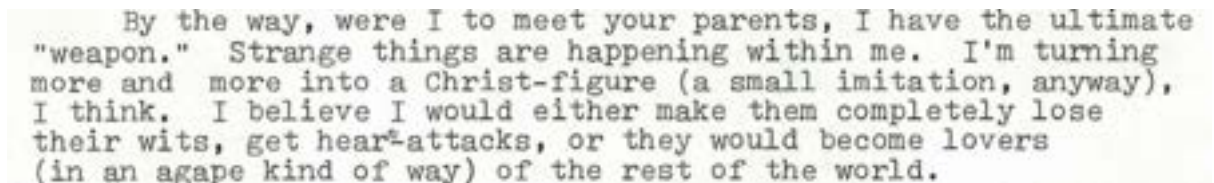
Aus den Briefen von Elizabeth



Would it be possible to hypnotize ~~the~~ my parents, do not do as they, will them to death?
It seems my concentration on their death is causing them problems.
My father nearly drove over a cliff at lunch, he nearly got squashed by a tree when he got home (and he keeps falling over) and my mother (drunk) fell into the fire. I think I shall seriously take up black magic.

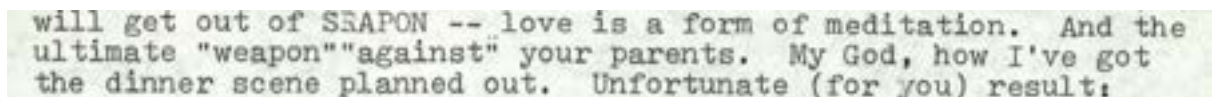
Die Staatsanwaltschaft hat keine Beweise für „Voodoo“ oder „schwarze Magie“ vorgelegt. Es gab zwar Gerüchte darüber in den Medien, aber es gibt keinen Zusammenhang mit dem tatsächlichen Verbrechen.

Aus Jens' Briefen



By the way, were I to meet your parents, I have the ultimate "weapon." Strange things are happening within me. I'm turning more and more into a Christ-figure (a small imitation, anyway), I think. I believe I would either make them completely lose their wits, get heart-attacks, or they would become lovers (in an agape kind of way) of the rest of the world.

Diese Passage ist aus dem Zusammenhang gerissen. Ein paar Zeilen später erklärt Jens, dass die „ultimate Waffe“ in Wirklichkeit „Liebe“ ist.



will get out of SRAPON -- love is a form of meditation. And the ultimate "weapon" "against" your parents. My God, how I've got the dinner scene planned out. Unfortunate (for you) result:

Es gibt auch keine Verbindung zwischen der „Dinnerszene“ in diesem Abschnitt und dem Tatort. Offensichtlich ist im Esszimmer etwas passiert – aber es war kein gewaltsamer Kampf, denn die Kerzen, das Weinglas und die Grußkarten standen alle noch.



Jens zufolge bezog sich die „Essensszene“ in dieser Passage lediglich auf das erste Treffen mit Derek und Nancy Haysom. In Wirklichkeit trafen sie sich zwei Monate später, im Februar, zum Mittagessen.

18. und 19. Juni 1990 - C, Fortsetzung

Aus Jens' Briefen

I gun down, in some form or another. I have not explored the side of me that wishes to crush to any real extent -- I have yet to kill, possibly the ultimate act of crushing, with the possible exception of sex, which,

Auch diese Passage ist aus dem Zusammenhang gerissen. Der Brief, der diese Passage enthält, ist auf den 10. Januar 1985 datiert – sieben Tage nach der letzten Erwähnung von Derek und Nancy Haysom, die in seinem Brief vom 3. Januar 1985 erfolgte. Gleich im ersten Satz des Briefes wird erklärt, dass es sich eigentlich um zwei Artikel über den Zweiten Weltkrieg in der Zeitschrift „Der Spiegel“ handelt.

I just got through reading 2 excellent articles on WWII and its ending, and their anticipated celebration ~~and~~ on the 8th of May in the German magazine Der Spiegel (the articles, not the celebrations).

Der Autor eines der Artikel schreibt, dass jeder Mensch ein potentieller Kriegsverbrecher ist. Jens findet das „überwältigend schrecklich“.

least. The conclusion one of the articles draws (and mine for some time now): Every man is a potential "war criminal."
Elizabeth, I find this thought so overwhelmingly horrible, it's hard to describe -- and I haven't even lived through stuff like that.

Diese Artikel wurden am 3. Januar 1985 veröffentlicht und können online abgerufen werden:



Das waren nun wieder ganz andere Worte, als sie in »Stars and stripes«, der amerikanischen Soldatenzeitschrift, standen: »In jedem deutschen Soldaten steckt ein Hitler.« Sagen wir lieber: In jedem Menschen steckt ein potentieller Kriegsverbrecher.

Das eigentliche Thema des Briefes ist der Zweite Weltkrieg, nicht der Mord an Derek und Nancy Haysom. In diesem Zusammenhang schreibt Jens von „Zermalmen“. Diese Terminologie hat er aus George Orwells Meisterwerk 1984 entlehnt.

I've felt this, I'm feeling it now inside me, this need to plant one's foot in somebody's face, to always ~~crush~~ (thank you, Orwell, for that metaphor you borrowed). And the only explanation I have for it

Juni 21, 1990 - A

Die Beratungen der Geschworenen beginnen, ohne dass die Geschworenen wichtige Beweisstücke gesehen oder gehört haben.

Beweise, die die Geschworenen nie gesehen oder gehört haben #1

Das psychologische Profil, das von FBI-Spezialagent Edward Sulzbach erstellt wurde – siehe 5. April 1985

Psychologische Profile sind normalerweise nicht als Beweismittel in einem Strafprozess zulässig. Der Präzedenzfall Brady v. Maryland des Obersten Gerichtshofs der USA verlangt jedoch, dass die Staatsanwaltschaft entlastende Beweise und Informationen an die Verteidigung weitergibt. Das Profil des FBI-Spezialagenten Sulzbach war definitiv entlastende Information und hätte daher Jens' Anwalt zur Verfügung gestellt werden müssen, was jedoch nicht geschah. Jens' Verteidiger erfuhren erst 21 Jahre nach dem Prozess von der Existenz des Profils.

Beweise, die die Geschworenen nie gesehen oder gehört haben #2

Die ursprüngliche Analyse des Sockenabdrucks LR3 – siehe 7. Juni 1985

Fünf Jahre bevor Robert Hallett in Jens' Prozess über den Sockenabdruck LR3 aussagte, legte ein anderer Gerichtsmediziner, Rick Johnson, einen Laborbericht vor, in dem er feststellte, dass der Sockenabdruck einer Herrensuhgröße 5 bis 6 entsprach. Jens trug Schuhgröße 8 ½ und wurde daher eindeutig ausgeschlossen. Rick Johnson hat in Jens' Prozess nicht ausgesagt, so dass die Geschworenen nie von seiner Analyse erfahren haben.

Beweise, die die Geschworenen nie gesehen oder gehört haben #3

Der Vergleich von Sockenabdruck LR3 mit Julian Haysom – siehe 29. August 1985

Da Rick Johnson in Jens' Prozess nicht ausgesagt hat (siehe oben), erfahren die Geschworenen auch nie etwas über seinen Vergleich des Sockenabdrucks LR3 mit dem Fuß von Julian Haysom. Julian Haysom konnte aufgrund des Sockenabdruckvergleichs nicht als Verdächtiger ausgeschlossen werden.

Beweise, die die Geschworenen nie gesehen oder gehört haben #4

Der Luminol-Test des Mietwagens – siehe 25. Juni 1985

Die Geschworenen hörten die Aussage von Sylvia Moore, der Angestellten der Autovermietung, die sagte, der Mietwagen sei bei der Rückgabe „makellos“ gewesen – ohne Blut- oder Coca-Cola-Flecken. Die Geschworenen erfuhren jedoch nicht, dass ein forensischer Test Moores Beobachtung bestätigt hatte: der von mir am 25. Juni 1985 durchgeführte Luminol-Test. Die Geschworenen halten gerichtsmedizinische Tests für objektiver, zuverlässiger und glaubwürdiger als Zeugenaussagen.

21. Juni 1990 - A, Fortsetzung

Der Luminol-Test wurde während Jens' Prozess nur sehr kurz erwähnt. Aus Prozessprotokoll vom 12. Juni 1990, Seite 22:

6	Q	And were these swabs taken from what has
7		been identified as the rental car, the one that was rented
8		on the weekend beginning March 25, 1985, turned back in
9		March 31, 1985?
10	A	Yes, sir, that's correct.
11		(SWABS MARKED AS COMMONHEALTH'S
12		EXHIBIT 288 - 291.)
13	Q	And through that procedure, the luminol
14		procedure was followed?
15	A	Yes, sir.

Interessant an dieser Passage im Prozessprotokoll ist, dass der Luminol-Test erwähnt wurde – aber die Ergebnisse des Luminol-Tests wurden den Geschworenen nie vorgelegt. Auch die Person, die den Test durchgeführt hat, ich selbst, wurde nie als Zeuge geladen. Auch wurde der Laborbericht des staatlichen forensischen Labors mit den Ergebnissen des Luminol-Tests nie an Jens' Anwalt Richard Neaton übergeben.

Dies hätte Neatons Aufmerksamkeit sofort erregen müssen. Er hätte bemerken müssen, dass dieser Zeuge, Geoff Brown, über einen Luminol-Test aussagte, für den er (Neaton) keinen Laborbericht erhalten hatte.

Ein besserer Anwalt hätte sofort Einspruch erhoben und nach den Ergebnissen des Laborberichts des Luminol-Tests gefragt. Aber wie bereits erwähnt – siehe 1. Juni 1990 - B – war Jens' Anwalt nicht sehr gut.

Jens' Anwälte erfuhren erst 23 Jahre nach dem Prozess von dem Luminol-Test, und zwar durch ein Radiointerview mit Ricky Gardner - siehe 30. Oktober 2013.

Juni 21, 1990 - B

Beweise, die angeblich nie existierten

Elizabeths Blut, Fingerabdrücke und Fußabdrücke werden mit gerichtsmedizinischen Proben vom Tatort verglichen. Ihr Haar wird jedoch angeblich nie mit 11B verglichen, dem Haar im blutverschmierten Waschbecken des Badezimmers – siehe 12. August 1995 – C. Die Staatsanwaltschaft ist nicht in der Lage, zu erklären, warum dieser forensische Test nicht durchgeführt wurde; das Folgende ist die einzige „Erklärung“, die jemals geliefert wurde.

Aus dem Prozessprotokoll vom 21. Juni 1990, Seite 180:

17	The hair in the sink. Why didn't we
18	submit Elizabeth's, why did we submit Jens
19	Soering's, I don't know; we wanted the
20	footprint. While we're getting the
21	footprint, January whatever it was, 1990 of
22	this year, might as well get it all. But

21. Juni 1990 - C

Fakten, die die Geschworenen nicht wissen konnten #1

Drei Gerichtsmediziner verantwortlich für Justizirrtümer

Vier Gerichtsmediziner sagten in Jens' Prozess aus: Robin Young, Robert Hallett, Mary Jane Burton und Elmer Gist, Jr.

Der erste, Robin Young, sagte aus, dass Jens als Quelle der nicht identifizierten Fingerabdrücke am Tatort ausgeschlossen wurde. Er war nicht für eine falsche Verurteilung in einem anderen Fall verantwortlich.

Die anderen drei sagten alle Dinge aus, die Jens in gewisser Weise belasteten. Alle drei Gerichtsmediziner wurden später für Justizirrtümer in anderen Fällen verantwortlich gemacht:

- Robert Hallett wurde für das Fehltrail gegen Charles Fain verantwortlich gemacht.

<https://www.virginialawreview.org/wp-content/uploads/2020/12/1-2.pdf>

(siehe Seiten 71-72)

<https://www.law.umich.edu/special/exoneration/Pages/casedetail.aspx?caseid=3209>

- Mary Jane Burton wurde für das Fehltrail gegen Willie Davidson verantwortlich gemacht.

<https://www.law.umich.edu/special/exoneration/Pages/casedetail.aspx?caseid=3153>

- Elmer Gist, Jr. wurde für das Fehltrail gegen Ed Honaker verantwortlich gemacht.

<https://www.law.umich.edu/special/exoneration/Pages/casedetail.aspx?caseid=3304>

Fakten, die die Geschworenen nicht kennen konnten #2

Offensichtlicher Deal zwischen Elizabeth und dem Staatsanwalt

Nur acht Jahre nach ihrer Verurteilung zu 90 Jahren Haft und nur fünf Jahre nach ihrer Aussage gegen Jens wurde Elizabeth ihre erste Bewährungsanhörung gewährt. In einem höchst ungewöhnlichen Schritt sagte der Staatsanwalt, der sowohl für ihren als auch für Jens' Prozess verantwortlich war, James W. Updike, bei Elizabeths Anhörung zu ihren Gunsten aus.

Elizabeth war ihm „eine große Hilfe“ und „hat ihm sogar den ganzen Fall erklärt“, sagte der Staatsanwalt und beschrieb sie als „faszinierend und sehr charmant“.

Aus “Parole Board denies Haysom early release”, von Carlos Santos, Richmond Times-Dispatch, 24. Mai 1995:

The crime was one of the most sordid and most widely publicized in Virginia. Bedford County Commonwealth's Attorney Jim Updike, who prosecuted Haysom, said he received calls from around the world about the case. "But not a lot is said about it around here anymore."

Updike said he didn't want to comment on whether she should receive early parole. "On one hand, she freely admitted that her parents wouldn't be dead if not for her. She wanted them dead. On the other hand, she was a great assistance to me."

Updike said Haysom helped him gather evidence against Soering and even outlined the whole case for him. "That's another side of Elizabeth Haysom that, in fairness, needs to be known," Updike said.

Soering was convicted of killing her parents in their Bedford County home in March 1985 while Elizabeth Haysom waited in a Washington hotel room. Derek and Nancy Haysom were stabbed and slashed to death. The motive for the crime has always been murky, though Elizabeth Haysom said Soering was furious that her parents wanted to stop him from seeing her.

Soering, sentenced to two life terms for the slayings, is in Keen Mountain Correctional Center in Southwest Virginia. Haysom was convicted of being an accessory before the fact to the slayings. "She's a fascinating person to talk to," Updike said of Haysom. "Very charming. Knowing her intellectual ability you have to wonder what happened. Why her parents are dead. That's something I could never understand."

Juni 21, 1990 - D

Gegenüberstellung der Beweise

Jens Söring

Geständnis

Ja – lang und ausführlich, später wiederholt
(Geständnis gegenüber dem deutschen
Staatsanwalt)

Einige Angaben sind richtig, andere Angaben
sind falsch.

Alibi

Die Tickets wurden in seinem
Studentenwohnheim gefunden.

Verletzungen

Berichtet von einem Zeugen

Serologie

Seine Blutgruppe O wird gefunden.
45 % der Bevölkerung haben O.

Schuhabdruck – LR2

Ausgeschlossen – zu klein

Haar im blutigen Waschbecken – 11B

Ausgeschlossen

Belastende Briefe

Ja, aber seine tatsächliche Rolle wird nie klar
beschrieben.

Sockenabdruck LR3

Sein Tintenfußabdruck sieht ähnlich aus, ist
jedoch zu lang.

Fingerabdrücke

Wurden nicht am Tatort gefunden.

Elizabeth Haysom

Geständnis

Ja – kurz und sofort zurückgezogen, nie
wiederholt

Ihre Aussage „Ich habe mich daran
aufgegeilt“ scheint zu der übermäßigen
Brutalität der Morde zu passen.

Alibi

Sie erzählt fünf verschiedene Geschichten, von
denen keine stimmt.

Verletzungen

Nicht berichtet

Serologie

Ihre Blutgruppe B wird gefunden.
10 % der Bevölkerung haben B.

Schuhabdruck – LR2

Entspricht ihrer Schuhgröße

Haar im blutigen Waschbecken – 11B

Angeblich nie mit ihrem Haar verglichen

Belastende Briefe

Ja, aber ihre tatsächliche Rolle wird nie klar
beschrieben.

Sockenabdruck LR3

Der Tintenfußabdruck, der der Jury gezeigt
wurde, sieht anders aus als LR3.

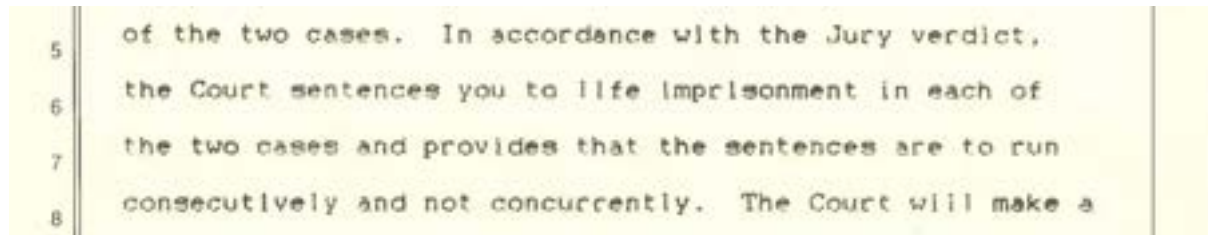
Fingerabdrücke

Wurden auf einer Wodka-Flasche in der Nähe
ihres Vaters gefunden (erhöhter Blutalkohol)

21. Juni 1990 - E

Jens wird des zweifachen Mordes ersten Grades für schuldig befunden und zu zwei lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Richter Sweeney entscheidet, dass die beiden lebenslangen Haftstrafen nacheinander verbüßt werden sollen.

Aus der Prozessabschrift vom 4. September 1990, Seite 27:



5 of the two cases. In accordance with the Jury verdict,
6 the Court sentences you to life imprisonment in each of
7 the two cases and provides that the sentences are to run
8 consecutively and not concurrently. The Court will make a

21. Juni 1990 - E

Nach der Verhandlung sagt der Geschworene Jake Bibb, dass die Geschworenen anfangs sechs zu sechs geteilt waren und dass der Sockenabdruck LR3 das entscheidende Beweisstück war, das die Geschworenen von Jens' Schuld überzeugte.

Aus dem University Journal:



Another juror said there was a six-six split over Soering's guilt when deliberations began. But juror Jake Bibb said the physical evidence in the Haysom home ultimately convinced him and his colleagues of Soering's guilt.

"What he wrote didn't convict him [and] what people said didn't convict him," Bibb told the Daily Progress. "It was what he left behind."

"If it had not been for that [sock] print, I would have had him innocent," Bibb said.

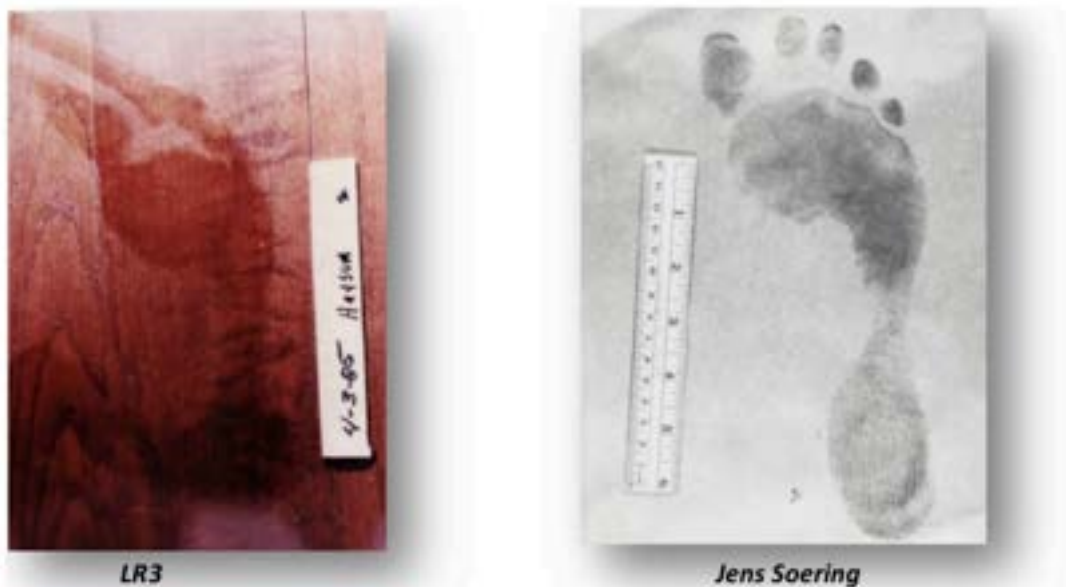
N.B.: In diesem Bericht habe ich versucht, mich an die Fakten zu halten. Aber ich finde die Aussage von Bibb so faszinierend, dass ich nicht umhin kann, sie zu kommentieren. Er betrachtete das Geständnis nicht als das wichtigste Beweisstück, wie ich gedacht hätte. Stattdessen waren es die forensischen Beweise – „was er zurückgelassen hat“ – die ihn von Jens' Schuld überzeugten. Aber was genau hat Jens zurückgelassen?

September 1990

Nach Jake Bibbs Äußerungen in einem Zeitungsinterview untersucht Jens' Anwalt Richard A. Neaton schließlich alle Fußabdrücke und Sockenabdrücke in Robert Halletts Akte. Dort entdeckt Neaton einen Tintenabdruck von Elizabeth, der dem Sockenabdruck LR3 mindestens genauso ähnelt wie Jens' Tintenabdruck.

Hallett wählte einen anderen Tintenabdruck von Elizabeth aus – einen, der anders aussah als LR3. Dies erweckte bei den Geschworenen den Eindruck, dass Elizabeth den Sockenabdruck nicht hinterlassen haben konnte. Die Wahrheit war das genaue Gegenteil: Entweder Jens oder Elizabeth könnten LR3 hinterlassen haben.

Das hat Hallett den Geschworenen gezeigt:



Das ist die Wahrheit:



September 1990, Fortsetzung

Aufgrund der neu entdeckten Fußabdrücke von Elizabeth stellt Richard Neaton einen Antrag auf einen neuen Prozess.

Richter William Sweeney lehnt den Antrag ab, weil Neaton die falsche Terminologie verwendet hat: In Virginia nennt man diese Art von Anträgen Anträge auf Aufhebung des Urteils.

Als Neaton den Antrag unter Verwendung der korrekten Terminologie erneut einreicht, sind seit Jens' Verurteilung bereits mehr als 21 Tage vergangen. Nun tritt die 21-Tage-Regel von Virginia in Kraft: Das Gericht hat die Zuständigkeit für diesen Fall verloren. Selbst wenn er es wollte, kann Richter Sweeney die neuen Beweise nicht mehr berücksichtigen.

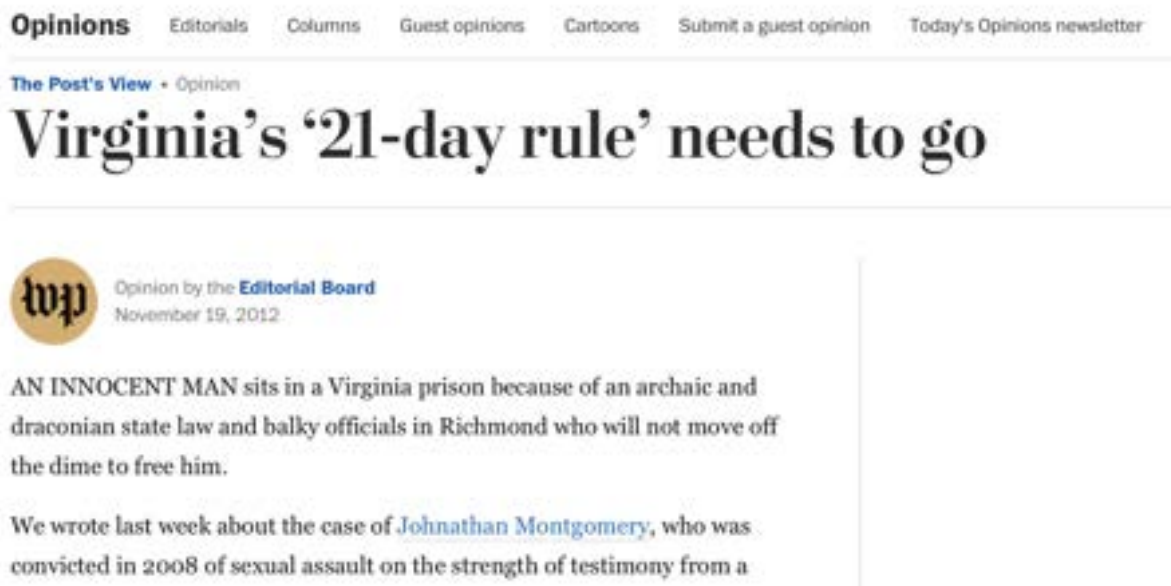
1990 bis 2019 - A

Die 21-Tage-Regel in Virginia verhindert, dass neue Beweise jemals berücksichtigt werden, wenn die neuen Beweise mehr als 21 Tage nach der Verurteilung gefunden werden. Kein anderer Staat hat eine solche Regel.

Das bedeutet, dass keiner der neuen Beweise, die Jens' Anwaltsteam in den folgenden 29 Jahren gefunden hat, jemals von einem Richter in Betracht gezogen wurde.

Virginias 21-Tage-Regel ist im Laufe der Jahrzehnte immer wieder kritisiert worden.

Aus der Washington Post:



The screenshot shows the top of a Washington Post article. At the top, there is a navigation bar with links: "Opinions", "Editorials", "Columns", "Guest opinions", "Cartoons", "Submit a guest opinion", and "Today's Opinions newsletter". Below this, the article is categorized as "The Post's View • Opinion". The main title is "Virginia's '21-day rule' needs to go" in a large, bold, serif font. Below the title, there is a circular logo with the letters "wtp" and the text "Opinion by the Editorial Board" and "November 19, 2012". The article text begins with "AN INNOCENT MAN sits in a Virginia prison because of an archaic and draconian state law and balky officials in Richmond who will not move off the dime to free him." and continues with "We wrote last week about the case of Johnathan Montgomery, who was convicted in 2008 of sexual assault on the strength of testimony from a".

Mit Paywall:

https://www.washingtonpost.com/opinions/virginias-21-day-rule-needs-to-go/2012/11/19/443bfb62-3298-11e2-bfd5-e202b6d7b501_story.html

Die Generalversammlung von Virginia wird die 21-Tage-Regel jedoch nicht reformieren, da die „Endgültigkeit des Urteils“ in Virginia als besonders wichtig angesehen wird.

1990 bis 2019 - B

Höhere Gerichte sind auch daran gehindert, neue Unschuldsbeweise zu berücksichtigen.

Staatliche Berufungsgerichte

Staatliche Berufungsgerichte prüfen nur Verfahrensfehler, niemals neue Beweise (außer in Fällen von Ordnungswidrigkeiten).

<https://www.questlawoffice.com/appealing-a-criminal-conviction-in-virginia/>

<https://www.greenspunlaw.com/library/criminal-appeals-in-virginia.cfm>

Bundesverfassungsgerichte

Bundesverfassungsgerichten ist es seit jeher verwehrt, neue Beweise für die Unschuld zu berücksichtigen, wie *Herrera v. Collins*, 506 U.S. 390 (1993), bestätigt:

"Daher wurden Ansprüche auf tatsächliche Unschuld, die auf neu entdeckten Beweisen beruhen, nie als Grund für eine bundesstaatliche Habeas-Hilfe angesehen."

<https://supreme.justia.com/cases/federal/us/506/390/>

Im Jahr 2022 wurde diese allgemeine Regel für staatliche Gefangene auf neue Beweise für Verfassungsverstöße ausgedehnt.

<https://www.findlaw.com/legalblogs/supreme-court/scotus-state-prisoners-have-no-constitutional-right-to-present-new-evidence-in-federal-court/>

„Writs of actual innocence“ / Antrag auf tatsächliche Unschuld

Diese Situation ist so eindeutig ungerecht, dass die Generalversammlung von Virginia zwei Ausnahmen geschaffen hat: Seit 2001 können Gefangene sogenannte „writs of actual innocence“ auf der Grundlage neuer DNA-Beweise einreichen. Seit 2004 können sie „writs of actual innocence“ auf der Grundlage von Nicht-DNA-Beweisen einreichen. Allerdings:

- Seit 2001 haben nur 13 Gefangene einen „writ“ auf Grundlage von DNA-Tests gewonnen.

<http://vscc.virginia.gov/2020/Virginia%20Post-Conviction%20DNA.pdf> (siehe Seite 23)

- Seit 2004 haben nur vier Gefangene einen „writ“ auf Grundlage von Beweisen gewonnen, die nicht auf DNA basieren.

<https://www.law.virginia.edu/news/202004/innocence-project-helps-wrongfully-convicted-virginians-have-better-shot-writ-innocence>

- Es gab zwei Versuche, die beiden „writs“ zu reformieren, und zwar 2012 und 2020. Diese Reformen haben jedoch nicht zu einer Änderung der Praxis der Gerichte in Virginia geführt. Es ist fast unmöglich, erfolgreiche Anträge auf tatsächliche Unschuld zu stellen.

1. Februar 1991

Richard Neaton holt eine eidesstattliche Erklärung von Prof. Claude Owen Lovejoy ein, einem Anthropologen der Kent State University, der für seine Expertise in der Analyse von Fußabdrücken bekannt ist. Prof. Lovejoy kommt zu folgendem Schluss:

- Elizabeth könnte den Sockenabdruck LR3 am Tatort hinterlassen haben, und
- Jens kann LR5 – einen anderen blutigen Sockenabdruck am Tatort – der in seinem Prozess nicht verwendet wurde – nicht hinterlassen haben.

Aus der Roanoke Times, 1. Februar 1991:

Ein Anthropologe der Kent State University ist zu dem Schluss gekommen, dass Söring nicht der Urheber einer von mehreren blutigen Sockenabdrücken sein kann, die nach den Morden im Haus von Nancy und Derek Haysom in Boonsboro gefunden wurden, sagte Neaton. (...) Dieser spezielle Abdruck - im Prozess als "LR-5" identifiziert - wurde von den Zeugen der Anklage im Prozess als zu verschmiert und unscharf für einen Vergleich angesehen. (...)

„Lovejoy sagt, dass er nicht ausschließen kann, dass sie (Elizabeth) ihn (LR3) gemacht hat“, sagte Neaton. „Das ist anders als der Eindruck, den (der Experte der Anklage, Bob) Hallett den Geschworenen vermittelte: dass Elizabeth es nicht gemacht haben kann.“

Auf die Frage, warum er solche Beweise nicht während Sörings Prozess vor acht Monaten vorgelegt habe, sagte Neaton, er habe keinen Zugang zu den Informationen gehabt. Die Staatsanwaltschaft habe Neaton nur eine Probe von Elizabeth Haysoms Fußabdrücken zur Verfügung gestellt, sagte Neaton.

„Als wir vorankamen, waren wir nicht in der Lage, die Bedeutung von Elizabeths anderen Abdrücken zu erkennen, bis das Urteil feststand,“ sagte Neaton.

Im Nachhinein sagte er, er hätte eine Verlängerung des Prozesses erwirken sollen. „Einsicht ist immer 20-20“, sagte Neaton. "Hätte ich damals gewusst, was ich jetzt weiß..."

„Wir hätten dieses Beweismaterial damals nicht mit der gebotenen Sorgfalt entdecken können“, sagte er.

Letzten September stellte Neaton einen ähnlichen Antrag auf ein neues Verfahren aufgrund neuer Beweise, aber der Richter des Bezirksgerichts William Sweeney weigerte sich, eine Anhörung in dieser Angelegenheit anzusetzen und lehnte den Antrag ab.

Ohne Paywall:

<https://scholar.lib.vt.edu/VA-news/ROA-Times/issues/1991/rt9102/910201/02010788.htm>

Richter William Sweeney lehnt Neatons Antrag ab, da er lange nach Ablauf der 21-Tage-Frist gestellt wurde – siehe 1990 bis 2019 – A und B.

14. April 1995

Nachdem Richard Neaton seine Anwaltslizenz verloren hat – siehe 1. Juni 1990 – übernimmt die ehemalige stellvertretende Generalstaatsanwältin Gail Starling Marshall den Fall von Jens.

Sie holt eine eidesstattliche Erklärung von Russell W. Johnson ein, einem voll qualifizierten Abdruckanalytiker der New Jersey State Police. Er kommt zu dem Schluss:

- Der Sockenabdruck LR3 hätte nie als Beweismittel verwendet werden dürfen, weil er zu verschmiert ist.
- Robert Hallett hätte die nackten Fußabdrücke nicht mit dem Sockenabdruck am Tatort vergleichen dürfen.

N.B.: Dieser Punkt wird in Diskussionen über den Sockenabdruck immer wieder übersehen: Hallett verglich zwei ungleiche Gegenstände, Socken- und Fußabdrücke. Das Vorhandensein einer Socke verzerrt die natürliche Position der Zehen. Hallett hätte Äpfel mit Äpfeln und nicht Äpfel mit Birnen vergleichen müssen.

- Halletts Überlagerung und Aussage zum Sockenabdruck LR3 waren „sehr irreführend“.
- „Der Söring-Abdruck ist länger als der Tatort-Abdruck“.
- „Der Tatortabdruck stimmt nur in der Größe mit Ms. Haysoms Abdruck überein“.

Aus der eidesstattlichen Erklärung von Russell Johnson:

9. A comparison of LR-3 with known prints of Jens Soering provides no evidence whatsoever that Mr. Soering was at the scene of the crime. LR-3 is of such poor quality (you cannot even tell where the toes are or end) that it should never have been used to attempt any identification at all. Certainly it does provide any information that points of Mr. Soering and the existence of this print does not provide any basis for saying that it is more likely Mr. Soering's print than Ms. Haysom's or any one of thousands of normal five toed individuals with roughly the same (normal) length of foot.


Russell W. Johnson

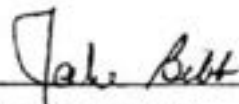
26. Juni 1990

Unmittelbar nach dem Prozess gab der Geschworene Jake Bibb ein Interview, in dem er die Bedeutung des Sockenabdrucks bei den Beratungen der Geschworenen hervorhob – siehe 21. Juni 1990 – E. Jetzt, fünf Jahre später, bestätigt er die Richtigkeit seiner früheren Bemerkungen und erweitert sie.

Aus der eidesstattlichen Erklärung von Jake Bibb:

4. The attached article from the University Journal, Vol. XII, No. 91, contains a quote from me concerning the jury deliberations. The newspaper report is true and accurate to the best of my knowledge and recollection. When our deliberations first began, there was a six - six split on the verdict. The single most important piece of evidence to me was the overlay of the footprint with the sockprint left at the crime scene and the red dots and arrows matching the two. Had it not been for the sockprint and the testimony concerning it, I for one would have found it more difficult, if not impossible, to place him at the scene of the crime. Footprints are almost like fingerprints and each person walks in a unique way. It was this piece of evidence, presented through the Commonwealth's witness, Mr. Hallett, that convinced me that Jens Soering had been present at the scene of the crime. The jury spent time during deliberations passing around and examining the plastic overlay of Jens Soering's footprint and the photograph of the sockprint on the wooden floor left at the Haysom's house and discussing the testimony of the Commonwealth's witness, Mr. Hallett.

5. Further the affiant sayeth not.



(signed) Jake Bibb

27. November 1995

Zusätzlich zu der eidesstattlichen Erklärung von Russell W. Johnson erhält Gail Starling Marshall eine eidesstattliche Erklärung von Frederick E. Webb, einem FBI-Spezialagenten im FBI-Kriminallabor und voll qualifizierten Analysten für Abdrücke. Er stellt fest:

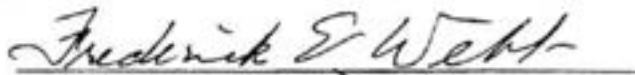
- Der Sockenabdruck LR3 ist so „undeutlich“, dass er von „jeder anderen Person mit einem Abdruck derselben ungefähren Länge“ stammen könnte; dazu gehört insbesondere Elizabeths Halbbruder Julian Haysom – siehe 29. August 1985;
- Halletts Überlagerung ist „ziemlich irreführend“; und
- „Die Überlagerung gibt vor, eine Präzision zu zeigen, die es einfach nicht gibt“.

Aus der eidesstattlichen Erklärung von Frederick Webb:

show their edges and centers are speculative, rough estimates and in fact show no "correspondence" at all. Overall, a false impression of precision and matching "detail" is exhibited by the exhibit which has no basis in fact.

8. I have also reviewed the affidavit of Mr. Russell Johnson of April 14, 1995, and am in general agreement with the conclusions and opinions expressed therein.

Further the affiant sayeth not.


Frederick E. Webb

Aufgrund der 21-Tage-Regel kann Gail Starling Marshall dem Gericht keine dieser eidesstattlichen Erklärungen als neuen Beweis für Unschuld vorlegen. Stattdessen ist sie gezwungen, das Argument vorzubringen, dass diese eidesstattlichen Erklärungen Richard Neatons Inkompetenz beweisen – siehe 1. Juni 1990. Er hätte Experten wie Johnson und Webb finden und sie als Zeugen in Jens' Prozess aufrufen sollen. Laut Marshall stellt die Tatsache, dass Neaton dies nicht getan hat, einen Verstoß gegen die US-Verfassung gemäß dem Präzedenzfall Strickland v. Washington dar.

Alle Staats- und Bundesgerichte weisen dieses Argument zurück. Ihrer Ansicht nach hat Neaton keine wesentlichen Fehler gemacht.

9. Dezember 1996

Gail Starling Marshall präsentiert Beweise über zwei alternative Verdächtige, William Shifflett und Robert, bei einer Habeas-Corpus-Beweisanhörung.

Einige Tage nach den Haysom-Morden hielt George Anderson, ein Bedford County Sheriff's Deputy, zwei Landstreicher, Shifflett und Albright, in der Nähe des Hauses der Haysoms an. Sie sagten ihm, sie hätten ein Mädchen in Lynchburg besucht. Am Ende seiner Schicht fand Anderson auf dem Rücksitz seines Polizeifahrzeugs ein Jagdmesser, den Shifflett und Albright seiner Meinung nach dort zurückgelassen hatten. Einige Tage später töteten sie in Roanoke einen Mann auf ähnliche Weise wie bei den Haysom-Morden: mehrere Messerstiche und Verstümmelung.

Wie bei den eidesstattlichen Erklärungen der Experten Russell Johnson und Frederick Webb kann Gail Starling Marshall diese alternativen Verdächtigen dem Gericht nicht als neue Unschuldsbeweise vorlegen. Sie ist gezwungen, das Argument vorzubringen, dass das Versäumnis der Staatsanwaltschaft, die Verteidigung über Shifflett und Albright zu informieren, eine Verletzung der US-Verfassung im Sinne des Präzedenzfalls Brady v. Maryland darstellt.

Der Oberste Gerichtshof von Virginia ordnet an, dass die Anhörung vor Richter William Sweeney stattfindet. Wie Neaton stellt auch Marshall einen Antrag auf Absetzung des Richters, was dieser wiederum ablehnt.

Aus der Roanoke Times, 18. September 1996:

<https://scholar.lib.vt.edu/VA-news/ROA-Times/issues/1996/rt9609/960918/09180083.htm>

Richter Sweeney urteilt, dass die Staatsanwaltschaft der Verteidigung vor der Verhandlung tatsächlich Beweise über diese alternativen Verdächtigen hätte vorlegen müssen. Seiner Meinung nach hätten diese Beweise jedoch nicht zu einem anderen Urteil geführt, so dass keine Verletzung der Verfassung vorliegt.

Sweeneys Urteil wird von allen nachfolgenden Gerichten bestätigt.

Aus dem Free Lance-Star, 28. Februar 1998:

Arguments made for new trial in slaying case

By ZINIE CHEN
Associated Press Writer

RICHMOND—A lawyer for a man who confessed to fatally slashing his girlfriend's parents told the state Supreme Court that her client should get a chance to show a jury evidence prosecutors failed to turn over for his trial.

Jens Soering's trial lawyers had a right to know about two other possible suspects and a possible murder weapon in the April 1985 slayings of Derek and Nancy Haysom in Bedford County, Soering's attorney, Gail S. Marshall, said Thursday.

Marshall told the panel that jurors might have acquitted Soering if they had known that a Bedford County sheriff's deputy stopped two drifters a few days after the murders. The drifters, who allegedly left a knife hidden in the deputy's patrol car, were arrested a short time later and convicted of fatally stabbing a

homeless man in Roanoke.

She said Soering should be granted a new trial to present that evidence along with the other evidence from his 1990 trial "to level the playing field." A decision is not expected until this spring.

Soering was convicted of murder and sentenced to two life prison terms.

His then-girlfriend, Elizabeth Haysom, was convicted of two counts of being an accessory to her parents' murder and is serving a 90-year term.

Soering, the son of a German diplomat, initially confessed to the slayings but later said he lied to protect Elizabeth Haysom. He said he believed that his father's diplomatic immunity would shield him from prosecution.

Later, Soering testified that Elizabeth Haysom, a fellow University of Virginia honors student, killed her parents without his prior know-

edge.

Marshall said there was motive for Elizabeth Haysom to hire someone to help kill her parents, with whom she had a contentious relationship. She also said there was no physical evidence linking Soering to the crime scene.

Assistant Attorney General John McLees countered that there was no proof that the drifters, William Shifflett and Robert Albright, were involved in the murders.

McLees said tests showed the knife found in the patrol car was not connected with the Haysom slayings.

If Elizabeth Haysom had enlisted Shifflett's and Albright's help in the slayings, "why didn't she leave evidence of them being involved?" McLees said.

"In order to entertain reasonable doubt, the jury would have had to ignore overwhelming evidence against Jens Soering," he said.

Call Classifieds at 374-5001
to buy, rent, sell or notify.
Your ad will be put on the Internet
at no additional cost with StarWeb!

März 2009

Die Virginia Law Review veröffentlicht die Studie "Invalid Forensic Science Testimony and Wrongful Convictions" von Prof. Brandon L. Garrett und Peter J. Neufeld. Dies wird die bahnbrechende Studie über „Junk Science“, den Missbrauch pseudowissenschaftlicher Forensik in Strafprozessen.

Aus der Virginia Law Review:

<https://www.virginialawreview.org/wp-content/uploads/2020/12/1-2.pdf>

Garrett und Neufeld zufolge sind die meisten forensischen „Wissenschaften“ in Wirklichkeit unwissenschaftlich, da ihnen jegliche statistische Grundlage fehlt. Ein Gerichtsmediziner kann einen Bissabdruck von einem Tatort mit einem Bissabdruck eines Verdächtigen vergleichen, und vielleicht gibt es einige Ähnlichkeiten. Aber der Gerichtsmediziner verfügt über keine statistisch abgesicherte Datenbank, aus der hervorgeht, wie oft solche Ähnlichkeiten zufällig auftreten. Nur DNA-Analysen und Fingerabdruckvergleiche sind wirklich wissenschaftlich, weil sie statistisch abgesichert sind.

Auf den Seiten 71 und 72 des Berichts erörtern Garrett und Neufeld den: Justizirrtum gegen Charles Fain, der 17 Jahre in der Todeszelle verbrachte, bevor er unschuldig erklärt wurde.

Aus dem Nationalen Register der Justizirrtümer:

<https://www.law.umich.edu/special/exoneration/Pages/casedetail.aspx?caseid=3209>

Fain wurde aufgrund von Falschaussagen von Robert Hallett zu Unrecht verurteilt – siehe 4. Juni 1990 und 13. Juni 1990 - B.

Garrett legte den Anwälten von Jens Auszüge aus dem Prozessprotokoll von Charles Fain vor, aus denen hervorging, dass Hallett in diesem Fall dieselben Methoden wie im Fall von Jens anwandte: eine Überlagerung mit roten Pfeilen und die Aussage über einen „doppelten Treffer“, um einen offensichtlichen Längenunterschied zu erklären:

10	That became important when placing the trans-	*
11	parency over one of those impressions. I had to make a	
12	choice. I had to choose one of the impressions, examine	
19	question impression. The edge of the heel is seen.	
20	When the transparency is placed, the other red arrow	*
21	showing that part of the heel superimposes exactly over	
17	of a double impression; that is, the person who made it	*
18	moved their foot slightly so there are two impressions	
19	here.	
20	Where the arrow in the question impression is	

24. September 2009

In den frühen 2000er Jahren wurde aufgedeckt, dass die Gerichtsmedizinerin Mary Jane Burton – siehe 12. August 1985; 12. und 13. Juni 1990; und 21. Juni 1990 – C – bestimmte forensische Beweismittel in ihre Fallakten aufgenommen hatte, ohne ihre Vorgesetzten zu informieren. DNA-Tests von biologischem Material in drei dieser Akten führten zu Unschuldserklärungen in den Fällen von Marvin L. Anderson, Julius E. Ruffin und Arthur L. Whitfield.

2005 ordnete Gouverneur Mark R. Warner an, alle Akten aus den Jahren 1973 bis 1988 nach Material zu durchsuchen, das einem DNA-Test unterzogen werden könnte. Von den 534.000 untersuchten Akten enthielten 860 biologisches Material, das getestet werden konnte. Diese Tests wurden durchgeführt, ohne dass die Gefangenen einen Antrag stellen mussten.

Aus dem Abschlussbericht der Virginia State Crime Commission:

<http://vscc.virginia.gov/2020/Virginia%20Post-Conviction%20DNA.pdf>

Am 24. September 2009 veröffentlichte das staatliche forensische Labor einen Laborbericht im Fall Haysom:

- Zweiundvierzig biologische Proben wurden DNA-getestet.
- Einunddreißig Proben lieferten keine Ergebnisse, da die Proben nicht ordnungsgemäß gelagert wurden und daher verdorben waren.
- Elf Proben konnten erfolgreich getestet werden.
- Sowohl Jens wie auch Elizabeth wurden als Quelle aller elf Artikel ausgeschlossen . Es gibt keine DNA-Beweise, die einen der beiden mit dem Tatort in Verbindung bringt.



24. September 2009, Fortsetzung

Theoretisch könnte Jens auf der Grundlage dieser DNA-Testergebnisse einen Antrag auf tatsächliche Unschuld stellen – siehe 1990 bis 2019 – B. Aber die DNA-Testergebnisse beweisen nicht seine tatsächliche Unschuld im Sinne des Code of Virginia §19.2-327.1.

Einerseits wurde Jens' DNA in den elf biologischen Proben, die erfolgreich getestet wurden, nicht gefunden. Aber er könnte trotzdem am Tatort gewesen sein und kein Blut hinterlassen haben.

13. März 2011

Ein neues Mitglied von Jens' Anwaltsteam, die Anwältin Gail A. Ball, besorgt eine eidesstattliche Erklärung von Tony Buchanan, einem Mechaniker in Bedford County. Er behauptet, dass etwa zwei Monate nach den Haysom-Morden ein Chevrolet Nova in seine Getriebewerkstatt gebracht wurde. Er sah aus, als wäre er eine Zeit lang im Wald abgestellt worden. Im Fußraum des Wagens fand Buchanan ein Jagdmesser mit einer großen Menge Blut auf dem Messer und auf der Fußmatte. Er nahm an, dass das Messer und das Blut mit der Hirschjagd zu tun hatten.

Später an diesem Tag kam ein junges Paar in seine Werkstatt: Elizabeth und ein Mann, der definitiv nicht Jens war. Das junge Paar blieb 30 Minuten lang in der Werkstatt, weil Elizabeth jemanden in Florida anrufen musste, um Hilfe mit ihrer Kreditkarte zu bekommen. Während dieser Zeit konnte Buchanan sowohl sie als auch den Mann genau beobachten.

Als er Jahre später ein Foto von Jens in einer Zeitung sah, erkannte Buchanan, dass Jens nicht der Mann war, der an diesem Tag bei Elizabeth war. Er las dann in einem Zeitungsartikel, dass Elizabeths Onkel, Risque Benedict, in Florida lebte – siehe 7. Februar 1990.

Buchanan versuchte, diesen Vorfall Ricky vom Sheriff's Department zu melden, aber Ricky wies Buchanans Geschichte zurück. Er berichtete es auch Richter William Sweeney bei einem Treffen der Airborne Association, bei dem Sweeney eines Abends ein Redner war. Laut Buchanan sagte Sweeney:

„Er (d. h. Jens) war vielleicht nicht derjenige, der ihn getötet hat, aber er könnte wegen des Fußabdrucks dort gewesen sein.“ (Buchanan eidesstattliche Erklärung, Seite 13). In späteren Zeitungsartikeln bestritten sowohl Ricky als auch Sweeney die Behauptungen Buchanans.

Aus WSET, 25. März 2011:

<https://wset.com/archive/new-witness-in-Söring-case>

Aus der eidesstattlichen Erklärung von Buchanan, Seite 27:

10	Q. Haysom?
11	A. Haysom.
12	Q. Um-hum.
13	A. And I told the people in the shop: That's the
14	girl that was in here on that car we was questioning
15	about the blood and the knife in it. And so then it
16	really brought my interest up. So I was thinking about
17	it after that.

Theoretisch könnte Jens auf der Grundlage der eidesstattlichen Erklärung von Buchanan einen Antrag auf tatsächliche Unschuld einreichen – siehe 1990 bis 2019 – B. Aber auch hier beweist die eidesstattliche Erklärung von Buchanan nicht Jens' tatsächliche Unschuld im Sinne des Code of Virginia §19.2-327.1. Jens könnte das Verbrechen immer noch begangen haben – vielleicht zusammen mit dem jungen Mann, der mit Elizabeth in Buchanans Werkstatt kam.

16. Juni 2011

„Der Fall mit Paula Zahn" sendet eine Folge mit dem Titel „Ein Mord bei Loose Chippings". Diese enthält ein Interview mit mir – siehe 4. April 1985 – A. In diesem Interview erwähne ich die Existenz eines psychologischen Profils des FBI – siehe 5. April 1985. Dies ist das erste Mal, dass Jens' Anwaltsteam von diesem Dokument erfährt.

Aus IMDB:



Der Präzedenzfall Brady v. Maryland verlangt, dass die Staatsanwaltschaft der Verteidigung nicht nur entlastende Beweise, sondern auch entlastende Informationen wie das psychologische Profil des FBI aushändigt – siehe 21. Juni 1990 – A. Das Versäumnis der Staatsanwaltschaft, dies zu tun, verletzte Jens' verfassungsmäßige Rechte.

Jens' Anwaltsteam kann jedoch keine Habeas-Corpus-Petition einreichen, da Gefangene nach einem Bundesgesetz namens AEDPA nur eine einzige Habeas-Corpus-Petition einreichen können. Wenn später neue Beweise für einen Verfassungsverstoß entdeckt werden, hat der Gefangene einfach Pech gehabt – ähnlich wie bei der 21-Tage-Regel.

Jens' Habeas-Corpus-Petition endete im Jahr 2001. Die Entdeckung des FBI-Profiles kam zehn Jahre zu spät.

6. Juli 2011

Das öffentlich-rechtliche Fernsehen zeigt in seiner Reihe „ZDF Zoom“ eine Dokumentation über den Fall Söring. In der Folge „Keine Gnade für Häftling 179212?“ räumt Ricky ein, dass der Sockenabdruck LR3 nicht wirklich die Schuld von Jens beweist – er ist lediglich „ein Teil des Puzzles“, mehr nicht.



<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzoom/keine-gnade-fuer-haeftling-179212-102.html>

Gail Starling Marshall:

Und ein seriöser Forensiker wird Ihnen sagen, dass (Robert Halletts Überlagerung) Quatsch ist. Nun, Hautrillen sind die Art und Weise, wie man Fingerabdrücke und Fußabdrücke identifiziert. Alles, was man an diesem (Sockenabdruck) erkennen kann, ist die ungefähre Größe, und nicht einmal das kann man erkennen, weil sie im Blut ausgerutscht sind. Ich hatte absolut keine Probleme, seriöse Leute zu finden, die seit zwanzig Jahren beim FBI Finger- und Fußabdrücke analysieren und die das in einer Minute zerstören würden. Leider hat Jens' Anwalt keinen Experten engagiert, um das zu tun.

*Ricky Gardner:
behauptet,*

*Sie hat absolut Recht. Das hat sie. Aber niemand hat je
dass das Jens Sörings Fußabdruck ist. Habe ich das gesagt?
Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich sagte nur, dass er ähnlich ist.
Wir brauchten ihn nicht, um zu sagen, dass es der Fußabdruck von
Jens Söring ist. Wir mussten nur das hier über das andere legen.*

Rickys Aussage („niemand hat je behauptet, dass das Jens Sörings Fußabdruck war“) ist unwahr – siehe 13. Juni 1990. In seinem Schlussplädoyer vor den Geschworenen fasste der Staatsanwalt Halletts Aussage korrekt zusammen: „(Sie) können sehen, was Bob Hallett getan hat, als er dies als seinen Fußabdruck bezeichnete“, „er passt und passt wie angegossen.“

30. Oktober 2013

Der öffentliche Radiosender „WVTF / Radio iQ“ aus Virginia sendet ein Interview mit Ricky, in dem er den Luminol-Test des Mietwagens erwähnt – siehe 25. Juni 1985 – A.

Aus “Jens Soering: New turns in infamous Virginia case ”, von Sandy Hausman, WVTF/Radio iQ, 30. Oktober 2013:

"We did a luminal of the car. Luminal reacts to dried blood or invisible blood, and there was no sign of any blood in the car. Had there been just a minute spot of blood or whatever, the luminal would have still showed up for that."

Soering offered a simple explanation: Elizabeth committed the crime with help from another man and another vehicle. In 2011 the owner of a Bedford County transmission shop – Tony Buchanan – came forward to tell of a car dropped off at his shop shortly after the Haysom murders. When he got to work on Monday, he called the towing company.



Detective Ricky Gardner

<https://www.wvtf.org/law-crime/2013-10-30/jens-Söring-new-turns-in-infamous-virginia-case>

Wie das psychologische Profil des FBI ist auch der Luminol-Test eindeutig entlastendes Beweismaterial, das die Staatsanwaltschaft gemäß dem Präzedenzfall Brady v. Maryland der Verteidigung offenlegen musste. Wie bereits erwähnt – siehe 21. Juni 1990 – A – erwähnte ein Zeuge in Jens' Prozess kurz, dass ein Luminol-Test durchgeführt worden war. Aber Jens' Anwalt, Richard Neaton, erhielt nie eine Kopie des Berichts des staatlichen forensischen Labors mit den Ergebnissen des Luminol-Tests. Infolgedessen erfuhren die Geschworenen nie, dass der Luminol-Test keine Blutspuren in dem Mietwagen ergeben hatte.

Aber auch hier kann Jens' Anwaltsteam keine Habeas-Corpus-Petition aus diesen Gründen einreichen, weil Jens nur zu einer solchen Petition berechtigt ist – und die endete 2001. Die Entdeckung des Luminol-Tests kam 13 Jahre zu spät.

24. Juni 2016

Der Dokumentarfilm „Das Versprechen / Killing for love“ feiert auf dem Filmfest München Premiere.

Von CINE-VUE, 13. Januar 2017:

<https://cine-vue.com/2017/01/film-review-the-promise.html>

Dieser Film enthält ein Interview mit FBI Spezialagent Edward F. Sulzbach – siehe 5. April 1985. Er bestätigt, dass er definitiv ein psychologisches Profil der Haysom-Morde erstellt hat und fügt hinzu:

„Ich habe mich auf die Tochter als wahrscheinlichste Mörderin geeinigt“.

Aus „Das Versprechen“, einem Film von Marcus Vetter und Karin Steinberger, SWR-Arte-BR-BBC:
FBI Spezialagent Edward F. Sulzbach



Der Film enthält auch eine Szene, in der ich einen Telefonanruf von Ricky entgegennehme:

Gardner: Chuck, wir haben nie ein FBI-Profil erstellt.

Ich: Doch, haben wir.

Gardner: Nein, haben wir nicht.

Ich: Es war Ed Sulzbach. Sehen Sie, so habe ich Ed kennengelernt.

Gardner: Und jetzt versuchen sie (die Filmemacher), eine große Sache daraus zu machen. Und

*Ich sagte ihnen, ich sagte, "Chuck hat sich falsch ausgedrückt, wir haben nie..."
Chuck, wenn wir so etwas gemacht hätten, wäre das ein entlastender Beweis gewesen.*

Ich: Um ehrlich zu sein, habe ich eine Kopie von einigen alten Erfahrungsberichten.

Gardner: Aber offensichtlich wurde darin nichts erwähnt...

Ich: Das Profil? Ja, es ist da drin. Es besagt, dass Spezialagent Ed Sulzbach dieses psychologische Profil erstellt hat und auf eine weibliche Bekannte zurückkam.

21. Juli 2016

Nach einer fünfmonatigen Überprüfung aller Dokumente und Tonbänder legt Dr. Andrew Griffiths eine 21-seitige Analyse von Jens' Vernehmungen vom 5. bis 8. Juni 1986 vor. Dr. Griffiths war 30 Jahre lang bei der britischen Polizei tätig, zuletzt im Rang eines Detective Superintendent – Head of Intelligence and Crime Operations.

- Dr. Griffiths kritisiert Ricky dafür, dass er keine Vernehmungsmentalität an den Tag legte und Jens' Geständnis einfach akzeptierte. Ricky hat ihn nie auf die offensichtlichen Widersprüche zwischen seiner Geschichte und den Beweisen am Tatort angesprochen.
- Dr. Griffiths kritisiert auch die britischen Beamten, Detective Sergeant Kenneth Beever und Detective Constable Terry Wright, für die Verletzung von Jens' Rechten nach dem PACE-Gesetz von 1986 (dem britischen Äquivalent zu den Miranda-Rechten).
- Dr. Griffiths stellt fest, dass nach neuesten Forschungsergebnissen* das Hauptmotiv von Teenagern für falsche Geständnisse darin besteht, jemand anderen zu schützen. Dies ist das Motiv, das Jens bei seinem Prozess für sein Geständnis in London angab. Er war zu diesem Zeitpunkt 19 Jahre alt.

*Dr. Gisli H. Gudjonsson (Institut für Psychiatrie, King's College, London, U.K.), *The Psychology of Interrogations and Confessions: A Handbook*, Chichester: John Wiley & Sons, Ltd., 2003, Seite 177.

- In seiner Schlussfolgerung schreibt Dr. Griffith:

As previously stated ²³ it is impossible to provide complete certainty about the innocence of a suspect who retracts a confession but in the case of Jens Soering

²³ Gudjonsson, G. (2003) *The Psychology of Interrogations and Confessions*. Chichester: Wiley. p217

there are certainly significant doubts about the confession he made in relation to his description of the murders of Mr and Mrs Haysom, when considered against other case information and the circumstances of his interrogation.

Dr. Griffiths' Analyse der Dokumente und Tonbänder von Jens' Verhör gilt nicht als neues Beweismaterial gemäß Code of Virginia §19.2-327.1, so dass Jens' Anwälte dies nicht als Grundlage für einen Antrag auf tatsächliche Unschuld verwenden können.

24. Juli 2016

Am 24. September 2009 erhielt Jens das Analysezertifikat mit den Ergebnissen des DNA-Tests. Dieser Laborbericht enthält keine Angaben zu den Blutgruppen der einzelnen getesteten Proben. Diese sind nur im Serologiebericht zu finden: dem Analysenzertifikat, das von Mary Jane Burton am 12. August 1985 eingereicht wurde.

Jens' Habeas-Corpus-Petition endete im Jahr 2001. Danach schickte er seine gesamte Akte an Freunde in den Vereinigten Staaten, und diese schickten die Akte ein paar Jahre später an Freunde in Deutschland. Als Jens 2009 die Ergebnisse des DNA-Tests erhielt, hatte er folglich keinen Zugang mehr zu den Ergebnissen des serologischen Tests von 1985.

Im Jahr 2009 waren seit seinem Prozess 19 Jahre vergangen. Jens erinnerte sich nicht mehr an die Nummern der Proben, die zur Blutgruppe O, seiner Blutgruppe, gehörten. Aber er erinnerte sich an die Aussage von Elmer Gist, Jr. – siehe 8. Juni 1989. Er hatte 1989 einen Laborbericht eingereicht und wiederholte dann 1990 in Jens' Prozess seinen Befund, dass die fünf Proben der Blutgruppe O „bei früheren serologischen Untersuchungen verbraucht worden waren; eine DNA-Analyse ist daher nicht möglich.“

Das ist der Grund, warum Jens' Anwaltsteam zwischen 1990 und 2009 nie einen DNA-Test beantragt hat. Man kann keinen Antrag auf Untersuchung von Blutproben stellen, die „bei früheren serologischen Untersuchungen verbraucht wurden; daher ist keine DNA-Analyse möglich.“

Am 24. Juli 2016 haben Jens' neuer Anwalt Steven D. Rosenfield und Jens endlich die Gelegenheit, die beiden Laborberichte zu vergleichen. Sie entdecken, dass Gist gelogen hatte: Die fünf Blutproben mit der Blutgruppe O gehörten zu denjenigen, die 2009 einem DNA-Test unterzogen wurden. Und zwei der fünf Blutproben der Blutgruppe O wurden erfolgreich getestet: 2FE und 6FE.

Aus der Washington Post, 9. März 2017:

No one had compared the 1985 and 2009 reports side by side until July, when a schoolteacher in Germany, who is a supporter of Soering's, dug up the 1985 serology report from some case files she had been keeping for him in her attic.

The 1985 report showed five samples of type O blood that were collected at the murder scene. The 2009 report showed that two of those five were successfully tested for DNA. Rosenfield said that Shelley Edler, who conducted the 2009 DNA test for the state lab, confirmed in a telephone call with him that, "as a matter of science," Soering was eliminated as a possible source of the two samples. Edler is prohibited as a matter of policy from publicly discussing her work, a department spokeswoman said.

Four DNA experts reviewed those findings for **The Post** and concurred with Rosenfield's contention that the DNA analysis eliminates Soering as the source of the two type O blood samples.

"In the DNA report, it does eliminate him," said Elaine Pagliaro, a forensic scientist at the Henry C. Lee Institute of Forensic Science in West Haven, Conn. "It looks like someone else with O-type blood. . . . On the face of it, that's what it would indicate."

24. Juli 2016, Fortsetzung

Mit Paywall:

https://www.washingtonpost.com/lifestyle/magazine/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-virginia-was-the-wrong-man-convicted/2017/03/07/44c60742-e8b2-11e6-80c2-30e57e57e05d_story.html

Ohne Paywall:

<https://www.nzherald.co.nz/world/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-the-us-what-if-the-wrong-man-was-convicted/MOIPAHMH06JFE2KWENQULYNFKE/>

Aus den serologischen Tests von 1985:

2FE Stain	X	O
--------------	---	---

6FE Stain	X	O
--------------	---	---

Aus den DNA-Tests von 2009:

Item 22DR – Stain
Item 2FE – Stain
Item 35K – Swabs
Item 4DR – Stain
Item 6FE – Stain
Item 6LR – Dried stain at W.R. Derek Haysom
Item 7DR – Napkin
Item 8DR – Seat

- DNA profiles consistent with having originated from a common male contributor were developed.
 - Jens Soering and Elizabeth Haysom are eliminated as contributors.
 - Without a known DNA profile from W.R. Derek Haysom or Nancy Haysom, no conclusions can be reached as to whether these DNA profiles may be attributable to either of them.

Das bedeutet, dass ein unbekannter Mann am Tatort geblutet hat. Ein Mann mit der gleichen Blutgruppe wie Jens – 45 % der Bevölkerung haben die Blutgruppe O – aber einer anderen DNA.

Aber auch diese DNA-Testergebnisse beweisen nicht die tatsächliche Unschuld gemäß Code of Virginia §19.2-327.1. Jens ist von zwei der fünf Proben der Blutgruppe O ausgeschlossen, aber es ist möglich, dass er das Verbrechen mit einem anderen Mann begangen hat – und es war die DNA dieses Mannes, die in den Gegenständen 2FE und 6FE gefunden wurde. Vielleicht ist dieser andere Mann derjenige, den Tony Buchanan mit Elizabeth gesehen hat, als sie seine Reparaturwerkstatt besuchten – siehe 25. März 2011.

Da ein Antrag auf tatsächliche Unschuld aufgrund der DNA-Tests keinen Erfolg haben kann, stellt Jens' Anwalt Steven D. Rosenfield am 26. August 2016 einen Antrag auf absolute Begnadigung.

11. September 2016 - A

Etwa drei Wochen, nachdem Steven D. Rosenfield einen Antrag um absolute Begnadigung einreicht, veröffentlicht die Richmond Times-Dispatch ein Interview mit Betty Layne DesPortes, einer auf forensische Beweise spezialisierten Anwältin. Sie behauptet, dass die fraglichen Proben verunreinigt oder vermischte worden sein könnten. Wenn das stimmt, sind die Ergebnisse nicht unbedingt zuverlässig.

Aus dem Richmond Times-Dispatch:

"The evidence sample was swabbed and it may have contained not only the type O blood but other sources of DNA, such as skin cells," she said. DesPortes said that without knowing whose DNA profile was present, more needs to be known to determine the significance of the test results.

https://richmond.com/news/local/crime/ex-girlfriend-jens-Söring-killed-her-parents-because-mom-had-sexually-abused-her/article_5b0a3614-33fa-5304-af0c-381fc5640a61.html

Das Argument von DesPortes ist aus zwei Gründen schwer nachvollziehbar:

- Selbst wenn die Proben gemischt wurden, bleibt die Tatsache bestehen, dass Jens' DNA nicht Teil der Mischung ist. Er bleibt ausgeschlossen. Was spielt es für eine Rolle, ob es eine Mischung gibt, solange seine DNA nicht Teil davon ist?
- DesPortes übersieht die rechtlichen Auswirkungen der DNA-Testergebnisse:
 - Bei Jens' Prozess sagte der Staatsanwalt den Geschworenen sechszwanzig Mal, dass Blut der Blutgruppe O am Tatort gefunden wurde und dass Jens die einzig mögliche Quelle dieses Blutes war - siehe 8. Februar 1990.
 - In Anbetracht der neuen DNA-Testergebnisse, die Jens als mögliche Quelle des Blutes der Blutgruppe O ausschlossen, konnte der Staatsanwalt diese Aussage nicht mehr machen. Ein wichtiger Teil seines Falles würde fehlen, wenn der Prozess heute stattfinden würde.
 - Wenn er ehrlich wäre, müsste der Staatsanwalt den Geschworenen sechszwanzig Mal sagen, dass Jens als Urheber der Blutgruppe O „ausgeschlossen“ ist. Würde eine neue Jury Jens trotzdem verurteilen, wenn sie das sechszwanzig Mal hören würde?

11. September 2016 - B

Elizabeth gibt ein Interview, in dem sie zugibt, bei Jens' Prozess einen Meineid geleistet zu haben und ein neues Motiv für die Morde nennt.

In dem Interview beharrt sie weiterhin darauf, dass Jens das Verbrechen begangen hat, gibt aber zu, während des Prozesses gelogen zu haben, als es darum ging, von ihrer Mutter sexuell missbraucht worden zu sein. Im Zeugenstand leugnete Elizabeth 1990 den Missbrauch, aber jetzt sagt sie, sie sei bereit, die Wahrheit zuzugeben: Ihre Mutter habe sie missbraucht.

Aus dem Richmond Times-Dispatch:

And Haysom admitted Thursday that she lied when testifying at Soering's trial about whether her mother had sexually abused her.

After years of reflection, she now says that the sexual abuse was the real motive for the savage murders. She also appeared to deny the sexual abuse at her sentencing hearing.

When questioned by former Bedford County Commonwealth's Attorney Jim Updike during Soering's trial about whether her mother had sexually abused her, as Soering contended, Haysom responded, "She didn't sexually abuse me."

https://richmond.com/news/local/crime/ex-girlfriend-jens-Söring-killed-her-parents-because-mom-had-sexually-abused-her/article_5b0a3614-33fa-5304-af0c-381fc5640a61.html

Zum Vergleich siehe 5. und 6. Oktober 1987 und 13. und 14. Juni 1990, Ungereimtheiten #15.

In dem Interview nennt Elizabeth auch ein neues Motiv für die Morde: acht Jahre sexueller Missbrauch. In Jens' Prozess war das angebliche Motiv der Widerstand ihrer Eltern gegen ihre Beziehung zu Jens. Aber „sie sagt jetzt, dass der sexuelle Missbrauch das wahre Motiv für die grausamen Morde war“, siehe oben.

Wenn die Geschworenen das gehört hätten, wäre das Urteil vielleicht anders ausgefallen. Sexueller Missbrauch ist ein Motiv für Elizabeth, ihre Eltern zu töten, nicht jedoch für Jens. Sie war das Opfer, nicht er.

Wenn Elizabeths Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs wahr sind, würden sie den „Overkill“ erklären – die übermäßige Brutalität des Verbrechens. Sexueller Missbrauch als Motiv könnte auch ihre Wortwahl in ihrem Geständnis erklären: „Ich habe mich daran aufgegeilt“ – siehe 8. Juni 1986.

Elizabeths Eingeständnis, dass sie in Jens' Prozess einen Meineid geleistet hat, untergräbt die Glaubwürdigkeit eines wichtigen Zeugen der Anklage. Aber das ist für sich genommen kein neuer Beweis, der die tatsächliche Unschuld gemäß Code of Virginia §19.2-327.1 beweist.

1. Mai, 21. August und 14. September 2017

Um die von Betty Layne DesPortes aufgeworfenen Fragen zu klären – siehe 11. September 2016 – A – hat Jens' Anwalt Steven D. Rosenfield zwei DNA-Wissenschaftler gefunden, die bereit sind, die serologischen und DNA-Beweise kostenlos zu untersuchen:

- Dr. Moses S. Schanfield – Professor und Vorsitzender der Abteilung für forensische Wissenschaften und Anthropologie, George Washington University, Washington, D.C.
- Dr. J. Thomas McClintock – Professor und Direktor des Programms für forensische Wissenschaften, Liberty University, Lynchburg.

Sie haben jeweils über 100 Stunden an dem Fall gearbeitet und stellten beide fest:

- Die fraglichen Proben wurden nicht vermischt und haben nur einen Urheber.
- Schon 1985 konnte Mary Jane Burton Mischungen identifizieren. Sie fand ein Gemisch in Probe 13K und sagte darüber im Prozess aus: Prozessprotokoll, 12. Juni 1990, Seite 156. In den relevanten Proben fand sie keine Mischungen.
- Zusätzlich zu dem nicht identifizierten Mann mit Blutgruppe 0 und einem anderen DNA-Profil als dem von Jens, stellen Dr. Schanfield und McClintock fest, dass ein zweiter nicht identifizierter Mann Blut am Tatort hinterlassen hat: ein Mann mit AB-Blut und einem anderen genetischen Profil als dem von Jens.

Aus ABC13 News, 27. Oktober 2017:

https://www.facebook.com/watch/live/?ref=watch_permalink&v=10155180691422428

(Dr. Schanfield wird in Minute 7 vorgestellt.)

Von WINA, 27. Oktober 2017:

<https://wina.com/news/064460-advocates-trying-to-free-jens-Söring-present-dna-evidence-question-police-interrogation/>

Aus C'ville Weekly, 28. September 2017:

<https://www.c-ville.com/Söring/#.Wc1XFHrTWhA>

Wie zuvor beweisen die Analysen von Dr. Schanfield und Dr. McClintock nicht die tatsächliche Unschuld gemäß Code of Virginia §19.2-327.1. Es ist möglich, dass Jens das Verbrechen zusammen mit zwei anderen Männern begangen hat, die beide ihr Blut am Tatort hinterlassen haben.

Nach Jens' Rückkehr nach Deutschland werden Dr. Schanfield und Dr. McClintock von Jens' Kritikern als „bezahlte Experten“ angegriffen, was darauf hindeutet, dass sie Geld dafür angenommen haben, um in Jens' Namen zu lügen. Das ist lächerlich: Jens befand sich zu der Zeit, als Dr. Schanfield und Dr. McClintock ihre Berichte verfassten, im Gefängnis, so dass er nicht über die finanziellen Mittel verfügte, sie zu bestechen. Die Wahrheit ist, dass jeder von ihnen eine einmalige symbolische Zahlung von ca. 200 \$ erhielt, um eine berufliche Beziehung zu Jens' Anwalt aufzubauen. Dies ist eine übliche Praxis bei Sachverständigen in Strafverfahren.

Zusammenfassung der Serologie- und DNA-Befunde

Artikel 6FE (Artikel 2FE nicht gezeigt)

Männlich, Blutgruppe O, anderes DNA-Profil als Jens



6FE Stain	X	O
--------------	---	---

Item 6FE – Stain
Item 6LR – Dried stain at W.R. Derek Haysom
Item 7DR – Napkin
Item 8DR – Seat

- DNA profiles consistent with having originated from a common male contributor were developed.
 - Jens Soering and Elizabeth Haysom are eliminated as contributors.
 - Without a known DNA profile from W.R. Derek Haysom or Nancy Haysom, no conclusions can be reached as to whether these DNA profiles may be attributable to either of them.

Artikel 23K#1 (Artikel 7FE#1 nicht gezeigt)

Männliche Blutgruppe AB, anderes DNA-Profil als Jens



23K counter top	#1	X	AB
	#2	X	A

Item 23K – Section of formica counter top with stains

Stain #1

- Limited DNA types indicative of a male contributor were developed.
 - Jens Soering and Elizabeth Haysom are eliminated as contributors.
 - Without a known DNA profile from W.R. Derek Haysom or Nancy Haysom, no conclusions can be reached as to whether these DNA profiles may be attributable to either of them.

Stain #2

- DNA types of no value and indicative of a male contributor were developed.
 - Due to the limited information obtained, these DNA types are not suitable for comparison, searching against the Virginia DNA Data Bank or submission to the National DNA Data Bank.

16. März 2018

Ich erhalte eine E-Mail von Sandra T., einer freiwilligen Helferin in der Obdachlosenunterkunft, in der William Shifflett und Robert Albright kurz vor der Ermordung eines anderen Obdachlosen im Jahr 1985 untergebracht waren – siehe 9. Dezember 1996. Diese E-Mail führt schließlich zur Entdeckung von Polizeiberichten des Roanoke City Police Department, die eine mögliche Verbindung zwischen Shifflett und Albright und dem Doppelmord an Haysom aufzeigen.

Aus dem ergänzenden Bericht des Roanoke Police Department vom 11. April 1985, Seiten 1 und 2:

Miss Sandra T., Freiwillige am RAFT, teilte mit, dass ihr eine ungewöhnliche Sache an Shifflett und Albright aufgefallen sei. Sie lasen die Roanoke Times (Sonntags- oder Montagsausgabe) im RAFT. Der einzige Artikel, den sie mit großem Interesse lasen, war der Doppelmord von Boonsboro. Dann legten sie die Zeitung weg.

...

Sie verfolgten aufmerksam den Abschnitt über den Mord in Roanoke und gaben Kommentare ab wie: "Er muss viel Geld haben, um in einem Hotel zu wohnen, und es war wahrscheinlich sowieso an der Zeit, dass er 'geht'." Ähnlich äußerten sie sich über den Doppelmord in Boonsboro.

...

Es wurde Kontakt mit Sgt. Mayhew / Bedford Co. Sheriff's Office und auch Lt. Shields, Roanoke City P.D., bezüglich dieser Informationen am 4-10-85 aufgenommen.

AT		SUPPLEMENTARY REPORT		COMP # 0407-85-2759-82
TWO NAME OF VICTIM	ADDRESS	DATE	OFFICE PHONE	
Commonwealth of VA		DATE OF OFFENSE		4-1-85
NATURE OF OFFENSE		SUSPICIOUS ACTIVITY		
STATEMENTS	EVIDENCE	DATE 4/1/85		
PROCESS	M.E. COR - REPORT	PROPERTY RECEIVED		
PROPERTY RECORD	OTHER			
On 4-10-85 I proceeded to the Raft on Lee St. at approximately 4:00 p.m. I spoke to Andrew Simon, the director of the BMT and recovered a green nylon style jacket from him. The jacket had belonged to William Layton Shifflett. A property form was filled out and the jacket was turned over to Det. O.P. Boney. Mr. Simon showed me two forms filled out by Shifflett and Albright when they checked in on 4-7-85 at 9:15 p.m. Both forms were signed by the above mentioned subjects. They checked out on 4-8-85 at 9:45 a.m., destination noted was Harrison West Virginia. 2. <u>Miss Sandra T.</u> Volunteer at BMT, advised she noticed one unusual thing about Shifflett and Albright. They read the Roanoke Times (Sunday or Monday issue) at the BMT. The only article they read with great interest was the Boonsboro Double Murder. They then put the paper down.				

They stated they carried knives so they wouldn't have to spend time anyone and wouldn't do anything to go back. Both subjects watched the news supposedly to see the weather. They attentively watched the segment on the Roanoke murder, making comments like, "he must have lots of money to live in a hotel and it was probably his time to 'go' away". They made similar comments about the double murder in Boonsboro. After this, they lost interest in news, never watching the weather.

Contact was made with Sgt. Mayhew - Bedford Co. Sheriff's office and also Lt. Shifflett Roanoke City P.D. reference this information on 4-10-85.

(1) INVESTIGATING OFFICER _____ (12) REPORT MADE BY Sgt. Gay GA

16. März 2018, Fortsetzung

Diese Polizeiberichte sind eindeutig „entlastendes Beweismaterial“ im Sinne des Präzedenzfalls Brady v. Maryland. Der Staatsanwaltschaft waren sie bekannt, da die Polizei von Roanoke City die Sheriffs von Bedford County kontaktiert hatte. Die Staatsanwaltschaft war verpflichtet, diese Polizeiberichte vor dem Prozess an Jens' Anwalt zu übergeben, und ihr Versäumnis, dies zu tun, verletzte Jens' verfassungsmäßige Rechte.

Nach dem AEDPA Gesetz hat Jens jedoch nur Anspruch auf eine einzige Habeas-Corpus-Petition. Da sein Habeas-Corpus-Verfahren im Jahr 2001 endete, kann er jetzt keine weitere Petition einreichen; die Entdeckung dieser Polizeiberichte kam 17 Jahre zu spät.

Später werden Shifflett und Albright als Quelle der am Tatort hinterlassenen DNA ausgeschlossen – siehe 1. Mai, 21. August und 14. September 2017. Ihre Fingerabdrücke stimmen auch nicht mit den nicht identifizierten Fingerabdrücken am Tatort überein – siehe 13. Februar 1990. Es gibt keine forensischen Beweise, die sie mit dem Tatort in Verbindung bringen.

Aber das Gleiche gilt natürlich auch für Jens.

9. April 2018

Der derzeitige Sheriff von Albemarle County, Virginia, J.E. „Chip“ Harding, hält eine Pressekonferenz, auf der FBI Specialagent a.D. Stanley J. Lapekas die FBI-Akte zu den Haysom-Morden vorstellt – siehe 3. April 1985. Die FBI-Akte enthält nicht das psychologische Profil, aber sie enthält andere Dokumente, die sich auf das Profil beziehen und dessen Schlussfolgerungen zusammenfassen – siehe 5. April 1985.

Aus “Retired FBI Agent Says Soering Should Be Freed”, von Sandy Hausman, WVTF/RadioIQ, 11. April 2018:

“There was a memo in the file generated by the FBI indicating that Sheriff Wells requested that the FBI conduct a psychological profile,” he recalls. “That was also shored up by the fact that Ed Sulzbach was photographed at the crime scene.”

The original Bedford County investigator, Chuck Reid, also insisted there was a profile, but he left the sheriff’s office soon after the crime, and a rookie detective named Ricky Gardner took over. He told us there was no profile and became angry when a German film crew pressed him on the point.

“I’m getting tired of hearing about this, because it never happened and Chuck Reid is wrong!” Gardner shouted. “This happened 30 years ago. Chuck Reid is wrong. I’ve given you my side of the story. You can beat a horse to death. I’m tired of it!”

He left the room, slamming the door behind him.



Retired FBI agent Stan Lapekas reviewed the Soering case and concluded the man who's been in prison for more than 30 years should be released.

<https://www.wvtf.org/news/2018-04-11/retired-fbi-agent-says-Soering-should-be-freed>

Aus Lapekas' Brief an Gouverneur Ralph S. Northam vom 2. April 2018:

The shoe print found at the crime scene rules out Mr. Soering and is consistent with Ms. Haysom’s shoe size, which was observed by the Agent Sulzbach and was indeed exculpatory evidence if not revealed to the defense. It would appear that Gardner has been less than truthful and/or was kept in the dark regarding the existence of the profile. The prosecutor clearly knew of the exculpatory evidence and the view of Special Agent Sulzbach. Additionally, it is noted that Agent Sulzbach was not requested to testify at Soering’s trial and neither was the affiant of the document sent to attorney Phillips.

9. April 2018, Fortsetzung

Auf der Pressekonferenz äußerte sich Lapekas auch zu Halletts Sockenabdruckvergleich.

Aus "Retired FBI Agent...", WVTF/RadioIQ:

"The footprint that was presented in court to the jury by the non-expert witness through an overlay in my opinion is nothing more than a magic trick that was purchased at a five and ten store. It just doesn't meet any relative standard at all," the former G-man concludes.

Die Entdeckung der FBI-Akte ist kein neues Beweismittel im Sinne des Code of Virginia §19.2-327.1, da das psychologische Profil selbst nicht in der Akte gefunden wurde – nur Dokumente, die sich darauf beziehen. Außerdem sind Profile normalerweise nicht als Beweismittel vor Gericht zugelassen. Folglich kann Jens auf dieser Grundlage keinen Antrag auf tatsächliche Unschuld stellen.

Nach dem Präzedenzfall Brady v. Maryland war die Staatsanwaltschaft verpflichtet, Jens' Anwälten das psychologische Profil vor der Verhandlung auszuhändigen, da solche Dokumente definitiv „entlastende Informationen“ sind. Nach dem AEDPA Gesetz ist Jens jedoch nur auf ein einziges Habeas-Corpus-Verfahren beschränkt, so dass er auf dieser Grundlage keine Habeas-Corpus-Petition einreichen kann.

Nach Jens' Rückkehr nach Deutschland wird ihm von seinen Kritikern vorgeworfen, „Medienpakete“ mit verzerrten Informationen über seinen Fall zu verteilen. Ein Beispiel für diese Praxis sollten die Informationen sein, die den Medien auf der Pressekonferenz vom 9. April 2018 zur Verfügung gestellt wurden.

Doch die Dokumentensammlung für diese Pressekonferenz wurde nicht von Jens verteilt, sondern vom Albemarle County Sheriff's Office. Das Inhaltsverzeichnis ist immer noch auf der Website des Sheriff-Büros zu finden:

<https://www.albemarleco.org/press-releasemedia>

Die den Medien zur Verfügung gestellten Dokumente sind korrekt und vollständig, abgesehen vom Schwärzen der Namen einiger Verdächtiger, die später eliminiert wurden. Das Schwärzen dieser Namen wurde jedoch nicht von Jens, seinen Anwälten oder Freunden vorgenommen, sondern vom FBI – bevor die Dokumente an Lapekas weitergegeben wurden. Dies ist ein Standardverfahren bei der Freigabe von FOIA-Anträgen, um die Privatsphäre unschuldiger Personen zu schützen.

11. Juli 2018

Detective Sergeant a.D. Richard A. Hudson vom Charlottesville Police Department legt Gouverneur Ralph S. Northam einen Bericht vor. Hudson ist ein ehemaliger Kollege von Albemarle County Sheriff J.E. „Chip“ Harding. In seinem Brief beschreibt er die Entdeckung eines neuen Beweisstücks auf alten Tatortfotos: ein zweiter Schuhabdruck mit einem anderen Sohlenmuster als die bisher bekannten Schuhabdrücke – siehe 8. April 1985. Alle anderen Ermittler hatten diesen Schuhabdruck 33 Jahre lang übersehen.

Aus Hudsons Brief an Harding, Seite 2:

(Bitte beachten Sie, dass die Fotos digital nachbearbeitet wurden, daher die Silberfärbung).



Tread wear print DR14 – dining room



Unmarked tread wear print – living room

Keiner dieser Schuhabdrücke kann von Derek und Nancy Haysom stammen.

Aus Hudsons Brief an Northam, Seite 3:



Nancy Haysom's shoe sole – kitchen



Derek Haysom's shoe soles – living room

11. Juli 2018, Fortsetzung

Aus Hudsons Brief an Northam, Seiten 3 und 4:

It is my conclusion, using the above and below photographic support, that there was definitely more than one assailant in the Haysom house at the time of the murders and possibly as many as three. The foot/shoe impression evidence supports just that. For the avoidance of doubt, these tread wear prints cannot have originated from Nancy or Derek Haysom, as is evidenced by the crime scene photos of their shoe soles, which are clearly distinguishable from the tread patterns above.

My belief is that there were multiple assailants and based purely on evidence analysis, there is no indication that Soering was there when this atrocity occurred. There is ample evidentiary support for multiple as yet unidentified assailants.

Aus "Retired Detective Raises New Doubt About Jens Conviction", WVTF/RadioIQ, 31. Oktober 2018:

And he's distressed by the fact that the sheriff's office in Bedford County won't play ball.

"It's not that they won't cooperate with us. They won't even talk to us. They've declined on numerous occasions to meet with us, answer questions, let us give them the information that we have and they can take it and do with it as they please. They won't even talk about it. From the sheriff to the chief deputy, no one will talk about it."

<https://www.wvtf.org/news/2018-10-31/retired-detective-raises-new-doubts-about-Söring-conviction>

Wie Dr. Schanfields und Dr. McClintocks Analysen der serologischen und DNA-Beweise beweist auch der zweite Schuhabdruck nicht die tatsächliche Unschuld gemäß Code of Virginia §19.2-327.1. Es ist möglich, dass Jens das Verbrechen zusammen mit einem oder zwei anderen Männern begangen hat, die beide ihre Schuh- und Sockenabdrücke am Tatort hinterlassen haben.

12. Juli 2018

Albemarle County Sheriff J.E. „Chip“ Harding legt Gouverneur Ralph S. Northam einen Bericht über seine Ermittlungen gegen Donald Harrington vor, den Zeugen, der behauptet, bei der Trauerfeier der Haysoms Verletzungen an Jens gesehen zu haben und dies den Ermittlern ca. zehn Tage später mitteilte. Harding findet drei neue Zeugen in dieser Angelegenheit: Dr. J., Rechtsanwalt B. und mich.

Dr. J.

Aus Hardings Brief an Northam, Seite 2:

Dr. J is a cardiovascular specialist in . After graduating from the University of Virginia in 1988 he attended Johns Hopkins Medical School where he graduated in 1993. J said he was close to both Elizabeth and Jens in 1984/85. He was a suitemate and friend of Jens Soering during that time but has had no contact with him or Elizabeth since they left UVA.

He said he absolutely **saw no signs of injury to Jens on his hands or face in the days immediately following the murders**. He said he had dinner at the "Treehouse Restaurant" on grounds with the two of them a few days before the funeral. He saw Jens up close for a good length of time. He saw no injuries, bandages or bruised face. He saw him a few more times around the same time period as Jens was in his dorm suite. He offered to attend the funeral and Elizabeth told him not to bother coming.

It should be noted that after my May 22, 2018 interview with Dr. I checked the written alibi that Kristin Kim had written out for Elizabeth and it contains a reference of being at the "Treehouse Restaurant" on the evening of Monday April 1st with J .

N.B.: Das „Alibi“, das Sheriff Harding oben erwähnt, ist ein dreiseitiges handgeschriebenes Dokument, das von Christine Kim, Elizabeths Zimmergenossin am College, erstellt wurde – siehe 15. Juni 1990. Es gibt vor, Jens' und Elizabeths Aktivitäten vom 29. März bis zum 3. April 1985 zu beschreiben, und wird gemeinhin als „Alibi-Timeline“ bezeichnet.

In ihrer schriftlich festgelegten Aussage während Jens' Prozess sagte Kim aus, dass sie sich nicht daran erinnern könne, wer ihr die „Alibi-Zeitleiste“ diktiert habe: Elizabeth allein oder Elizabeth und Jens zusammen. Überraschenderweise akzeptierte das Gericht diese unwahrscheinliche Aussage.

Rechtsanwalt B

Aus dem Schreiben von Harding an Northam, Seiten 2 und 3:

I also was able to locate and interview B . She was a suitemate of Haysom. She is now an attorney practicing in . She reported the following, " Elizabeth's parents friend came to the dorm looking for Elizabeth to let her know her parents had been found murdered. I and my roommate , were the only ones that happened to be in. We went looking for Jens and Elizabeth and found them in a movie. We had them come out. I took Jens to the side and told him what was going on and that he needed to get Elizabeth back to the dorm right away. My suitemate and I rode the bus back to the dorm and Elizabeth and Jens walked. We passed them walking and they appeared in serious conversation. I saw Jens several times that night. **I did not see any bruise on his face or cut or bandage on his fingers or hand. No one else has ever mentioned to me they saw any such injuries.**

12. Juli 2018, Fortsetzung

Note that a review of the alibi written by Kristin Kim references B and interrupts the movie "The Trial" between 6:30pm and 8:30 pm. on Wednesday April 3, 1985.

I attempted to reach other suitemates but the majority would not respond or indicated they did not want to speak with me. Several did cooperate but like , mentioned above, could not remember seeing a bruised face or cut hand. They said they could not trust their recollection either way.

Ich selbst

Ich durfte den Gerichtssaal während des Prozesses von Jens 1990 nicht betreten und wusste daher nichts von Harringtons Aussage, bis ich 2018 von Harding befragt wurde.

Aus dem Brief von Harding an Northam, Seite 2:

He responded saying "With all due respect to Mr. Harrington, I know he is deceased. What he testified to at trial is a total lie if he said that he gave Ricky this information ten days after the murders. Mr. Harrington wouldn't have known Ricky from me or John Smith at that time. The

...

when we got them at UVA. Believe me, if myself or Ricky had been aware of any injuries to Jens or any information regarding this, we would have questioned him about it the day we interviewed him in October of 1985. I know for a fact that I wasn't aware of it and neither was Ricky. I never heard the first thing about this."

Aus dem Brief von Harding an Northam, Seite 3:

Conclusion

Based on the information I have obtained concerning Harrington's testimony I highly suspect it is not correct and should have been challenged more strenuously at trial.

Sincerely,

J.E. "Chip" Harding

J.E. "Chip" Harding

Die Aussagen von Dr. J, Rechtsanwalt B und mir über Donald Harrington untergraben die Glaubwürdigkeit eines wichtigen Zeugen der Anklage. Aber das allein ist noch kein neues Beweismittel, das die tatsächliche Unschuld gemäß Code of Virginia §19.2-327.1 beweist.

25. November 2019

Die Vorsitzende des Bewährungsausschusses von Virginia, Adrienne L. Bennett, gibt bekannt, dass Jens und Elizabeth auf Bewährung entlassen werden. Jens' Antrag auf eine absolute Begnadigung wird abgelehnt, weil er „unbegründet“ sei.

Persönliches Foto:



Aus USA Today:

<https://www.usatoday.com/story/news/nation/2019/11/26/jens-Söring-elizabeth-haysom-granted-parole-virginia-killings/4306744002/>

Bennett nennt folgende Gründe für die Freilassung von Jens und Elizabeth:

- ihr Alter zum Zeitpunkt des Verbrechens
- die Länge der bereits verbüßten Haftzeit (33 Jahre)
- ihre mangelnde Gefährlichkeit
- Kostenersparnis für die Steuerzahler in Virginia

Können diese Gründe wirklich wahr sein?

Alter zum Tatzeitpunkt

Laut Statista sind die meisten Mörder jung, wenn sie ihre Verbrechen begehen. Jens und Elizabeth sind in dieser Hinsicht nicht anders. Warum sollten sie freigelassen werden, nur weil sie – wie die meisten anderen – jung waren, als sie das Gesetz brachen?

<https://www.statista.com/statistics/251884/murder-offenders-in-the-us-by-age/>

Länge der verbüßten Zeit

Nach Angaben des Justice Policy Institute kennt Virginia keine Gnade, wenn es darum geht, Häftlinge zu sehr langen Haftstrafen zu verurteilen. Jens wurde nicht nur zu einer, sondern zu zwei lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Außerdem ordnete Richter Sweeney an, eine nach der anderen zu verbüßen – siehe 21. Juni 1990 – E. Warum sollte die Länge der verbüßten Zeit zu seiner Entlassung führen, wenn über 4.000 andere „Lebenslängliche“ im Gefängnis bleiben?

<https://justicepolicy.org/wp-content/uploads/2022/02/VA-Second-Look-02-04-2022.pdf>

25. November 2019, Fortsetzung

Mangelnde Gefährlichkeit

Nach Angaben des Brennan Centers sind 25 % der Gefangenen wegen gewaltfreier Straftaten inhaftiert. Wäre es nicht viel sicherer, sie freizulassen, als zwei Häftlinge, die wegen eines brutalen Doppelmordes verurteilt wurden?

<https://www.brennancenter.org/our-work/research-reports/how-many-americans-are-unnecessarily-incarcerated>

Kosteneinsparungen für die Steuerzahler

Nach Angaben des Vera-Instituts kostet jeder Gefängnisinsasse die Steuerzahler in Virginia gerade einmal 21.299 \$ pro Jahr. Was ist wichtiger: ein wenig Geld zu sparen oder zwei gefährliche Mörder hinter Gittern zu behalten?

<https://www.vera.org/publications/price-of-prisons-2015-state-spending-trends/price-of-prisons-2015-state-spending-trends/price-of-prisons-2015-state-spending-trends-prison-spending>

Besondere Faktoren in Bezug auf Jens' Gefährlichkeit

Laut dem oben genannten Artikel von USA Today wurde Jens 14 Mal die Bewährung verweigert, immer wegen der „ernsten Art und Umstände der Straftat“. Die „ernste Art und die Umstände des Verbrechens“ haben sich zwischen 2018 (seiner letzten Bewährungsanhörung) und 2019 nicht geändert.

Bennett sagte, dass Jens' Antrag auf eine absolute Begnadigung „unbegründet“ sei. Mit anderen Worten: Seine Unschuldsbehauptung ist eine Lüge. Das macht Jens zu einem reuelosen Doppelmörder, der

- sich weigert, die Verantwortung für sein schreckliches Verbrechen zu übernehmen,
- Elizabeth zu Unrecht beschuldigt, ihre Eltern selbst getötet zu haben, obwohl sie in Wirklichkeit nur eine Komplizin war,
- Anwälte (Marshall, Ball, Rosenfield), Polizeibeamte (Griffiths, Harding, Lapekas und mich) und Wissenschaftler (Schanfield, McClintock) manipuliert, um seine falsche Unschuldsbehauptung zu verbreiten,
- die Zeit des Gouverneurs und des Bewährungsausschusses mit einem Begnadigungsantrag verschwendet, der eine dreieinhalbjährige Untersuchung erforderte - obwohl er die ganze Zeit wusste, dass er schuldig ist.

Diese vier Faktoren machen Jens zu einer besonders gefährlichen Person. Aber am selben Tag, an dem Bennet diese Entscheidung trifft, beschließt sie auch, Jens freizulassen. Wie kann das sein?

8. August 2022

Nachdem Jens am 17. Dezember 2019 nach Deutschland zurückgekehrt ist, entsteht eine ganze Reihe von Kritikern, die behaupten, die Wahrheit entdeckt zu haben:

- Jens ist „zweifelsfrei schuldig“.
- Jens manipulierte die deutschen Medien, indem er sich an anti-amerikanische, linksgerichtete deutsche Journalisten wandte.
- Vom Gefängnis aus leitete Jens einen „Personenkult“, der seine unglücklichen Mitglieder – darunter der ehemalige deutsche Bundespräsident Christian Wulff und der ehemalige kanadische Justizminister Irwin Cotler – dazu brachte, seine Lügen zu verbreiten.

Diese Kritiker haben drei Hauptargumente:

- Alle Berufungsgerichte wiesen Jens' Unschuldsbeteuerungen zurück.

Das stimmt – aber wie oben erläutert, war Jens nie in der Lage, einen der neuen Unschuldsbeweise vor Gericht zu bringen. Berufungsgerichte befassen sich nur mit Verfahrensfehlern, während sich Habeas-Corpus-Gerichte mit verfassungsrechtlichen Fehlern befassen. Neue Beweise für die Unschuld können nirgendwo eingebracht werden.

- Jens kannte Details über den Tatort, die nur der wahre Mörder kennen würde.

Das ist wahr – aber Jens behauptet, er habe diese Details von der wahren Mörderin Elizabeth erfahren, als sie in den frühen Morgenstunden des 31. März 1985 sein falsches Geständnis einübten – siehe 18. und 19. Juni 1990. Jens kannte viele korrekte Details über den Tatort, aber sein Geständnis enthält auch viele Fehler, die der echte Mörder nicht gemacht hätte.

- Die Blutproben, deren DNA ihn als Quelle ausschließen, waren verunreinigt oder mit der DNA von Derek Haysom vermischt.

Selbst wenn dies der Fall wäre, würde das lediglich bedeuten, dass jemand mit Blutgruppe 0 sein Blut am Tatort hinterlassen hat. Da aber 45 % der Bevölkerung diese Blutgruppe haben, würde dies keineswegs die Schuld von Jens beweisen.

Sowohl Dr. Moses S. Schanfield als auch Dr. J. Thomas McClintock stellten fest, dass die relevanten Blutproben (sowohl männliche Blutgruppe 0 als auch männliche Blutgruppe AB) nicht kontaminiert oder vermischt waren – siehe 1. Mai, 21. August und 14. September 2017. Sie stellten fest, dass die betreffenden Proben nur eine Quelle hatten. Wie bereits erwähnt, versuchten Jens' Kritiker, dieses Ergebnis zu untergraben, indem sie behaupteten, Jens habe Schanfield und McClintock bestochen.

Um sich zu vergewissern, dass die Proben nicht vermischt oder verunreinigt wurden, bittet Jens Dr. McClintock, die Rohdaten der DNA-Tests zu prüfen. (Dr. Schanfield war in der Zwischenzeit

8. August 2022, Fortsetzung

verstorben.) Er tut dies am 1. August 2022 im Beisein eines Gerichtsmediziners der Abteilung für forensische Wissenschaften.

Dr. McClintock kommt zu dem Schluss, dass die fraglichen Proben nicht kontaminiert oder vermischt waren. Er legt seine Ergebnisse in einem offiziellen Bericht vom 8. August 2022 dar.

Aus dem Bericht von Dr. McClintock, Seite 2:

Interpretation of the DNA Tests Results

The partial profiles generated from Items 2FE#1, 6FE, 7FE#1, 23K#1, and 35K were consistent with a sample containing only one contributor – not a mixture. Partial profiles are obtained when alleles (a band of DNA from each parent that is represented as a numerical value such as “13, 14”) are not observed at the various loci (sites or markers on the DNA) tested. For example, the PowerPlex 16 BIO system analyzes 16 loci and, in this instance, only a few loci (5) displayed an allelic profile or response for Item 6FE.

When examining all loci for each of these samples each displayed a single band (a homozygote with two alleles having the identical molecular weight) or two bands (a heterozygote with two alleles with different molecular weights). In a few instances, more than two bands were observed at a given locus that would suggest a mixture (a sample containing more than one contributor); however, when reviewing the raw data those extra bands were determined to be “stutters” (by DFS and myself) and not considered an allele. A stutter is an artifact seen when amplifying STRs and typically occurs at one repeat unit shorter in length than the parent allele. Once these stutter bands were removed (during the analysis) only one or two allelic bands were left indicating a single contributor to the sample. It should be noted that all the samples that were analyzed appeared as samples containing only one contributor and thus only contained one or two bands.

Der Bericht von Dr. McClintock beweist schlüssig, dass zwei andere Männer ihr Blut am Tatort hinterlassen haben, Jens aber nicht. Aber das ist kein Beweis für tatsächliche Unschuld im Sinne des Code of Virginia §19.2-327.1, denn Jens könnte immer noch mit diesen beiden anderen Männern am Tatort gewesen sein. In seinem Prozess behauptete er, er habe Elizabeth mit seinem falschen Geständnis schützen wollen. Vielleicht war das eine Lüge; vielleicht wollte er seine beiden männlichen Komplizen schützen.

Anhang 1

Der Wright Bericht

1

Hintergrund – Terry Wright

Nach Jens' Rückkehr nach Deutschland veröffentlichte Terry Wright, einer der britischen Beamten, die Ricky bei seinem Verhör von Jens unterstützten, einen Bericht über den Mordfall Haysom. Der Bericht stellt sich als eine detaillierte Untersuchung der Beweise durch einen Ermittler dar, der selbst an dem Fall gearbeitet hat. Deutsche Medien griffen diese Selbstdarstellung auf: „Auch Briten sind von Sörings Schuld überzeugt – 454-seitiger Bericht von Scotland Yard“, meldete die BILD-Zeitung am 18. Dezember 2019.

Doch Scotland Yard hatte mit dem Bericht nichts zu tun. Er ist das Werk eines pensionierten Ermittlers, der als Privatmann schreibt. Das Gleiche gilt für diesen Bericht: Ich schreibe als Privatmann.

Bei der Lektüre von Wrights Bericht ist es wichtig, sich an einige grundlegende Fakten zu erinnern:

- Wright war **nie mit dem Fall Haysom beauftragt**. Er war ein britischer Polizeibeamter, und der Doppelmord an den Haysoms ereignete sich in den Vereinigten Staaten, so dass Wright keine Zuständigkeit für die Bearbeitung des Falles hatte. Er und sein Vorgesetzter, Kenneth Beever, waren nur für den von Jens und Elizabeth in London begangenen Scheckbetrug zuständig.
- Wrights Rolle während der Verhöre vom 5. bis 8. Juni 1986 bestand darin, **Ricky zu unterstützen**, mehr nicht. Im Prozess gegen Jens sagte Ricky aus, dass es ausschließlich sein Fall und seine Ermittlungen waren – definitiv nicht die von Wright und Beever. (Gerichtsprotokoll, 7. Juni, Seite 140, zitiert in meinem Bericht)
- Wrights Arbeit an dem Fall, als Rickys Assistent, **dauerte nur vier Tage**: 5. bis 8. Juni 1986. Seine Beteiligung war sehr begrenzt, wie er selbst zugibt. Im „Bonusmaterial“ des Podcasts „Das System Söring“ sagt Wright bei Minute 5:59,

„In den 1980er Jahren war ich nie an der Forensik beteiligt. Das wurde alles in Amerika gemacht, bevor ich damit zu tun hatte. An vielem war ich nicht beteiligt, weil ich Zeuge war. In den letzten Monaten, nachdem der Bericht (d.h. sein eigener) veröffentlicht wurde, habe ich mir das sehr genau angesehen.“

- Wright hat ein Recht auf seine Meinung. Aber es ist **nur seine Meinung**, nichts weiter. Und wie er selbst auf Seite 418 seines Berichts schreibt:

„Eine Meinung zu einem so komplexen Fall wie diesem mit nur wenig Wissen abzugeben, ist bestenfalls leichtsinnig.“

- Wright kann auf keiner der 454 Seiten seines Berichts **auch nur ein einziges neues Beweisstück gegen Jens vorlegen**. Er analysiert die alten Beweise – die Beweise, die ich während meiner siebenmonatigen Tätigkeit als leitender Ermittler gesammelt habe – und er kritisiert die neuen Beweise sowie die vielen Ermittler, die von Jens' Unschuld überzeugt sind. Aber er liefert nicht eine einzige neue Tatsache, die Jens belastet.

Wenn Jens wirklich so schuldig wäre, wie Wright behauptet, warum wurde dann in den Jahrzehnten seiner Inhaftierung nicht eine einzige neue Tatsache gegen ihn gefunden?

- Wright ist **kein objektiver, neutraler Beobachter**. Obwohl er nie mit dem Fall betraut war, nahm er an Jens' Vernehmung in London teil und sagte bei seinem Prozess in Virginia gegen ihn aus. Wenn Jens' Verurteilung offiziell als Fehlurteil anerkannt würde, würde dies Wrights Ruf schaden.
- Wright **arbeitet möglicherweise mit Elizabeth zusammen**. Am 9. Mai 2017 wandte er sich offenbar über Twitter an Elizabeth:

<https://twitter.com/terrywr26019335/status/905129278005809152?s=61&t=C7shAaAF36l7nd6nQr5u1g>

Dieser Versuch, Elizabeth zu kontaktieren, erfolgte nur sieben Tage, nachdem die Medien von Virginia berichtet hatten, dass Albemarle County Sheriff J.E. „Chip“ Harding Gouverneur Ralph S. Northam aufgefordert hatte, Jens zu begnadigen.

<https://3wv.com/news/064460-albemarle-sheriff-chip-harding-supports-release-of-jens-Söring/>

DNA und Serologie

Seiten 10 bis 110 des Wright-Berichts

Wright ist ein Polizeibeamter, kein DNA-Wissenschaftler. Die Genetik ist eine der kompliziertesten und anspruchsvollsten Wissenschaften, die es gibt. Die 100 Seiten des Wright-Berichts, die sich mit DNA und Serologie befassen, sind die Spekulationen eines Laien.

Vor Gericht würde Wright niemals als Sachverständiger zu den Themen DNA und Serologie aussagen dürfen. Vergleichen Sie dies mit Prof. Moses S. Schanfield und Prof. J. Thomas McClintock, die beide als anerkannte Sachverständige in mehr als 100 Verfahren in den Vereinigten Staaten ausgesagt haben.

Wie in meinem Bericht erwähnt, kamen Dr. Schanfield und McClintock zu ganz anderen Schlussfolgerungen als Wright.

Wrights Spekulationen führen ihn immer wieder zu dem Schluss, dass die DNA-Proben verunreinigt oder vermischt worden sein müssen. Er ist zu dieser Schlussfolgerung gezwungen, denn wenn die Proben nicht verunreinigt oder vermischt waren, ist Jens mit ziemlicher Sicherheit unschuldig.

Dr. Schanfield und Dr. McClintock schließen jedoch Verunreinigungen und Vermischungen ausdrücklich aus. Am 8. August 2022 untersuchte Dr. McClintock sogar die Rohdaten der DNA-Tests in der Abteilung für forensische Wissenschaften, um dies erneut zu bestätigen.

Die grundlegenden Fakten sind wirklich einfach:

- In Jens' Prozess hörten die Geschworenen, dass die Proben 2FE und 6FE zur Blutgruppe 0 gehörten. Der Staatsanwalt behauptete 26 Mal, diese Proben könnten nur von Jens stammen.
- Das Analysenzertifikat vom 24. September 2009, Seite 3, sagt ganz klar über die Proben 2FE und 6FE: „Jens Söring und Elizabeth Haysom sind als Spender ausgeschlossen.“
- Wenn der Prozess heute stattfinden würde, müsste der Staatsanwalt den Geschworenen 26 Mal sagen, dass Jens als Quelle dieser Proben ausgeschlossen wurde.

Sockenabdruck Seiten 110 bis 126 des Wright-Berichts

Genau wie der Abschnitt über DNA und Serologie sind auch die 16 Seiten des Wright-Berichts über den Sockenabdruck LR3 die Spekulationen eines Laien. Die Analyse von Fußabdrücken und Sockenabdrücken sollte von qualifizierten Abdruckprüfern durchgeführt werden. Wright ist ein Polizeibeamter, kein Abdruckprüfer. Er würde vor Gericht niemals als Sachverständiger für dieses forensische Fachgebiet aussagen dürfen.

Es ist die Aufgabe von Ermittlern, Beweise zu sammeln, und es ist die Aufgabe von forensischen Experten, diese Beweise zu analysieren und zu interpretieren. In seinem Bericht verlässt Wright immer wieder sein Fachgebiet.

Wie in meinem Bericht erwähnt, haben echte Experten, die Abdruckprüfer Russell Johnson und Frederick Webb, den Sockenabdruck fünf Jahre nach Jens' Prozess untersucht. Sie kamen zu dem Schluss, dass LR3 ebenso gut von Elizabeth wie von Jens stammen könnte. Von der Größe her passt er nur auf Elizabeth. Weil dies seiner Darstellung widerspricht, greift Wright diese Experten an, genauso wie er Schanfield und McClintock angreift.

Was ich besonders beunruhigend finde, ist, dass Wright nie den Fußabdruck von Elizabeth erwähnt, der den Geschworenen nie gezeigt wurde – den Fußabdruck, der zum Sockenabdruck vom Tatort mindestens genauso gut passt wie der von Jens. Wie sollen sich die Leser des Berichts ein faires Urteil bilden, wenn Wright diesen Tintenfußabdruck von Elizabeth verschweigt?

Außerdem verschweigt Wright seinen Lesern, dass Ricky in einer deutschen Fernsehdokumentation zugegeben hat, dass der Sockenabdruck nicht wirklich die Schuld von Jens beweist, sondern nur ein Teil des Puzzles ist. Wenn Ricky dies erkennen und zugeben kann, warum weiß es Wright dann besser?

Ich habe dieses Thema in meinem Bericht behandelt, aber hier ist noch einmal der Link zu diesem Interview:

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzoom/keine-gnade-fuer-haeftling-179212-102.html>

Luminol-Test des Mietwagens Seiten 126 bis 135 des Wright-Berichts

Der Luminol-Test des Mietwagens ist ein wichtiges neues Beweismittel, weil:

- der Test beweist, dass ein entscheidender Teil von Jens' Geständnis nicht wahr sein kann: Er behauptete, er habe sich im Auto an den Fingern verletzt und stark geblutet.
- der Test beweist, dass ein wichtiger Teil von Elizabeths Aussage vor Gericht nicht wahr sein kann: Sie behauptete, dass Jens, als er mit dem Auto zurückkam, in ein blutgetränktes Bettlaken gehüllt war.

Wie in meinem Bericht erwähnt, erfuhren die Geschworenen in Jens' Prozess nie die Ergebnisse des Luminol-Tests, sondern nur, dass ein Luminol-Test durchgeführt worden war. Jens' Anwalt wurde das Analysezertifikat des staatlichen forensischen Labors mit den Testergebnissen nicht ausgehändigt, und er versäumte es, danach zu fragen, als er Geoff Brown über den Test aussagen hörte.

Wie ebenfalls in meinem Bericht erwähnt, beschrieb Ricky in einem Radiointerview, wie zuverlässig Luminol-Tests sind. Nicht ein einziger Tropfen Blut wurde in dem Mietwagen gefunden, sagte Ricky.

<https://www.wvtf.org/law-crime/2013-10-30/jens-Söring-new-turns-in-infamous-virginia-case>

Ich war der Ermittler, der den Luminol-Test durchführte. Während der Untersuchung von Jens' Gnadengesuch habe ich Rickys Aussage in einem Brief an Gouverneur Ralph S. Northam bestätigt. In diesem Punkt stimmen Ricky und ich überein.

Ich finde es interessant, dass Wright seinen Lesern nie mitteilt, dass Ricky und ich in Bezug auf den Luminol-Test einer Meinung sind. Das Weglassen entscheidender Informationen ist etwas, was Wright in seinem Bericht immer wieder tut.

Eine andere Sache, die Wright immer wieder tut, ist, Leute anzugreifen, die Ergebnisse liefern oder Meinungen äußern, die seiner (Wrights) Darstellung widersprechen. In früheren Abschnitten seines Berichts tat er dies mit Schanfield, McClintock, Johnson und Webb. In diesem Abschnitt greift er mich an: Ich müsse den Luminol-Test falsch durchgeführt haben, sagt Wright, denn ich habe kein Blut gefunden. Wenn der Test nicht die gewünschten Ergebnisse liefert, dann muss der Test falsch sein!

Was Wright offenbar nicht weiß, ist, dass zu einem Luminol-Test mehr gehört, als die Chemikalie auf Oberflächen zu sprühen. Gemäß dem ordnungsgemäßen Verfahren habe ich auch Abstriche von den getesteten Bereichen gemacht und diese Abstriche dann dem staatlichen Labor zur weiteren Analyse durch forensische Experten vorgelegt. Aus dem Prozessprotokoll vom 12. Juni 1990, Seite 22:

6 Q And were these swabs taken from what has
7 been identified as the rental car, the one that was rented
8 on the weekend beginning March 25, 1985, turned back in
9 March 31, 1985?
10 A Yes, sir, that's correct.
11 (SWABS MARKED AS COMM-FORTH 1
12 SWABST 248 - 291)
13 Q And through that procedure, the luminol
14 procedure was followed?
15 A Yes, sir.

Diplomatische Immunität

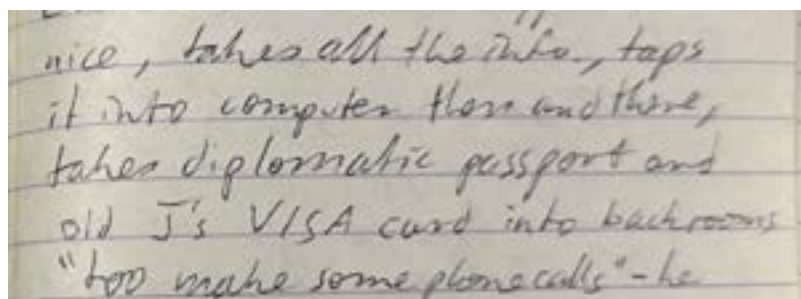
Seiten 136 bis 146 des Wright-Berichts

In diesem Abschnitt behauptet Wright, dass die Angehörigen von Diplomaten niemals durch Immunität geschützt sind und dass Jens keinen Diplomatenpass besaß. Beide Behauptungen sind falsch, und es ist schwer zu glauben, dass Wright nicht wusste, dass seine Behauptungen falsch sind.

Nur vier Monate vor der Veröffentlichung von Wrights Bericht beschäftigte der Fall Harry Dunn/Anne Sacoolas die britische Öffentlichkeit wie nur wenige Skandale zuvor oder danach. Die Frau eines US-Diplomaten, Anne Sacoolas, hatte einen britischen Teenager, Harry Dunn, bei einem Verkehrsunfall getötet. Obwohl ihr Ehemann, nicht Anne Sacoolas selbst, Diplomatenstatus hatte, wurde ihr diplomatische Immunität gewährt. Sie verließ Großbritannien und kehrte in die USA zurück.

Dies führte zu monatelangen Protesten und Demonstrationen vor der US-Botschaft in London. Der Fall wurde zu einer beispiellosen Staatsaffäre und belastete die Beziehungen zwischen den USA und Großbritannien dramatisch. Der damalige US-Präsident Donald Trump und der damalige britische Premierminister Boris Johnson sahen sich gezwungen, sich persönlich um den Fall zu kümmern, um die Öffentlichkeit und die Medien zu beruhigen. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Wright von all dem nichts gewusst hat.

Was Jens' Diplomatenpass betrifft, so bestätigt sein und Elizabeths Reisetagebuch, dass er solch einen Pass besaß. Aus dem Reisetagebuch:



Wright sagte in Jens' Prozess aus, dass er dieses Tagebuch sehr aufmerksam gelesen und es als Gelegenheit genutzt habe, mit Ricky Kontakt aufzunehmen. Er hat sogar vor Gericht aus diesem Tagebuch gelesen. Warum lässt er seine Leser nicht wissen, dass dieses Tagebuch die Existenz des Diplomatenpasses bestätigt?

Zugang zu einem Anwalt während der Vernehmung Seiten 146 bis 170 des Wright-Berichts

Auf den Seiten 146 bis 170 befasst sich Wright mit einer Frage, die – im Gegensatz zu DNA, Serologie, Sockenabdrücken, Luminol-Tests und diplomatischer Immunität – in den Bereich seines beruflichen Fachwissens und seiner persönlichen Kenntnisse fällt: die Frage, ob Jens' Recht auf einen Rechtsbeistand während der Vernehmung vom 5. bis 8. Juni 1986 verletzt wurde. Wright war an allen vier Tagen persönlich anwesend; als Polizeibeamter war er in diesem Bereich geschult.

Auf Seite 163 behauptet Wright, Jens habe nie nach seinem Anwalt gefragt. Aber am 5. Juni um 16.30 Uhr durfte Jens laut Wright dennoch mit seinem britischen Anwalt Keith Barker telefonieren.

Beide Aussagen sind nachweislich falsch.

Aus dem Prozessprotokoll nur eines Verhörs – desjenigen vom 6. Juni – geht hervor, dass Jens sieben Mal mit seinem Anwalt sprechen wollte. (Vernehmungsprotokoll, Seiten 4, 13, 18, 23, 30 bis 31, 32 und 37)

Rickys eigene Worte zeigen, dass er eindeutig verstanden hat, dass Jens einen Anwalt wollte. Aus dem Vernehmungsprotokoll vom 6. Juni 1986, Seite 18:

Soering: I think that is something I will discuss obviously
once I have an attorney present and I know in which
country this is going to be tried. All right?
Gardner: Okay. Fair enough.

Jens wiederholte diese Bitte so oft, dass Wrights Vorgesetzter, Kenneth Beever, Jens versprach, dass er seinen Anwalt für ihn besorgen würde. Aus dem Vernehmungsprotokoll vom 6. Juni 1986, Seite 37 (siehe auch 32-33 und 34):

Beever: I think that I should go downstairs and we'll get
that attorney.
Soering: All right.
Gardner: Very good. Thank you. End of interview with Jens

Kurz darauf traf der Anwalt auf dem Revier ein, durfte aber nicht mit Jens sprechen. Aus dem Prozessprotokoll der Verhandlung vom 3. März 1990, Seiten 134 und 135 (siehe auch 119 und 130):

1 | Soering wanted to consult a solicitor, did you?
2 | A No, sir.
3 | Q You didn't inform Mr. Soering that Mr.
4 | Barker was in the station, did you?
5 | A No, sir.

Was das angebliche Telefongespräch zwischen Jens und seinem Anwalt Barker anbelangt, so sagte Ricky vor Gericht aus, dass Jens nicht mit Barker am Telefon sprechen durfte. Aus dem Prozessprotokoll der Verhandlung vom 1. März 1990, Seite 22:

10 Q Well, at any time between 3:25 and 5:28 in
11 the afternoon of the 5th of June, did my client talk to
12 his solicitor?
13 A No, sir.

Beever sagte aus, dass er selbst – nicht Jens – um 16.30 Uhr mit Barker telefonierte. Aus dem Prozessprotokoll der Verhandlung vom 3. März 1990, Seite 154:

18 Q Did you speak to Keith Barker at 4:30 p.m.?
19 A Yes, sir, I did.
20 Q On the 5th of June?
21 A Yes, sir, I did.
22 Q During the middle of Mr. Soering's
23 interview?
24 A Yes, sir, I did.

Wright war am 5. Juni im Raum, als sein Vorgesetzter (nicht Jens) mit dem Anwalt telefonierte. Warum er in seinem Bericht offensichtlich falsche Angaben zu diesen Punkten machte, ist schwer zu verstehen.

**„Sich für etwas schuldig bekennen, das man nicht getan hat“
Seiten 171 bis 199 des Wright-Berichts**

Wie in meinem Bericht erwähnt, fragte Wrights Vorgesetzter, Kenneth Beever, Jens am 7. Juni 1986, ob er in Betracht ziehen würde, sich für etwas schuldig zu bekennen, das er nicht getan hat. Jens antwortete, dass er das könne und dass er glaube, dass so etwas im wirklichen Leben passiert sei.

In seinem Bericht behauptet Wright, Jens habe nicht die Morde gemeint, sondern die Verstümmelung der Leichen.

Um diese Behauptung zu untermauern, führt Wright ein langes Zitat zum Thema Verstümmelung an: Seite 173-175 des Berichts. Unmittelbar danach folgt das Zitat zu der Frage, ob Jens sich für etwas schuldig bekennen würde, das er nicht getan hat: Seiten 175-176 des Berichts. Für den Leser des Berichts erweckt dies den Eindruck, dass es einen Zusammenhang zwischen den Zitaten gibt.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Das lange Zitat über die Verstümmelung steht auf den Seiten 4-6 des Vernehmungsprotokolls, und das Zitat über „sich für etwas schuldig bekennen, was man nicht getan hat“ steht auf Seite 25. Zwischen den beiden Zitaten liegen 21 Seiten, so dass es überhaupt keinen Zusammenhang gibt. Hier manipuliert Wright seine Leser, indem er den Eindruck erweckt, die beiden Passagen gehörten zusammen.

**Jens gestand das Verbrechen am 5. Juni 1986
Seiten 183 bis 184 des Wright-Berichts**

Wie in meinem Bericht erwähnt, ist diese Behauptung falsch. Das Vernehmungsprotokoll vom 5. Juni 1986 enthält kein Geständnis, einen Mord begangen zu haben. Jedes Mal, wenn die Ermittler Jens zu einem Geständnis drängen, weicht er der Frage aus. (Vernehmungsprotokoll, Seiten 13, 23, 24 und 32)

Alibi**Seiten 200 bis 291 des Wright-Berichts**

In diesem Abschnitt räumt Wright selbst zweimal ein, dass die Dokumente (Kinokarten usw.) nicht beweisen können, ob es Jens oder Elizabeth war, die in Washington, D.C., geblieben ist: „Die zur Unterstützung des Alibis verfügbaren dokumentarischen Beweise bestimmen nicht mit Sicherheit, wer von ihnen jetzt die Wahrheit sagt und wer nicht.“ (Wright-Bericht, Seite 235, siehe auch Seite 256)

Doch dann spekuliert Wright auf 91 Seiten darüber, was die Dokumente bedeuten könnten. Das ist reine Zeitverschwendung. Für jede Spekulation in die eine Richtung ist eine Spekulation in die andere Richtung genauso gut möglich.

Einige von Wrights Aussagen sind nachweislich falsch. So behauptet er zum Beispiel fünfmal - auf den Seiten 201, 230, 242, 244 und 257 seines Berichts – dass Elizabeth bereits im April 1985 Fotokopien der Kinokarten an ihren Anwalt John C. Lowe gegeben habe. Elizabeth selbst sagte jedoch in Jens' Prozess aus, dass Lowe nicht im Besitz der Kinokarten war. (Verhandlungsprotokoll, 14. Juni 1990, Seite 40; 14. Juni, Seiten 8-9; vgl. 15. Juni 1990, Seiten 36-37).

Andere Aussagen von Wright sind nur ein Teil der Wahrheit. So behauptet er zum Beispiel, dass Jens an der Erstellung eines Alibi-Zeitplans beteiligt war. Doch Wright verschweigt seinen Lesern, dass Jens dies bestreitet – und dass Elizabeths Freundin und Zimmergenossin an der Universität, Christine Kim, ausgesagt hat, sie könne sich nicht erinnern, ob Jens daran beteiligt gewesen sei oder nicht. (Prozessprotokoll, 15. Juni, Seiten 33-34)

Andere Aussagen von Wright beruhen auf falschen Voraussetzungen. So spekuliert er beispielsweise lange über den Zeitpunkt bestimmter Telefongespräche, die von Jens' und Elizabeths Hotelzimmer aus geführt wurden. Doch der Manager des Marriott-Hotels, Yale Feldman, sagte bei Jens' Prozess aus, dass die Uhrzeit der Telefonate nirgends vermerkt war – also können daraus offensichtlich keine Schlüsse gezogen werden. Wright war bei Jens' Verhandlung anwesend, so dass er von Feldmans Aussage gewusst haben muss.

Aus dem Prozessprotokoll des Prozesses vom 6. Juni 1990, Seite 140:

3	Q	That would be another one of my questions.
4	As a result of the billing procedure that you had at that	
5	time concerning phone calls, is it possible from that	
6	record to say what time those phone call were made?	
7	A	No, it's not.

Hotel-Videokamera

Seiten 212 bis 213 des Wright-Berichts

In seinem Geständnis sagte Jens, dass es eine Aufzeichnung der Videokamera im Parkhaus des Hotels geben muss, die ihn in blutiger Kleidung zeigt, nachdem er von dem Mord zurückgekehrt ist. Eine solche Videoaufnahme existiert nicht. Wright interpretiert Jens' Aussage so, als ob sie der endgültige Beweis für seine Schuld sein müsse.

Im Gegensatz zu Wright hielt Ricky – der eigentlich mit dem Fall betraut war – die angebliche Videokameraaufnahme für unwichtig: Nachdem Jens sein Geständnis abgelegt hatte, unternahm Ricky keinerlei Versuche, eine mögliche Aufnahme sicherzustellen. (Prozessprotokoll, 7. Juni 1990, Seiten 189-190)

Wenn die Videokamera wirklich der endgültige, absolute Beweis für Jens' Schuld wäre, hätte Ricky dann nicht Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um das Videoband zu sichern? Und warum lässt Wright seine Leser nicht wissen, dass Ricky nichts von der Aufnahme hielt?

Wright vergisst offenbar, dass diese Morde im Jahr 1985 geschahen – also Jahrzehnte vor der Einführung digitaler Videokameras. Mitte der 1980er Jahre konnten Videos nur analog mit VHS-Kassetten aufgezeichnet werden. Das war sehr umständlich und teuer, so dass es nur in seltenen Fällen vorkam: z. B. in Banktresoren oder größeren Juweliergeschäften.

Sowohl Jens als auch Ricky erlebten diese Ereignisse in den Jahren 1985 und 1986. Sie kannten nur die VHS-Technologie und wussten daher, dass es keine Aufzeichnung von der Videokamera im Parkhaus des Hotels geben konnte. Folglich konnte Jens eine Geschichte über Videokameras erzählen, ohne das Risiko einzugehen, dass es tatsächlich eine Aufnahme gab. Und Ricky wusste, dass die Videokamera für die Aufklärung des Verbrechens nutzlos war.

„Telling Details“

Jens' Geständnis enthält mehrere solcher „Telling Details“: ein Detail, das den Anschein von Wahrhaftigkeit erweckt, weil es einfach zu gut ist, um nicht wahr zu sein. Jens behauptet, er habe drei dieser Details in sein falsches Geständnis eingebaut: den toten Hund, das Lied „Psychokiller“ und die Videokamera. Keines davon sei wahr, behauptet er – und es gibt keine unabhängigen Beweise für ihre Existenz.

Auch Elizabeth fügte „Telling Details“ in ihre Aussage ein: zum Beispiel, dass Jens von Kopf bis Fuß mit Blut bedeckt war, als sie die Autotür auf offener Straße in Washington, D.C., öffnete. Und dass er ihr befahl, den Mietwagen mit Coca-Cola zu reinigen, während er duschte und sich schlafen legte. In ihren Tagebucheinträgen auf der Flucht schrieb Elizabeth von „weißen Sklaventransferpunkten“, Laser-Gehirnoperationen und Kontakten zu Terroristen der IRA. Auch das war alles nicht wahr.

Jens und Elizabeth betrachteten sich als Künstler und Schriftsteller, und ihre Briefe enthalten lange Passagen zu diesem Thema. Erfahrene Ermittler hätten erkannt, dass die beiden Verdächtigen, um es höflich auszudrücken, sehr viel Fantasie an den Tag legten.

Jens hat Elizabeth mit seinem falschen Geständnis nicht wirklich geschützt Seite 223 des Wright-Berichts

Hier suggeriert Wrights Bericht, dass er eine revolutionäre neue Anschuldigung gegen Jens vorgebracht hat, die unmöglich zu widerlegen ist. Aber das ist überhaupt nicht der Fall. In Jens' Prozess befragte der Staatsanwalt Jens sehr ausführlich zu diesem speziellen Punkt. Jens gab eine Erklärung ab, der man glauben oder nicht glauben kann – aber er gab eine Antwort. In seinem Bericht versäumt es Wright jedoch, seinen Lesern mitzuteilen, wie diese Antwort lautet, so dass der falsche Eindruck entsteht, Jens habe keine Antwort gegeben.

Was Jens den Geschworenen vor Gericht sagte, ist, dass er Elizabeth vor der Hinrichtung bewahren wollte, aber keine Möglichkeit sah, sie vor der Inhaftierung zu retten. Er war der Meinung, dass die Polizei niemals glauben würde, dass er ihre Eltern ohne ihre vorherige Beteiligung umgebracht hat, also musste er den Ermittlern sagen, dass sie ein Alibi erfunden hat. Deshalb konzentrierte er sich während des Verhörs am 5. Juni 1986 darauf, die Ermittler davon zu überzeugen, dass Elizabeth im Kino in Washington, D.C., gewesen sei.

Aus dem Gerichtsprotokoll vom 18. Juni 1990, Seite 216; siehe auch Seiten 223-224:

Q At that point you're talking about Elizabeth
staying in Washington and going to cinemas while you drove
in the rented car back to Washington.
A That's the only story we thought would be
believable. We didn't think it would be believable to say
that Elizabeth was completely uninvolved for obvious
reasons.

Noch einmal, man mag diese Erklärung glauben oder nicht. Aber Jens *hat* eine Erklärung. Warum erweckt Wright fälschlicherweise den Eindruck, Jens habe keine Erklärung?

**Fingerabdrücke auf der Kaffeetasse
Seiten 264 bis 291 des Wright-Berichts**

Wie in meinem Bericht erwähnt, sagte Elizabeth vor Gericht aus, dass der spezielle Tagebucheintrag mit den Fingerabdrücken auf der Kaffeetasse eine Lüge war, um Jens zu täuschen. (Prozessprotokoll, 14. Juni 1990, Seite 163)

Es ist schwer vorstellbar, dass Wright nichts von Elizabeths Aussage über den Tagebucheintrag vom 12. Oktober bezüglich der Kaffeetasse wusste, da sie in öffentlicher Sitzung gemacht wurde. Warum hat er diese offensichtlich falsche Anschuldigung in seinen Bericht aufgenommen?

Fehler in Jens' Geständnis

Seiten 292 bis 309 des Wright-Berichts

Dieser Abschnitt beginnt mit einer nachweislich falschen Aussage. Auf Seite 292 seines Berichts behauptet Wright, es sei eine glatte Lüge von Jens, dass Elizabeth vor Gericht ausgesagt habe, die Mordwaffe sei ein blutiges Steakmesser gewesen. Tatsächlich hat Elizabeth während Jens' Prozess genau diese Aussage gemacht. Aus dem Prozessprotokoll vom 13. Juni 1990, Seite 186:

3	Q	He said that he attacked your mother with
4	steak knife?	
5	A	Yes.

Es ist schwer zu verstehen, warum Wright immer wieder solche Behauptungen aufstellt – Behauptungen, die mit Hilfe des Prozessprotokolls leicht als falsch entlarvt werden können.

Wie in meinem Bericht erwähnt, gab es definitiv Fehler in Jens' Geständnis. Jeder kann sich seine eigene Meinung über deren Bedeutung bilden:

- Warum wurden am Tatort vier Blutgruppen gefunden, obwohl – laut Geständnis – nur drei Personen anwesend waren?
- Konnte Jens wirklich eine Jeans mit einem geblühten Hausmantel verwechseln?
- Könnte Jens wirklich vergessen haben, dass er am Tatort geduscht hat?
- Wie konnte er blutverschmiert in Washington, D.C. ankommen, obwohl der Täter (oder die Täterin) am Tatort geduscht hatte?
- Warum behauptete Jens, er habe im Mietwagen stark geblutet, obwohl der Luminol-Test das Gegenteil bewies?

Jens' Verletzungen / Donald Harrington
Seiten 323 bis 328 des Wright-Berichts

Ich habe dieses Thema **in meinem Bericht** ausführlich behandelt.

Als Ermittler hätte Wright erkennen müssen, dass die Aussage von Donald Harrington vor Gericht nicht wahr sein konnte. Strafverfolgungsbeamte dokumentieren jede Zeugenaussage sofort – das ist eine der grundlegenden Pflichten unseres Berufs. Aber es gibt keinen Zeugenbericht für Harrington.

Auch seine angebliche Beobachtung während der Trauerfeier führte zu keiner Reaktion von Ricky und mir. Überlegen Sie doch mal:

- Wenn Harrington berichtet hätte, dass der Freund der Tochter der Opfer Verletzungen im Gesicht und an den Händen hatte, hätten Ricky und ich dann wirklich sechs Monate verstreichen lassen, bevor wir diesen Freund (Jens) endlich befragt haben?
- Wie kann es sein, dass nur Harrington die Wunden gesehen hat – aber nicht die Beobachter des Sheriff's Department, Familienmitglieder und andere Gäste der Trauerfeier?
- Wie kann es sein, dass Ricky und ich Harringtons Beobachtung über die Wunden während Jens' Befragung am 6. Oktober 1985 nicht erwähnt haben?
- Wie kann es sein, dass Ricky Harringtons Beobachtung über die Wunden während der Befragung vom 5. bis 8. Juni 1986 nicht erwähnt hat? Wright war anwesend: Kommt ihm (Wright) das Schweigen von Ricky zu diesem Thema nicht seltsam vor?

Wright hätte dies alles hinterfragen müssen, anstatt Harringtons Aussage für bare Münze zu nehmen.

**Bericht von FBI-Spezialagent Stanley J. Lapekas
Seiten 329 bis 433 des Wright-Berichts**

Auf diesen 132 Seiten kritisiert Wright die Berichte mehrerer Ermittler aus Virginia, die intensiv an dem Fall gearbeitet haben: David Watson, Chip Harding und Richard Hudson.

Ich möchte darauf hinweisen, dass diese drei Ermittler im Gegensatz zu Wright den Fall monatelang vor Ort in Virginia untersucht haben:

- Sie besuchten die Asservatenkammer,
- sie besuchten die Gerichtsarchive,
- sie befragten alte und neue Zeugen, und
- sie sprachen mit Jens selbst.

Wright hat nichts von alledem getan und glaubt dennoch, die Wahrheit gefunden zu haben, die seine amerikanischen Kollegen nicht sehen konnten.

Watson, Harding und Hudson kamen alle zu dem Schluss, dass Jens nicht verurteilt worden wäre, wenn der Prozess heute stattfinden würde. Alle drei reichten beim Gouverneur Berichte ein und stellten sich öffentlich auf die Seite von Jens – ein mutiger Schritt für Polizeibeamte, wenn man bedenkt, dass Jens' Fall einer der umstrittensten in der Geschichte Virginias ist.

Was ich wirklich interessant finde, ist, dass Wright so viel Zeit auf Watson, Harding und Hudson verwendet – aber den FBI-Spezialagenten Stanley J. Lapekas nie erwähnt. Tatsache ist, dass nicht drei, sondern vier Kriminalbeamte intensiv an dem Fall gearbeitet haben.

Lapekas' Bericht wurde auf einer Pressekonferenz am 9. April 2018 öffentlich vorgestellt und vom Albemarle County Sheriff's Office (damals unter Sheriff J.E. „Chip“ Harding) online veröffentlicht. Diese Pressekonferenz erhielt mehr Aufmerksamkeit als die drei vorangegangenen im Jahr 2017.

Hier ist nur ein Beispiel:

<https://www.wvtf.org/news/2018-04-11/retired-fbi-agent-says-Söring-should-be-freed>

Wright kann dies kaum entgangen sein. Warum verschweigt Wright den Bericht von Lapekas?

Watson-Bericht: FBI-Profil und Jens' Briefe
Seiten 329 bis 352 des Wright-Berichts

Auf Seite 347 seines Berichts behauptet Wright, es habe kein FBI-Profil gegeben – obwohl, **wie ich in meinem Bericht gezeigt habe**, der Bericht des FBI-Spezialagenten Stanley J. Lapekas, die FBI-Fallakte, damalige Zeitungsartikel und ein Brief des Staatsanwalts eindeutig beweisen, dass es ein FBI-Profil gab. Siehe auch den folgenden Abschnitt, „17 – Harding Report: FBI-Profil“.

Auf Seite 343 (siehe auch Seiten 384-385) schreibt Wright, dass Jens' Briefe einfach „das Geschwafel eines jungen Menschen sein könnten, der durch das geht, was er als schwierige Zeiten empfindet. Dem könnte ich zustimmen, wäre da nicht die Tatsache, dass einige Wochen später Derek und Nancy Haysom ermordet wurden“.

Aber Derek und Nancy Haysom wurden nicht „einige Wochen“ später ermordet, wie Wright behauptet; sie wurden mehr als drei Monate später getötet. Hier suggeriert Wright einen zeitlichen Zusammenhang, der in Wirklichkeit nicht besteht. Es ist das zweite Mal, dass Wright diesen Trick anwendet: In dem Abschnitt seines Berichts über die Befragung vom 7. Juni 1986 platziert Wright zwei Textstellen, die 21 Seiten voneinander entfernt sind, direkt nebeneinander, um einen Zusammenhang zu suggerieren, der nicht wirklich besteht.

Warum manipuliert Wright seine Leser auf diese Weise?

Harding-Bericht: FBI-Profil
Seite 380 des Wright-Berichts

Auf Seite 380 seines Berichts erwähnt Wright, dass in meiner Garage einige von FBI-Spezialagent Ed Sulzbach geschriebene Notizen gefunden wurden. Doch Wright verschweigt seinen Lesern, dass es sich bei diesen „Notizen“ in Wirklichkeit um Kopien eines Schreibens des Staatsanwalts handelt – also um eine zuverlässige Quelle.

Eine weitere Sache, die Wright seinen Lesern verschweigt, ist, dass es neben dem Brief des Staatsanwalts auch die gesamte FBI-Akte gibt. Dazu gehören die Anfrage von Sheriff Carl Wells nach einem psychologischen Profil, die eigenen internen Memoranden des FBI, Zeitungsausschnitte vom April 1985 und andere Dokumente, die die Existenz des fehlenden FBI-Profiles beweisen.

Ich habe Auszüge aus all diesen Dokumenten **in meinen Bericht** aufgenommen.

Die Tatsache, dass Wright all diese Dokumente nicht kennt, beweist, dass er nicht an den Mordermittlungen beteiligt war – oder dass er seine Leser absichtlich in die Irre führt.

Wright scheint auch die Arbeitsverfahren des FBI in den 1980er Jahren nicht zu kennen. Ich habe an mehreren Mordfällen gearbeitet, und das FBI ist nicht aufgetaucht, wenn seine Anwesenheit nicht erwünscht war. Das FBI taucht niemals uneingeladen an einem Tatort auf – nur wenn ein offizieller Antrag gestellt wird, was Sheriff Wells getan hat. Es ist also einfach nicht möglich, dass Ed Sulzbach zum Haus der Haysoms kam und keinen Bericht geschrieben hat.

Schließlich scheint Wright nicht zu wissen, dass ich nicht einmal eine Garage habe, wie er behauptet. Aber es stimmt, dass ich manchmal Fotokopien von wichtigen Falldokumenten gemacht habe. Das war das Zeitalter vor den Computern, also war Papierkram alles, was wir hatten. Aber manchmal ging Papierkram verloren, wie das FBI-Profil – also machte ich Fotokopien als Backup.

Wenn Ricky das auch getan hätte, hätte er sich vielleicht an das FBI-Profil erinnert.

Harding-Bericht: Psychische Erkrankungen Seiten 386-387 des Wright-Berichts

Auf den Seiten 386-387 stellt Wright die bizarren Behauptungen auf, dass Elizabeth nicht an einer Borderline-Persönlichkeitsstörung litt und dass Jens' Geisteskrankheit schwerer war als die von Elizabeth. Um dies zu untermauern, zitiert er einen einzigen Absatz aus dem Bericht eines der beiden britischen Psychiater, die sowohl Jens als auch Elizabeth 1986 in Großbritannien untersucht haben.

Doch Wright reißt den Absatz des Psychiaters völlig aus dem Zusammenhang. Auf Seite 9 desselben Berichts schreibt der Psychiater eindeutig, dass Jens nicht an einer organischen Krankheit, einer Psychose oder einer manisch-depressiven Störung litt. Und in Bezug auf Elizabeth schreibt dieser Psychiater von ihrer „mental Abnormität“ und ihren „pathologischen Lügen“. (Hamilton-Bericht, Seite 9)

Darüber hinaus erwähnt Wright den Bericht des zweiten britischen Psychiaters und behauptet, dass Elizabeth in diesem Bericht nicht erwähnt wird. Tatsächlich aber heißt es in dem Bericht: „Zwischen Fräulein Haysom und Söring bestand eine 'folie a deux', bei der Fräulein Haysom der am meisten gestörte Partner war. ... Der Grad der Störung von Fräulein Haysom grenzt an das Psychotische.“ (Bullard-Bericht, Seiten 3 und 4)

Auf Seite 338 erwähnt Wright den amerikanischen Psychiater, der Elizabeth in den Vereinigten Staaten untersucht hat. Aber Wright lässt seine Leser nicht wissen, was dieser Psychiater bei Elizabeths Prozess sagte: Er stellte fest, dass Elizabeth „signifikante Symptome einer psychiatrischen Störung“ zeigte, dass sie an einer „Borderline-Persönlichkeitsstörung“ litt, dass es sich um eine „sehr klare Demonstration dieser Diagnose“ handelte. (Gerichtsprotokoll, 6. Oktober 1987, Seiten 367-371)

Warum macht Wright nachweislich falsche Angaben zu den psychiatrischen Gutachten?

Aus dem Gerichtsprotokoll vom 6. Oktober 1987, Seite 367:

3 exculpatory sense, we were very struck by the presence of
4 significant symptoms of psychiatric dysfunction.
5 After our thorough clinical workup, we
6 identified a number of symptoms which meet the diagnostic
7 criteria of the borderline personality disorder as it is
8 described in the diagnostic and statistic manual of the
9 American Psychiatric Association, which is the standard
10 for meeting--that is used now for establishing psychiatric
11 diagnosis.

Hudson-Bericht: Zimmerservice und Schuhabdruck Seiten 393 bis 418 des Wright-Berichts

Auf Seite 396 seines Berichts greift Wright den Ermittler Richard Hudson an. Hudson hatte in seinem Bericht angemerkt, dass Elizabeths Aussage vor Gericht - dass sie sowohl Alkohol als auch Essen über den Zimmerservice bestellt habe – nicht mit der Zimmerservice-Rechnung übereinstimmte. Mit schwerer Ironie fragt Wright, woher Hudson das wissen könne: „Hat Hudson eine Preisliste des Marriott-Hotels von 1985?“

Tatsächlich bezieht sich Hudsons Bemerkung auf das Prozessprotokoll. Yale Feldman, der Hotelmanager, sagte über die Preise des Zimmerservice aus und widerlegte Elizabeths Aussage. (Gerichtsprotokoll, 14. Juni 1990, Seite 135; siehe 13. Juni 1990, Seite 182; vgl. 6. Juni 1990, Seiten 143 und 152). All dies habe **ich in meinem Bericht ausführlich** behandelt.

Hudsons Bemerkungen beweisen, dass er das Prozessprotokoll studiert hat. Wrights Bemerkungen zu Hudsons Kommentaren beweisen, dass er das Protokoll nicht studiert hat – oder dass er seinen Lesern absichtlich Informationen vorenthält und sie in die Irre führt.

Aber genaue Informationen über Yale Feldmans Aussage in Jens' Prozess sind nicht das einzige, was Wright in diesem Abschnitt auslässt.

Der Schwerpunkt von Hudsons Bericht liegt nicht auf dem Hotelzimmerservice, sondern auf seiner Entdeckung eines zweiten Schuhabdrucks am Tatort, den alle Ermittler von 1985 bis 2018 übersehen hatten. Wie in meinem Bericht erwähnt, wies dieser Schuhabdruck ein anderes Sohlenmuster auf als der/die zuvor bekannte(n) Schuhabdruck(e). Keiner der beiden Schuhabdrücke passte zu den Schuhen der beiden Opfer, so dass sie von den Tätern hinterlassen worden sein müssen.

Dieser Schuhabdruck beweist eindeutig, dass Jens' Geständnis unwahr ist: Zwei verschiedene Personen sind mit unterschiedlichen Schuhen durch das Blut am Tatort gelaufen. Warum sollte Wright nicht wollen, dass seine Leser das wissen?



Schlussbemerkungen**Seiten 419 bis 433 des Wright-Berichts**

Wie in seinem gesamten, angeblich faktenbasierten, Bericht stellt Wright auch in diesem letzten Abschnitt so viele falsche Behauptungen auf, dass es unmöglich ist, sie alle zu korrigieren. Ein Paradebeispiel findet sich auf Seite 428. Hier behauptet Wright, Jens habe behauptet, der Gerichtsmediziner Elmer Gist, Jr. habe gelogen, als er aussagte, es gebe nicht mehr genügend biologisches Material, um DNA-Tests durchzuführen.

Tatsächlich hatte Gist dies nicht gesagt, und Jens hat dies nicht als Lüge bezeichnet.

Wie ich in meinem Bericht gezeigt habe, hatte Gist zweimal unter Eid behauptet, dass es überhaupt kein biologisches Material mehr gäbe, das getestet werden könne, weil alle Proben „bei früheren serologischen Untersuchungen verbraucht“ worden seien.

Es ist diese Aussage von Gist, die Jens zu verschiedenen Zeiten als Lüge bezeichnet hat – denn die Proben, die angeblich nicht mehr existierten, waren vorhanden. Sie wurden im Jahr 2009 auf DNA getestet.

Das Locardsche Prinzip**Seiten 46, 78 und 110 des Wright-Berichts**

Auf diesen drei Seiten bezieht sich Wright auf das Locardsche Prinzip, einen zentralen Grundsatz der modernen Forensik: Jeder Kontakt hinterlässt eine Spur. Seltsamerweise wendet Wright dieses Prinzip nie logisch auf den Mordfall Haysom an.

Laut seinem Geständnis hat Jens 30 bis 45 Minuten am Tatort verbracht – und doch hat er keine einzige beweiskräftige Spur hinterlassen. Das staatliche forensische Labor schloss Jens als Quelle der DNA, Fingerabdrücke, Haare und Schuhabdrücke LR2 aus.

In Jens' Prozess behauptete der Staatsanwalt, der Sockenabdruck „passt (zu Jens) und passt wie angegossen“. Aber selbst Ricky hat inzwischen zugegeben, dass der Sockenabdruck nur ein „Teil des Puzzles“ ist, der nicht wirklich etwas beweist.

Wenn jeder Kontakt eine Spur hinterlässt, warum wurde dann nicht eine einzige Spur von Jens am Tatort gefunden? Wright bleibt eine Antwort schuldig.

Anhang 2

Vorwurf der Medienmanipulation

Seit seiner Rückkehr nach Deutschland wird Jens vorgeworfen, die deutschen Medien zu manipulieren, indem er den latenten Anti-amerikanismus der linken deutschen Journalisten ausnutzte. Wenn dem so wäre:

- „Warum hat sich kein einziger deutscher Reporter gemeldet, um zu bestätigen, dass er oder sie tatsächlich von Söring manipuliert wurde? Wo sind die Zeugen, die die Vorwürfe gegen Söring belegen?
- Wie lassen sich die folgenden Berichte von Virginia Public Radio und der Washington Post erklären? Waren die Journalisten, die diese Berichte produzierten, ebenfalls anti-amerikanisch, wie ihre deutschen Kollegen?

WVTF/RadioIQ – Öffentlicher Rundfunk von Virginia

Der öffentliche Rundfunk von Virginia gilt als die objektivste und zuverlässigste Nachrichtenquelle des Bundesstaates. Hier sind 21 Berichte aus den Jahren zwischen 2015 und 2019. Für die Jahre davor muss man die interne Suche auf [www.WVTF.org](http://www.wvtf.org) benutzen.

<https://www.wvtf.org/tags/jens-Jens>

Washington Post

Die meisten, aber nicht alle Artikel der Washington Post befinden sich hinter der Bezahlschranke. Die beiden besten wurden jedoch an anderer Stelle kostenlos wiederveröffentlicht:

- „1985 erschütterte ein grausamer Doppelmord die USA. Was wäre, wenn der falsche Mann verurteilt worden wäre?“ wurde im New Zealand Herald wiederveröffentlicht:

<https://www.nzherald.co.nz/world/in-1985-a-gruesome-double-murder-rocked-the-us-what-if-the-wrong-man-was-convicted/MOIPAHMHO6JFE2KWENQULYNFKE/>

- „Für einen verurteilten Doppelmörder, der viele berühmte Unterstützer hat, könnte einfache Detektivarbeit der Schlüssel sein“ wurde in einer kürzeren Version in den Mercury News veröffentlicht:

<https://www.mercurynews.com/2019/04/22/detective-work-could-help-convicted-killer-in-virginia-2/>

Anhang 3

Expertenmeinungen

Seit Jens' Rückkehr nach Deutschland haben eine Reihe von Personen die Aufmerksamkeit von Journalisten gesucht und gefunden, die Experten zum Fall Haysom/Söring suchen. Einige der Personen, die sich als Experten bezeichnen, waren noch nie in Virginia und haben keinerlei Bezug zu dem Fall. Hier sind die fach- und sachkundigen Meinungen von echten Experten.

J.E. „Chip“ Harding

Sheriff von Albemarle County

2. Mai 2017

„Ich bin davon überzeugt, dass Jens Söring nicht verurteilt werden würde, wenn der Prozess heute stattfinden würde, und dass die heute verfügbaren Beweise seine Unschuldsbehauptung stützen.“

Richard L. Hudson

Detective Sergeant, Charlottesville Police Department (a.D.)

12. September 2017

„Ich glaube nicht, dass Jens Söring verurteilt werden könnte, wenn er heute vor Gericht stehen würde. Ich halte es für unwahrscheinlich, dass er angeklagt werden würde. Die Beweise scheinen zu dem Schluss zu führen, dass Herr Söring unschuldig ist.“

David C. Watson

Hauptkommissar, Prince William County Police Department (a.D.)

10. September 2012

„Die Beweise stützen nicht die Verurteilung von Jens Söring und die Feststellung 'schuldig'. Ich halte es für wahrscheinlicher, dass Elizabeth Haysom dieses Verbrechen verübt hat und nicht Söring. Dies ist jedoch nur eine 'Vermutung'.“

Stanley J. Lapekas

FBI Spezialagent (a.D.)

2. April 2018

„Es ist höchst unwahrscheinlich, dass die Geschworenen Söring für schuldig befinden würden, die Morde begangen zu haben, wenn sie heute vor Gericht stünden. Die Beweise scheinen für seine Unschuld zu sprechen, mit Ausnahme der Tatverdunklung, die 1985 ein Vergehen war.“

„Es hat den Anschein, dass (Ricky) Gardner nicht ganz aufrichtig war und/oder über die Existenz des Profils im Unklaren gelassen wurde.“

Dr. Andrew T. Griffiths

Detective Superintendent, Leiter der Abteilung „Intelligence and Crime Operations“, Polizei von Sussex (U.K.) (a.D.)

29. Juli 2016

„(I)m Fall von Jens Söring gibt es sicherlich erhebliche Zweifel an seinem Geständnis in Bezug auf seine Beschreibung der Morde an Herrn und Frau Haysom, wenn man es mit anderen Informationen zum Fall und den Umständen seines Verhörs vergleicht.“

20. Oktober 2017

„Herr Söring würde nicht verurteilt werden, wenn der Prozess heute stattfinden würde.“

Dr. Moses S. Schanfield

Lehrstuhl für Forensische Wissenschaften und Anthropologie, George Washington University

1. Mai und 14. September 2017

„Das BODE-Labor und die Abteilung für Forensische Wissenschaft haben Jens Söring als Spender des am Tatort gefundenen Blutes ausgeschlossen.“

„Mindestens ein oder mehrere männliche Blutspender außer Herrn Söring befanden sich am Tatort.“

„Es gibt einfach keinen Hinweis darauf, dass entweder eine Mischung oder eine Kontamination aus einer anderen Quelle den DNA-Nachweis beeinträchtigt hat.“

Dr. J. Thomas McClintock

Direktor, Forensisches Wissenschaftsprogramm, Fachbereich Biologie, Liberty University

28. September 2017

„Stimmt das DNA-Profil von Jens Söring mit einem der Profile (am Tatort) überein? Das ist absolut nicht der Fall. Das Blut stammte von mindestens einem männlichen Spender, der nicht mit (Jens) Sörings oder Derek Haysoms genetischer Ausstattung übereinstimmt.“

21. August 2017

„Bei den oben beschriebenen Gegenständen handelt es sich um Proben, die von einem einzigen Spender stammen und NICHT mit einer Mischung übereinstimmen.“

Gail Starling Marshall

Stellvertretende Generalstaatsanwältin (a.D.)

23. Oktober 2017

„In den mehr als neunundvierzig Jahren meiner juristischen Tätigkeit gab es nur ein einziges Mal, dass ich mit moralischer Gewissheit zu dem Schluss gekommen bin, dass jemand, der wegen eines Verbrechens verurteilt wurde, in Wirklichkeit unschuldig war. Jens Söring war der zweite derartige Fall.“

„Es ist unbestritten, dass es zu keiner Verurteilung kommen würde, wenn der Prozess heute stattfinden würde.“

Mary Kelly Tate

Professorin an der juristischen Fakultät der Universität Richmond
Gründerin und Direktorin des Institute for Actual Innocence

27. Oktober 2017

„Jens Söring war weder an der tatsächlichen Begehung des Verbrechens beteiligt, noch war er am Tatort anwesend. Er würde nicht verurteilt werden, wenn der Prozess heute stattfinden würde.“

Irwin Cotler

Justizminister und Generalstaatsanwalt von Kanada, 2003 bis 2006
Gründer des Raoul Wallenberg Centre for Human Rights 2015

20. September 2019

„Nachdem ich die gesamte Akte geprüft habe, sticht der Fall von Herrn Söring als einer der ungerechtesten Fälle von ungerechtfertigter Verurteilung hervor, der mir je begegnet ist.

„Es gibt keinerlei forensische Beweise, die Jens Söring mit dem Tatort in Verbindung bringen. Alle vier unten aufgeführten Kategorien von forensischen Beweisen schließen ihn aus – Blut (DNA), Fingerabdrücke, Schuhabdrücke, kaukasisches Haar – und wurden von anderen hinterlassen.“

Myself

Ermittler des Bedford County Sheriff's Department (a.D.) – ursprünglich leitender Ermittler in diesem Fall

19. Oktober 2017

„Jens Söring hat Derek und Nancy Haysom nicht getötet und war nicht anwesend, als das Verbrechen geschah. ... Er würde nicht verurteilt werden, wenn der Prozess heute stattfinden würde.“